Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt Danskernes Historie Online - Bliv sponsor
Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

Ophavsret
Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links
Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

Aug. Dedenroth Berg:

Dedenroth - Dalwigk - Eulner - Scheffer - Vultejus.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

DEDENROTH-DALWIGK-EULNER-SCHEFFER-VULTEJUS

BRIEFE

VOM SCHLUSSE DES 18TEN JAHRHUNDERTS

MIT AUSKÜNFTEN UND ANMERKUNGEN

VON

AUGUST DEDENROTH BERG

KOPENHAGEN

— ALS MANUSKRIPT GEDRUCKT —

1911

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Dem Andenken meiner Eltern.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

An

den Ausgeber!

Gebundenes Leben, das sich sacht versteinet
Und gleich dem Schaltier tief im Meere sitzet,
Mit freiem Leben, dem die Weite blitzet,
In dem Geschlechte seltsam sich vereinet.
Das Leben wogt, das Schaltier baut und gründet,
Der Spross sucht sich das Dunkel zu erschliessen,
Formt zum Korallenriff sein bestes Wissen,
Die Insel steigt; jedoch er selbst verschwindet.

24/2 1908.

AAGE MATTHISON-HANSEN.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Dedenroth-Dalwigk-Eulner-Scheffer-Vultejus.

Berichtigungen.

Seite ~~1 (Das Titelblatt), Auskünfte lese Auskünften~~
— 11 Linie 12, eine lese einer
— 12 — 14 v. u., mussten lese durften
— 14 — 16, Nachnahmen lese Nachnamen
— 14 — 15 v. u., dle lese die
— 15 — 15, nm lese um
— 18 — 6 v. u., Todes lese Tode
— 21 — 10, gav lese gab
— 21 — 15 v. u., i lese in
— 22 — 9, „Ernst Pitaval“ lese „Ernst Pitaval“ geschrieben
— 23 — 5 v. u., kaan lese kann
— 24 — 18 v. u., 1784 lese 1788
— 24 — 3 v. u., Hindemoe lese Hindemae
— 25 — 8 v. u., i lese in
— 26 — 1 v. u., Auforitäten lese Autoritäten
— 28 — 6, Leipzig 1839 lese Leipzig 1859
— 29 — 15, fernere lese fernerer
— 29 — 13 v. u., N. Møller lese H. Møller
— 29 — 10 v. u., Oberstlieutenant lese Oberleutnant
— 37 Anmerk. Linie 1, Die Brief lese Der Brief
— 41 Linie 14, mir lese mich
— 46 — 10 v. u., en Wum lese ein Wurm
— 50 — 3, d'Anholt lese d'Anhalt
— 50 — 13, hofte lese hofte ich
— 51 — 4, Oberst lese Oberster
52 — 8 v. u., hatte lese hätte

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Die Originale dieser Briefe — XXVI ausgenommen — beruhten bei meinem Vetter, Kommunalrevisor Lauritz Østerriis (geboren 19. Dezember 1833, gestorben 27. April 1899), der sie wohl von seiner Mutter, Marie Østerriis, geb. v. Dedenroth (geboren 23. Februar 1806, gestorben 4. Juli 1868) bekommen hat, die sie annehmlich nach der Schwester ihres Vaters Carl Louis v. Dedenroth, Anna *Maria* v. Dedenroth (geboren 21. October 1784, gestorben 13. October 1859) gehabt habe. Anna Maria v. Dedenroth hat die Briefe von ihrem Bruder Adolph Michael v. Dedenroth bekommen, der sie wohl von oder nach seiner Mutter, Christiane *Wilhelmine* v. Dedenroth, geb. v. Dalwigk, bekommen hat. Die Briefe sind alle auf Deutsch, doch sind die Ausschriften (und die Adressen im Briefe VI) auf Französisch. Der Brief XXVI habe ich in Abschrift von Baron Karl v. Lindenfels in Thumsenreuth (geboren 3. November 1846) bekommen. Die übrigen Briefe habe ich von dem Sohn meines genannten verstorbenen Vetters, Dr. Axel Østerriis aus Viborg (geboren 22. Dezember 1869) geliehen, der sie gefunden hat, als sein Vater starb, ohne dass weder er noch jemand der Familie deren Existenz geahnt hätten. Ich liess sie dann auf Deutsch abschreiben und ins Dänische übersetzen, und nachdem ich von hier die sorgfältigsten Untersuchungen unternommen habe, namentlich in Deutschland, Dänemark und teilweise in Holland, St. Petersburg und Warschau, bin ich im Stande gewesen die Briefe mit Auskünften zu versehen, so dass man nun einen recht guten Einblick in der Familie Dedenroth von der letzten Hälfte des 18ten Jahrhunderts hat. Dagegen ist es mir leider unmöglich gewesen — trotz energischem Suchen, u. a. durch oft wiederholte Annoncieren in den deutschen Zeitungen — Bilder

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

der längst verstorbenen Mitglieder der Familie hervorzuschaffen, und die im Brief VII genannten Bilder von Sophie v. Lindenfels, ihrem Mann und Kind sind spurlos verschwunden. Eben so wenig ist es mir gelungen die Gräber anzuzeigen, nur die Kirchhöfe weiss man in einigen Fällen. Von den älteren Familienmitgliedern findet sich nur Bilder von Carl Louis v. Dedenroth, seiner Schwester Anna Maria v. Dedenroth und ihrem Vetter, Generallieutenant Friedrich Emil Ludwig v. Dedenroth.

Ehe ich die alten Briefe bekam, wussten wir nur wenig von dem Vater meines Urgrossvaters und wussten nicht, ob mein Urgrossvater Geschwister hatte. Meine Mutter, Caroline *Louise* Berg, geborne Dedenroth (geboren 23. October 1821, gestorben 10. November 1902), die in den letzten zwanzig Jahren die Aelteste des Geschlechts war, und die immer viel von der Familie gehalten hatte und sich für ihre Geschichte interessiert, wusste von ihrem Vater, Carl Louis v. Dedenroth (geboren 21. April 1779, gestorben 3. November 1858) nur, dass sie zu einer alten deutschen Familie gehörte, dass der Vater ihres Vaters Vater Oberst gewesen war, und dass sein Sohn, Carl Louis' Vater Offizier war und ein Frl. Dalwig, eine Amtmannstochter, geheiratet hatte, wonach er wegen eines Duels von Deutschland nach Holland flüchten musste, wo sein Sohn Carl Louis auf der Reise geboren war, und dass er dann nach Fünen kam bei Fabritius de Tengnagel. Von diesem letzten Punkt kannte Mutter seine und des Geschlechts Geschichte in Dänemark, und sie hatte von ihrem Vater gehört, dass George Wilhelm möglich seinen eigenen Vater ausgefordert hätte, vielleicht sogar mit ihm duellirt, und es wäre deswegen, dass er flüchten musste, ebenso dass etwas Romantik bei seiner Verlobung mit Frl. Dalwig gewesen wäre, von solchem mochte ihr Vater aber nicht sprechen, und er wusste vielleicht auch nicht näheres davon. Es interessierte sie deshalb sehr die alten Briefe zu lesen, obgleich die Geschichte mit dem Duell und der Roman von der Verlobung ja nicht durch diese aufgeklärt werden, aber die Briefe deutet doch darauf hin, dass eine ernste Ursache gewesen sei für George Wilhelm Deutschland zu verlassen. Mutter glaubte schon, dass Verwandte in Deutschland lebten, wusste aber nichts davon, und es war erst nach ihrem Tode, dass ich durch meine Untersuchungen in Deutschland die beiden Töchter des Generals v. Dedenroth fand und mit ihnen

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

zu korrespondiren kam; sie und Mutter sind ja Andergeschwisterkinder, da ihre Väter Vettern waren.

Die Briefe umfassen zunächst die Periode 1786—88 betreffend Sophie Lindenfels und 1793—95 betreffend Catharina Lucan und C. A. Eulner. Der Schauplatz ist betreffend Lindenfels der südliche Teil Schlesiens, betreffend Lucan und Eulner Pyrmont, Carlshafen und Trendelburg, drei kleine Städte, dicht bei einander liegend, Pyrmont in einem des Fürstentums Waldeck gehörenden Landesteil (das Fürstentum Pyrmont) Carlshafen und Trendelburg in der damaligen Landgrafschaft, später Kurfürstentum Hessen-Cassel, dass seit 1866 preussische Provinz ist (unter dem Namen Hessen-Nassau), sammt betreffend George Wilhelm v. Dedenroth, seiner Frau und ihrer Kinder Veilegaard auf Fünen ein Herrengut in Vejle Gemeinde, Salling Kreis, Svendborg Amt (in der Umgegend Faaborgs), das damals von dem Kammerherrn Michael Fabritius de Tengnagel (gestorben 1815) besitzt wurde.

Mein Ururgrossvater, Oberst *Carl Johann v. Dedenroth*. der in Züllichau in Schlesien 11. Mai 1789 in einem Alter von 66 Jahren starb, war erst in holländischem, dann in hessischem (gewiss hessen-casselschem) und endlich 31 Jahre in preussischem Kriegsdienste; er war im ganzen 45 Jahre — möglich 48 Jahre — Offizier gewesen und muss in vielen der Kriege Friedrich des Grossen teilgenommen haben. Schlesien war erobert, ehe er in preussischem Dienste kam 1758 (Schlesien wurde erobert 1740—42); Schlesien war aber dicht mit preussischem Militär ausgelegt, und Dedenroth lag immer als Offizier in Garnison in schlesischen Städten (Glatz, Neisse?, Breslau?, Züllichau). Er hat sicherlich in dem Siebenjährigen Krieg (1756—63) teilgenommen, gleich nachdem er am 3. Januar 1758 als Kapitän des Freibataillons v. Wunsch in preussischem Dienste kam. In der ersten Teilung Polens 1772 hat er wohl auch teilgenommen. Er gehörte zu einer alten Familie in Schlesien, Hessen und Holland, wer aber seine Eltern und Vorfahren waren, und ob er Geschwister gehabt habe, darüber habe ich keine Auskünfte hervorschaffen können. In dem preussischen Kriegsministerium weiss man davon nur, dass er aus Hessen war. Die Familie ist früher in Hessen und in Holland wohnhaft gewesen. Im Neuen allgemeinen deutschen Adelslexikon, herausgegeben von Kneschke, Leipzig 1859, wird gesehen, dass Dedenroth „ein in Schlesien vorgekom-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

menes Adelsgeschlecht“ ist, wogegen seine Heimstätte nicht in den anderen Lexika genannt wird. (Die Familie wird, ausser im vorgenannten Werk, in Zedlitz: Neues preussisches Adels-Lexikon, Leipzig 1839, Band 5, pag. 120--21, in v. Ledebur: Adelslexikon der preussischen Monarchie, Berlin 1855, Band I, pag. 162, und in Stammbuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, Regensburg 1860, Band I, pag. 269, genannt). Carl Johann v. Dedenroth ist dreimal verheiratet gewesen, wie es aus einem der Briefe der Tochter Sophie hervorgeht Die Kinder sind gewiss alle aus erster Ehe. Aus den Briefen wird gesehen, dass sie sieben Kinder waren, nämlich fünf Söhne und zwei Töchter. Die Kinder waren folgende:

1) *George* Wilhelm, geboren ungefähr 1743, gestorben 1. Dezember 1794 auf Vejlegaard, Fünen.
2) *Louise*, geboren ungefähr 1746, mit Major T. W. George verheiratet.
3) *Friedrich* Louis Wilhelm (Fritz genannt), gewiss 1750 geboren, gestorben 6. September 1797 in Stolpe in Pommern.
4) *Sophie*, die vielleicht Sophie Charlotte hiess, gewiss um 1751 geboren, vermeintlich in Breslau zwischen 1803 und 1813 gestorben. Mit Kapitänlieutenant Töpfer und nach seinem Tode mit Oberst C. P. B. v. Lindenfels verheiratet.
5) *Carl* Friedrich August, geboren ungefähr 1753, gestorben in Neisse 15. Juli 1797.
6) Friedrich *Maximilian*, geboren 1754, gestorben in Breslau 30. Novbr. 1773.
7) Christoph *Ludwig* (Louis oder Lutz genannt), geboren ungefähr 1758, ist vermutet 1778—79 oder 1787—89 gestorben zu sein.

Die Mitglieder der Familie gehörten gewiss alle zu der reformierten Kirche, was auch mit der Familie Eulner der Fall war, dagegen war Kapitänlieutenant Dalwig lutherisch. Mein Urgrossvater *George Wilhelm v. Dedenroth* wurde 1759 Secondlieutenant in preussischem Dienste und kam 1760 in russischer Kriegsgefangenschaft, wonach er in 1763 aus den Listen des preussischen Heeres gestrichen wurde, ohne dass man nun den Grund dazu weiss; es kann aber vermutet werden, dass er, nachdem er aus der Kriegsgefangenschaft losgelassen wurde, nicht zurück-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

gekehrt sei. Mutmasslich hat er die Familie Fabritius-Tengnagel in Deutschland gekannt. Auf dem Gut des Kammerherrn Michael Fabritius-Tengnagel, Vejlegaard auf Fünen, wurde Dedenroth „Hofmeister", ɔ: Hauslehrer. Wann er nach Dänemark kam, weiss man nicht, aber in dem Kirchenbuche (Vejle Kirche) ist bei seinem Tode im Rande notiert, dass in 1794 war er 19 Jahre da gewesen, und dasselbe wird auch genannt in dem Teilungsgeschäft nach ihm, so dass man wohl annehmen muss, dass dies richtig sei, und er ist also da gewesen, ehe sein ältestes Kind geboren ward und vermutlich vor seiner Heirat, welches auffallend ist, da sein ältestes Kind 1779 in Holland geboren ist (es ist gesagt worden, dass es auf einer Reise war), während die übrigen Kinder auf Vejlegaard geboren sind, das nächstälteste 1784. George Wilhelm war mit *Magdalona Christiane Wilhelmine Dalwig*, geboren 1751 in Pyrmont, Tochter des Kapitänlieutnants v. Dalwig (oder Dalwigk), verheiratet (Dalwigk ist eine alte ursprünglich waldeckische, später hessische Familie). Es wird erzählt, dass er sich wider den Willen der Familie mit ihr verheiratet hätte, aber ob es seine oder ihre Familie war, die gegen die Partie war, weiss man nicht. Ich habe nicht finden können, wo und wann sie verheiratet worden sind. Meine Mutter meinte, dass sie gleich nach der Hochzeit wegen Familienverhältnisse und namentlich wegen des mutmasslichen Duells verreisen mussten, und das ihr ältester Sohn auf der Reise geboren wurde. Nachdem was man aus den Briefen Sophie v. Lindenfels' schliessen kann, kann doch gewiss nicht die Rede davon sein, dass ein Duell zwischen Vater und Sohn stattgefunden habe, denn in solchem Fall konnte kaum an Versöhnung mit dem Vater gedacht werden, oder davon die Rede sein, dass der Sohn den Vater ersuchen könne an den König von Preussen zu schreiben, und auch nicht konnte er dann mit dem Vater korrespondiren. Dagegen könne es ein Duell mit einem Fremden gewesen sein, und es könne militäre Dienstversehen gewesen sein. Nach den Aufzeichnungen im Kirchenbuche und in der Erbteilung nach George W. Dedenroth muss er ca. 1775 nach Vejlegaard auf Fünen gekommen sein, und da es vermutet werden kann, dass er sich in 1778 mit der damals 27jährigen Wilhelmine Dalwig verheiratet haben muss, muss er sie annehmlich in diesem Jahre in Deutschland geholt haben, und da er kaum das Vermögen

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

dazu hätte, zwei Reisen zu machen, muss er sich ein Paar Jahre in Deutschland und Holland aufgehalten haben*).

George Wilhelm und Frau hatten vier Kinder, nämlich zwei Söhne und zwei Töchter. Die Kinder waren:

1) *Carl Louis*, geboren 21. April 1779 in Hillegom in Holland, gestorben 3. Novbr. 1858 in Kopenhagen,
2) *Anna Maria*, geboren 21. Oktober 1784, gestorben auf Arreskov den 13. Oktober 1859,
3) *Adolph Michael*, geboren 5. August 1788, gestorben auf Juelsborg den 25. August 1854, und
4) *Reinhardine Adolphine*, geboren 16. April 1791, gestorben in Kopenhagen den 1. April 1839.

Die drei auf Vejlegaard geborenen Kinder wurden von drei der Töchter Fabritius de Tengnagels über die Taufe gehalten, und Michael Fabritius de Tengnagel war Gevatter zu zwei. Wilhelmine v. Dalwig wurde in 1766, 15 Jahre alt, in der reformierten Kirche in Elbrinxen in Lippe-Detmold aufgenommen, vermeintlich von ihrer Mutter, die reformiert war, beeinflusst. George Wilhelm und sie erhielten in 1788 in Dänemark königliche Bewilligung dazu, dass sie bei dem öffentlichen Gottesdienst zum heiligen Abendmahl gehen ~~mußten~~ durften, gleich mit anderen der lutherischen Kirche ohne sich deswegen Gemeinschaft mit der reformierten Kirche zu entsagen, und dieses war darin begründet, dass sie weit zu der reformierten Kirche zu reisen hatten (Kopenhagen und Friedericia), und dass sie nicht das Vermögen dazu hatten, solche Reisen zu unternehmen. Ihr ältestes Kind, Carl Louis, ist in reformierter Kirche getauft, nämlich in der Van de Gertrude Kirche in Hillegom, alle die anderen Kinder sind aber in der lutheranischen Kirche getauft, nämlich in Vejle Kirche auf Fünen, der Kirche, wozu Vejlegaard gehörte. Carl Louis hat sich auch nie als zu der reformierten Kirche gehörend betrachtet, sondern war Lutheraner, und alle seine Kinder sind in der lutheranischen Kirche getauft. George Wilhelm v. Dedenroth und Frau waren, jedenfalls in seinen letzten Lebensjahren, sehr arm, und unglücklich und von Schulden

*) Wilhelmine ist in 1778 in Deutschland (Elbrinxen in Lippe-Detmold), 1780 in Holland (Hillegom in der Provinz Südholland) und 1782 in Dänemark (Friedericia) zum heiligen Abendmahl gewesen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

bedrückt erschoss er sich auf Vejlegaard 1794. Schon in 1788 wird es bei der Einstellung um Erlaubnis zur Communion gesagt, dass Dedenroths „äusserst arm“ waren. Der Gehalt als Hauslehrer ist in den Zeiten nicht gross gewesen, aber da sie auf Vejlegaard mit der Familie Fabritius de Tengnagel zusammen wohnten, die sich sicherlich sehr für Dedenroths interessiert haben, ist es doch auffallend, dass sie als „äusserst arm“ bezeichnet werden, und der Ausdruck muss wohl so verstanden werden, dass Dedenroth nur seine Hauseinrichtung besass, und dass sein Gehalt so gering war, dass er nicht das Vermögen hatte zu reisen. Inzwischen ist es ihm sicherlich schwierig gewesen das notwendige zum Unterhalt seiner Familie zu verschaffen, und seine Wittwe hat zum Teilungsprotokoll erklärt, dass sie nichts zu den auf der Erbteilung angemeldeten Schulden kenne, „die allein ihren Grund und Ursprung in dem für so viele Familien ruinierenden Lotteriespiel hatten“. In seinem Nachlass fand sich nur Hausgerät zu einem Wert von 48 Rthl. und Schulden auf 204 Rthl., wesentlich von kleinen baren Anleihen bei einem Teil der Bewohner der Umgegend herrührend. Die Erbteilung endete damit, dass die Gläubiger ihre Forderungen nachgaben und der Wittwe das Hausgerät behalten liessen.

Es ist im Teilungsprotokoll bemerkt, dass die Wittwe bei ihrem verstorbenen Mann schwanger war, und dass sie — in April 1795 — mit einer todgeborenen Tochter niederkam. Die Wittwe starb in Birkum auf Fünen den 9. Dezember 1809. Sie wohnte bei dem Sohn, Carl Louis.

Wilhelmine Dedenroth, geb. Dalwig, correspondierte mit ihrer Mutter, Wittwe C. Lucan, geb. Eulner. Deren voller Name war *Catharina Ursula Eulner;* sie war erst mit Kapitänlieutenant *v. Dalwig* (Dalwigk) und nach seinem Tode mit Amtmann *Lucan* verheiratet. Sie war 1726 geboren und wurde den 6. Oktober 1750, 24 Jahre alt, mit Dalwig verheiratet, der damals 71 Jahre alt war, und der am 8. Juli 1756 starb. Wann sie zum zweiten Mal verheiratet wurde, und ob sie andere Kinder gehabt habe als Wilhelmine, weiss mann nicht, aber sie hat kaum mehrere Kinder gehabt, und zur Zeit der Briefe hat sie allenfalls keine andere Kinder lebend gehabt als Wilhelmine (im Brief XV nennt sie diese ihre einzige Tochter; cfr. auch die Aufzeichnung von 1778). Kapitänlieutenant v. Dalwig war aus Pyrmont, und Amtmann Lucan

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

war in lippischem Dienst, starb in Detmold und hatte in Carlshafen gewohnt. Catharina Lucan hielt sich zur Zeit der Briefe (1778, 1786, 1793—95) in Pyrmont, Trendelburg und Carlshafen auf, in welcher letzten Stadt sie starb den 5. Mai 1795, 69 Jahre alt. In Trendelburg wohnte auch ihr Bruder, „Onkel Eulner", und in Pyrmont ihre zwei Schwestern, „*Tante Rotheim*" und „*Tante Schwartz*". Onkel Eulner ist der treue und sorgfältige Onkel für die ganze Familie Lucan, also auch für Wilhelmine Dalwig. Er war civiler Beamter in hessen-casselschem Dienste, nämlich „Landstrasse-Commissarius und Weg- und Brücke-Ingenieur"; sein voller Name war *Carl August Eulner*, und er starb am 7. August 1804 in Trendelburg in einem Alter von 76 Jahren und war also um zwei Jahre jünger als die Schwester Catharina Lucan. Eulner hatte, wie es scheint, viele Kinder. Die beiden anderen Schwestern, Rotheim und Schwartz — das waren vermutlich ihre Nachnahmen — waren gewiss Wittwen. Tante Rotheim ist viel für Sophie v. Lindenfels gewesen, als diese Kind war, und Sophie lobt sie sehr in den Briefen; sie erwähnt Tante Rotheim als „die gute Frau, die ich gewisz bis ins Grab ehren werde, und der ich alles zu danken habe, was mich einigermaszen zum Menschen bildete und sie nennt Tante Rotheim für ihre „wahre Mutter". Rotheim hat (nebst Catharina Lucan) die Familie Dedenroth sehr nahe gestanden und ist vielleicht das Bindeglied zwischen den Familien Dedenroth und Eulner gewesen. Catharina Lucan war immer in grosser Unruhe um die Tochter Wilhelmine und hoffte, dass sie wieder zusammen kommen sollten, und dass das Glück dann für sie alle kommen würde. Die Hoffnung Wilhelmine und deren Mann und Kinder zu sehen ist der einzigste Lichtpunkt für sie, und sie sagt eine Stelle, dass „hernach wollte ich mit Freuden die elende Welt verlassen, dan ich habe wönig Vergnügen in meinem Leben gehabt", wie sie auch den Tochtersohn Carl Louis Dedenroth in der Ueberschrift eines Briefes an ihn, „Mein allerliebster Carl, men einziges Vergnügen!" nennt. Sie erlebte, dass ihr Schwiegersohn sich erschoss — es war 5 Monate, bevor sie selbst starb — und sie bekam nie die Tochter oder deren Kinder zu sehen.

Niemand der Familien Dedenroth und Lucan hat vermocht George Wilhelm und Frau pecuniär zu helfen, allein ausser „Cousine Vultejin", ein guter Mensch, die gewiss selbst in kleinen

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Verhältnissen gewesen ist, und welche, nachdem sie 100 Rthr. versprochen hatte, mit vieler Mühe 50 Rthlr. durch Onkel Eulner schickte ein halbes Jahr nach George Wilhelms Tod. Sowohl aber die Familie Lucan als auch Sophie Lindenfels umfassen Dedenroths in Dänemark mit vieler Liebe und Hilfsamkeit, obgleich sie, da sie selbst in kleinen Verhältnissen waren, nicht mit Geld zu helfen vermocht haben.

Von der Familie Dedenroth war es doch nur George Wilhelms Schwester, *Sophie v. Dedenroth*, und ihr Mann, Oberst *Christian Philipp Bernhard v. Lindenfels* (von einer alten bayerischen Familie), die sich für Dedenroths in Dänemark interessierten. Sophie — deren Vorname vielleicht Sophie Charlotte war (laut Communionsregister von reformirter Kirche in Breslau) — war wohl um 1751 geboren als 4te ältestes Kind von Oberst Carl Johann v. Dedenroth. Sie ist wahrscheinlich um ca. 8 Jahre jünger gewesen als George Wilhelm, der das älteste der Kinder war, und zur Zeit der Briefe war sie dann nach dieser Berechnung ca. 36 Jahre alt. Ihr Mann war annehmlich ca. 20 Jahre älter als sie. Er war damals Major und war seit 1745 in preussischem Militairdienste gewesen. Sie war früher mit Kapitänlieutenant Töpfer aus Glatz verheiratet, und nach seinem Tode heiratete sie Lindenfels. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie eine Tochter *Caroline Wilhelmine Töpfer*, die 1778 geboren war — also das Jahr vor ihrem Vetter Carl Louis, meinem Grossvater, — und sie war also zur Zeit der Briefe ca. 9 Jahre alt. Diese Tochter wurde bei königlicher Resolution von 17. Januar 1794 in Neisse von dem Stiefvater adoptiert und mit dem Namen und Wappen Lindenfels' geadelt (denselben Tag wurde der Stiefvater zum Obersten ernannt). Diese Nobilisirung war darin begründet, dass die Kinder von Lindenfels mit Sophie Dedenroth gestorben waren. Sophies Briefe sind unbedingt die interessantesten; die sind zugleich lebhaft, zierlich und mit einer hübschen Handschrift geschrieben. Sie sind nicht inhaltslos wie die Briefe der Gegenwart, sondern Gefühl und Stimmungen sind darin gelegt, und sie sind gewiss ein treues Bild ihrer Persönlichkeit. Aus ihrem ersten Brief an den Bruder (IV) geht es hervor, dass sie ihn in vielen Jahren nicht gesehen hat, vermeintlich nicht seit sie Kind war, und dieses stimmt schon gut mit, was aus den trockenen Zahlen von George Wilhelm ausgeleitet werden kann, der, seit er 1763 von den Listen des Heeres

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

gestrichen wurde, kaum in seiner Heimat gewesen ist oder mit der Schwester, die nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung damals ca. 12 Jahre alt war, zusammen gewesen. Sie hat wohl immer zu dem ältesten Bruder aufgesehen und am meisten von ihm gehalten, und sie sucht ihn dann auf durch Briefe an Fabritius-Tengnagel in Dänemark; sie bekam aber auch niemals den Bruder oder dessen Familie zu sehen. Sie sehnte sich danach ihn und die seinigen zu sehen und verlangte nach ihm mit ganz schwärmerischer Liebe. „Ach Gott, mein Brust ist so voll, ich wollte dir viel sagen; Wehmuth, Schmerz und Liebe, verdrängen mir jeden Gedanken. Vergib mir Brudrigen, aber Gott weiss, ich liebe dich nicht alltäglich“, schreibt sie in dem letzten Brief an den Bruder. Auch der Brudersohn Carl Louis v. Dedenroth, mein Grossvater, wird von ihrer grossen Geschlechtsliebe umfasst, obgleich sie ihn nie gesehen hat. Sie nennt ihn stets in den Briefen, und nennt ihn eine Stelle scherzend „meinen kleinen Schwiegersohn Carl“, indem sie sich ihm als eine Partie für seine Cousine von gleichem Alter denkt, ihre damals 9 jährige Tochter Caroline, „meine kleine blauäugigte Caroline“, wie sie sagt. — Sophie erlebte die grossen Begebenheiten in Europa. Sie erlebte Friedrich II — wem sie ohne Zweifel aus der Nahe gewesen ist als Offiziersfrau *) — die Revolution und Napoleon, und sie ist sicherlich eine sehr interessierte Zuschauerin zu dem weltgeschichtlichen Schauspiel gewesen; ihre gute Zeit war aber nicht von langer Dauer. Zur Zeit der Briefe hat sie schon viel Widerwärtigkeit gehabt, ihre Kindheit ist nicht glücklich gewesen, ihren ersten Mann hat sie verloren, und vermeintlich schon zur Zeit der Briefe auch ihre Kinder aus zweiter Ehe, selbst ist sie kränklich. Inzwischen sind es doch nun Aufgangszeiten für sie, besonders seit sie Lindenfels geheiratet hat, mit wem sie trotz des Altersunterschieds zwischen ihnen sicherlich ein glückliches gemeinschaftliches Leben gehabt hat — das sieht man deutlich aus den Briefen — und ihr Glück scheint steigend, bis zu der Mann stirbt. Dass Caroline (deren Vater bürgerlich war) in einem Alter von 16 Jahren geadelt wird, ist wohl schon das Werk der Mutter. Sophie ist gewiss elegant und lebhaft, aber auch ein wenig eitel

*) Friedrich II hielt jeden Herbst Revue in Schlesien und war zum letzten Mal in Breslau zu Revue 1785.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

gewesen. Sie und ihr Mann sind an den kleinen Hof gekommen, den der Erbprinz Friedrich Louis zu dem damaligen Fürstentum Hohenlohe-Ingelfingen (geboren 1746, gestorben 1818) in Breslau hielt, wo er Oberst beim Regiment v. Tauentzien war. Sie hat natürlich grosse Pläne mit ihrer jungen Tochter Caroline gehabt. Sophies gute Jahre sind wohl von den 1770en, bis zu ihr Mann Lindenfels starb, gewesen, also ca. fünf und zwanzig Jahre, dann geschieht aber mit einem Schlag eine Veränderung. In 1797 verlor sie beinahe gleichzeitig ihren Mann und die beiden Brüder, die sie zurück hatte, und die ihre Stütze sein sollte und auch das Vermögen dazu gehabt hätten, Fritz und Carl. Oberst Lindenfels starb den 10. September in Warschau, wohin er auskommandiert war wegen Polens letzter Teilung, die in Januar 1796 beendigt war. Sophie stand nun, wie sie ausführlich in dem Briefe (XXVI) von 1799 erzählt, allein mit ihrem Kinde in dem fremden Lande, musste alles verkaufen, und wie sie schreibt „ich ging mit vieler Müh nach Schlesien zurück, wo ich unter dem Schutz Sr. Durchlaucht des Herzogs Friedrich von Braunschweig lebe, der meinen Mann und Vater sehr gut kannte, mich aufrichtig bedauert und meine traurige Laage bezeigen kann, da ich und meine Tochter von der Arbeit unserer Hände kümmerlich leben“. Pension war damals eine Gnadensache, und die Staatskasse in Preussen hatte viele Ausgaben zu den Kriegen. Es ist daher nicht so merklich, dass sie erzählt, „ich schreib mich halb blind an des jetzigen Königs Maiest. und erhalte nach vieler Müh monatl. 8 Rthl. Davon soll ich als Obristen-Wittwe nebst meiner Tochter leben, da es, wenn ich Quartier und Holz rechne, ich nach hiesigen theuren Preissen nicht satt Brodt habe“. Man weiss, dass sie danach erst in Oelse (etwas östlich von Breslau) gewohnt hat und dann in Breslau, ein Ort, wohin sowohl die Vernunft als auch das Gefühl sie ziehen mussten, denn es war ja die grosse Stadt, wo sie deswegen am meisten Aussicht hatte zur Lebenserhaltung zu dienen, und es war ja zugleich die Stadt, wo sie und Caroline ihre beste Zeit zugebracht hatten. Aus den Messbuchregistern in der reformirten Hofkirche in Breslau wird gesehen, dass „Obristin Sophie Charlotte v. Lindenfels und ihre Tochter Caroline“ öfter Communicantinnen in der Hofkirche*) gewesen sind

*) Hier hat auch Luz, Fritz und Carl communiziert, Luz in Weihnachten 1773, die beiden anderen 1773—79.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

in 1781—82, 1789—90 und 91, 1798, 99, 1800 und 1803, wonach die Mutter nicht mehr genannt wird, während die Tochter danach als Communicantin genannt wird 1813—17. Hiervon kann es angenommen werden, dass Sophie zwischen 1803—13 gestorben ist, da es ja am wahrscheinlichsten ist, dass sie mit der Tochter zusammen gewohnt hat bis zu ihrem Tod; trotz genauer Nachforschungen habe ich sie aber nicht in den Beerdigungsregistern oder Kirchenbüchern finden können, und sie ist daher möglich nicht in Breslau gestorben. Auch andere Stellen in Schlesien habe ich vergebens vorgefragt. Caroline starb den 3. Juli 1819 in Breslau, unverheiratet und in einem Alter von 41 Jahren. Sie wurde am 6. Juli desselben Jahres auf dem Kirchhofe der Gemeinde der reformirten Hofkirche in Breslau beerdigt (der Kirchhof existiert noch, es werden aber nicht mehrere darauf beerdigt, und Carolines Grab kann nicht angezeigt werden). In dem Beerdigungsregister ist notiert, dass sie starb an „Schleimfluss und Auszehrung", und ferner, dass „sie starb arm und zum Teil von Almosen lebte" *).

Louise v. Dedenroth, das nächstälteste Kind, war mit Major *Theodor Wilhelm George* verheiratet, der um ca. 25 Jahre älter war als sie, und der sie wohl schon als Kind gekannt hat, indem er sicherlich ihres Vaters Kriegskamerad gewesen ist sowohl in holländischem, hessischem als auch in preussischem Dienste. Er war zwei Jahre älter als sein Schwiegervater. Major George starb den 28. März 1788 in Glatz. Louise war offenbar vom Character der Schwester Sophie ganz ungleich. Sie scheint gutmütig aber überflächisch gewesen zu sein. Sie hatten nicht weniger als 15 Kinder, von welchen eins nach dem Tode des Mannes geboren wurde, aber nur 4 (1 Sohn und 3 Töchter) leben zur Zeit der Correspondenz. Sie wohnten damals in Glatz. Auch diese Familie war arm; sie war ja gar zu gross für den Gehalt eines Majors. Wann Louise starb, weiss man nicht. Eine Tochter, Caroline, starb unverheiratet in Breslau den 12. März 1834, 54

*) Es wird von den Registern und Büchern der reformirten Hofkirche in Breslau gesehen, dass sie desohngeachtet nicht als „arm" beerdigt wurde, sondern dass ihre Beerdigung recht „standesgemäss" war, ja sogar bezahlt wurde. Es war Leichenwagen „mit 2 Pferden ohne Genius" — vermutlich Leichenwagen zweiter oder dritter Classe — und „2 Pferdeführer" haben 1 Rthlr. bekommen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Jahre alt, und wurde auf demselben Kirchhof beerdigt, wo Caroline v. Lindenfels 15 Jahre früher beerdigt war. In dem Beerdigungsregister ist notiert, dass sie starb an Unterleibskrankheit. In Generalmajor Rabiels Brief 1795 ist angeführt, dass die Majorin George mit drei erwachsenen Töchtern in Glatz „in den ärmsten und miserablesten Umständen" lebten.

Von Oberst Dedenroths Kindern war das dritte Kind „Fritz", dessen voller Name *Friedrich Ludwig Wilhelm* war, derjenige, der am meisten bekannt war, teils wohl weil er am besten verstand, wie man in der Welt fortkommt. Er scheint sich nicht besonders dafür interessiert zu haben dem Bruder George Wilhelm zu helfen, und Sophie und Fritz haben nicht weiter sympathisiert. Es muss doch nicht vergessen werden, dass er der armen Schwester Louise geholfen hat, dadurch dass er ihre älteste Tochter zu sich nahm (VIII). Er hatte eine schwächliche Gesundheit, die ihn in seinem Betrieb hinderte und zwang ihm in einem Alter von nur 30 Jahren, denselben Monat wie er Premierlieutenant wurde, seinen Abschied vom Militärdienste zu nehmen; desohngeachtet kam er aber einige Jahre danach auf die militäre Laufbahn herein als kriegswissenschaftlicher Lehrer, avancierte dadurch zu Major, und wurde Director des Cadetteninstitutes in Stolpe, in welcher angesehenen Stellung er wirkte gegen drei Jahre bis zu seinem Tod. Er war wissenschaftlich ausgebildeter Militär, war zugleich musikalisch und ein recht tüchtiger Maler in Oel und Pastel. Laut des Schreibens des preussischen Kriegsministeriums an mich soll er 1750 geboren sein, kam 1767, 17 Jahre alt, in preussischem Militärdienste, wurde dasselbe Jahr Fähnrich bei dem Infanterieregiment v. Tauentzien, wo er mit Friedrich Louis, Erbprinz (und von 1796 regierender Fürst) von Hohenlohe-Ingelfingen (1806 bei der Bildung des Rheinbundes mediatisiert) zusammen diente. Es ist dieser Prinz Hohenlohe, den Sophie v. Lindenfels in ihren Briefen lobend erwähnt, und in dessen Haus sie und ihr Mann öfters kamen. Sophie sagt vom Prinzen Hohenlohe, dass er „ausserordentlich viel beim Monarchen gilt", ɔ: dem preussischen König Friedrich Wilhelm II (1786—1797). Dass er Fritz auf der militären Bahn befördert habe, ist ja wahrscheinlich genug. Der Prinz und Fritz waren Offiziere bei demselben Regiment und ungefähr vom gleichen Alter, letztgenannter um 4 Jahre jünger. Von Fritz ist weiter zu bemerken,dass er 1770 Second-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

lieutenant, 1780 Premierlieutenant ward, musste 24 Tage danach wegen gebrechlicher Gesundheit seinen Abschied nehmen, gab danach dem Sohn des Fürsten von Anhalt-Pless, dem Prinzen Ferdinand, der später (1818—30) regierender Herzog von Anhalt-Köthen wurde, Unterricht. Im Schlossgarten, „la buisson" genannt, ɔ: das Gebüsch in Pless (nun „Standesherrschaft") hat der Fürst (Fürst Friedrich Erdmann von Anhalt-Köthen, geboren 1731, gestorben 1797) Fritz ein Denkmal errichtet, eine Sandsteinsäule mit dem Namen Dedenroth, die noch da steht. Beim kgl. preussischen Kabinetsschreiben wurde schon im Jahre 1789 die Stellung als Director des Kadetteninstitutes in Stolpe Fritz zugesichert. 1791 wurde er Lehrer bei der Academie militaire in Berlin, und in Januar 1795 wurde er bei dem Tode des Major Eckart Director des Kadetteninstituts in Stolpe (in Pommern dicht bei der Ostsee Küste). Dieses Institut war von Friedrich II errichtet und wurde 1811 aufgehoben. Es var nicht eine Schule für Seeoffiziere, sondern für werdende Offiziere (Kadetten). Wegen schwachen Gehörs hatte er früher die ihm angebotene Stellung als Director der Academie militaire in Berlin, bei welcher er wie genannt Lehrer war, abgelehnt. Am 4. März 1796 wurde er zu Major ernannt. Er starb in Stolpe, 47 Jahre alt, an eine Unterleibsentzündung den 6. September 1797 und ist dort auf dem evangelischen Kirchhof beerdigt. Schon als Lieutenant hatte er Fräulein Anna Christiane Strassburg geheiratet; sie starb in Stolpe den 11. Maj 1804. Sie hatten mehrere Kinder, die früh starben, aber zwei Söhne überlebten die Eltern: *Friedrich Ludwig Wilhelm* und *Friedrich Emil Ludwig*. Erstgenannter kam in polnischem Militärdienste, nahm in dem Feldzug in Spanien 1808 teil und fiel als Oberst und Bataillonscommandeur bei Berezina den 26.—28. November 1812, also auf französischer Seite. Seine Frau starb in Kalisch in Polen. Sie hatten einen Sohn: *Joseph Edward*, Lieutenant in russischem Dienste, der beim Zambergschen Ulanenregiment, 7. leichter Division, stand, aber von ihm weiss man nur, dass er mit seinem obengenannten Onkel Friedrich Emil correspondirt hat. Ob Joseph Abkömmlinge hinterlassen hat, weiss man nicht, und ich habe durch Korrespondenz mit russischen Autoritäten keinen russischen Zweig der Familie finden können. — Der letztgenannte von den Söhnen Fritz', Friedrich Emil Ludwig war in Pless den 30. April 1786 geboren und starb in Berlin den 11. Dezember

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

1850 als preussischer Generallieutenant a. D. Er stand in 1795 beim Kadettenkorps in Stolpe unter seinem Vater als Chef, danach bei dem Kadettencorps in Berlin, wurde als Fähnrich in der Schlacht bei Jena 14. Oktober 1806 verwundet, folgte mit den Resten des Heeres unter dem Commando des vorgenannten Fürsten Friedrich Louis von Hohenlohe-Ingelfingen zu Prenzlau, wo er sich von der Armée (die sich übergab) schied und rettete den Regimentskasten mit 6000 R℔, die er dem König von Preussen (Friedrich Wilhelm III, 1797—1840) übergab, der ihn zu Lieutenant ernannte und ihm Geschenke gab (18. Dezember 1806). Oberst v. Gneisenau interessierte sich für ihn und empfiel ihn zu Oberst v. Scharnhorst, der ihn zu besonderen, ehrvollen Aufträgen benutzte. 1811 wurde er nach der Empfehlung Scharnhorsts dem Generalstabe attachirt, und er nahm mit dem Corps von York in den Schlachten bei Grossgörschen 2. Mai 1813, Dennewitz 6. September 1813, Bautzen 20.—21. Mai 1813, Dresden 26.—27. August 1813, Ulm 29.—30. August 1813, Leipzig 16.—19. October 1813 teil. In 1811 wurde er Premierlieutenant, 1813 Kapitän, 1815 Major. Er nahm unter General v. Ziethen in den Schlachten bei Ligny 16. Juni und Waterloo 18. Juni 1815 teil und war danach mit bei dem Einzug der Alliirten in Paris. 1823 wurde er nach Saarlouis versetzt, 1827 wurde er Oberstlieutenant, 1830 Oberst, kam 1832 nach Danzig, 1837 in Posen, 30. März 1838 Generalmajor, 1843 Commandant in Danzig, 1844—46 Commandant in Graudenz, 22. März 1845 Generallieutenant, 5. März 1846 wegen Schwächlichkeit mit Pension zur Disposition gestellt, wonach er, wie genannt, in Berlin den 11. December 1850 starb (an Magenkrebs). Als Adjudant bei dem Commandanten in Saarlouis, Oberst v. Pirch, hatte er dessen Tochter Eugenie, die am 29. Juni 1895 starb, geheiratet. Ihre Kinder sind: 1) *Emilie* (mit dem Obersten Köhn v. Jaski verheiratet, der am 21. October 1902 starb, 93 Jahre alt). 2) *Maria*, unverheiratet. 3) Eugen *Herman*, Kapitän bei dem Gardengrenadierregiment des Kaisers Frantz Joseph in Berlin, nach seinem Abschied in Kötzchenbroda wohnend, und 4) *Friedrich*, Kapitän beim 4. Infanterieregiment in Danzig, danach in Stralsund und nach seinem Abschied in Dresden. Emilie ist 80 Jahre und wohnt in Görlitz, Maria ist 75 Jahre alt und wohnt in Berlin. Emilie hat zwei Kinder, eine Tochter Eugenie, die am 27. December 1906 unverheiratet in Görlitz starb,

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

und einen Sohn *Karl* Friedrich Andreas Wilhelm, geboren 5. Mai 1855, der Major in preussischem Dienste ist (Sct. Avold, Lothringen), der aber nun seinen Abschied genommen hat; seine Frau Gertrud, geboren v. Bülow, starb am 13. August 1906, und er hat zwei Töchter: Marie Luise, geb. 18. August 1893, und Gertrud, geb. 20. November 1895. Eugen Herman war Schriftsteller und hat einige Feldzugsbeschreibungen, eine Menge Novellen, Romane und Kriminalromane, zum Teil unter dem Pseudonym „Ernst Pitaval". Vor einigen Jahren waren einige seiner Romane als Feuilleton zu Nationaltidende in Kopenhagen und fand sich dort unter dem Namen H. v. Dedenroth. Hermann war am dritten März 1829 in Saarlouis geboren und starb am 16. October 1887 in Kötzschenbroda. Seine Frau starb bald danach; sie hatten keine Kinder. Kapitän Friedrich v. Dedenroth starb unverheiratet in Dresden im März 1905.

Carl Friedrich August, der in der Kinder Reihe nach Sophie kam, war ungefähr 1753 geboren und starb in Neisse 1797. Er kam 1769 in preussischem Dienste, war in Juli 1769 Gefreiterkorporal bei dem Infanterieregiment v. Falkenhayn, 1773 Fähnrich, 1778 Secondlieutenant, 1788 Premierlieutenant, 1792 Stabskapitän, 1794 Kapitän und Compagniechef. Laut Sophies Briefes VI war er in eine Wittwe verliebt, die weit älter war als er, und welche ein kleines Vermögen hatte und katholisch war, und laut Mitteilung von Fräulein Maria v. Dedenroth in Berlin war er mit einer Dame verheiratet, die in Neisse 1823 starb. Laut Mitteilung vom kgl. Gerichtsassessor Carl Schlawe in Breslau hiess sie Ernestine Frederikke, geb. v. Kühnemann, und starb in Neisse den 12. Februar 1823. Sophie erwähnt Carl sehr sympathisch.

Maximilian wird gar nicht in den Briefen der Familie erwähnt, und ich hätte nicht gewusst, dass er existiert hatte, wenn er nicht in dem Brief von Generalmajor v. Rabiel an C. A. Eulner von 1795 genannt war, wo er nur so genannt wird: „Maximilian ist vorlängst in Breslau verstorben." Das preussische Kriegsministerium, das ich gefragt habe, hat merkwürdig genug nichts von ihm, von der reformiten Hofkirche in Breslau aber habe ich von dem Beerdigungsregister zu wissen bekommen, dass er Friedrich Maximilian hiess, Fahnenjunker in dem v. Tauentziensche Regiment war, starb in Breslau den 30. November 1773, 19 Jahre alt, an „hitziges Fieber" und wurde am 3. Dezember d. J. dort beerdigt.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Das jüngste der Kinder des Obersten v. Dedenroth: *Louis*, in den Briefen mit dem Kosenamen „Luz“ bezeichnet, ist offenbar das liebe Brüderchen der anderen Geschwister gewesen. George und Sophie sind in grosser Unruhe um sein Schicksal, ebenso Louise und Tante Rotheim. Das preussische Kriegsministerium hat folgendes von ihm: „v. Dedenroth, Christoph Ludwig (Louis). Vaterland: Hessen. Laut Rangliste pro Februar 1778 damals 19 Jahre 11 Monate alt und 5 Jahre im Dienst. 20. November 1774 Fähnrich beim Infant.-Regiment v. Tauentzien. 24. Juli 1778 desertiert.“ Laut des Briefes vom General Rabiel, auf Louise George's Aufgeben gebaut, ist „Luz“ in dem bayerischen Krieg von dem damaligen Tauentzienschen Regiment vermisst worden, und laut ihres Briefes von 1788 ist er „in dem letzten Krieg, welcher nun ein Jahr gedauert hat, verlohren gegangen.“ Sophie erwähnt seiner in ihren Briefen 1787—88, als gewiss damals noch lebend. Das österreichische Kriegsministerium hat mir mitgeteilt, dass er nicht in den vorhandenseienden Protokollen von 1756—1790 genannt ist. Der Krieg 1788 ist der bayerische Erbfolgekrieg, den Friedrich II gegen Oesterreich führte, dabei dass er in Böhmen hineinrückte (der sogenannte „Kartoffelkrieg“; so genannt, weil er nicht so blutig war, sondern es ging am meisten über die Kartoffelfelder aus). Der von Louise genannte Krieg kann nur der österreich-türkische Krieg 1788—89 sein, aber ihre Bemerkung „er war schon Fähndrich“ ist in so Fall missweisend, denn er würde in 1788 30 Jahre gewesen sein, und man konnte dann nicht „schon“ sagen, und ihre Worte „einige sagen er wäre zu denen Östreicher übergegangen“, passen nicht auf den Krieg 1788, denn er konnte nicht zu den Oesterreichern von Preussen „übergehen“, da letztgenannter Staat nicht in dem Krieg gegen die Türkei beteiligte. Louises Bemerkung, dass „Luz“ nach dem Sagen einiger „wäre von denen bömischen bauern welches sehr böses Volk ist erschlagen worden,“ passt auch nicht auf den Krieg zwischen Oesterreich und der Türkei, der nicht in Böhmen geführt wurde, es könne aber auf Preussens Krieg gegen Oesterreich 1778 gepasst haben. Zu dem Zug gegen Holland in 1788 kaan Louise nicht gezielt haben, denn derselbe fing in September an, und ihr Brief ist vom 29. August. So ist es nicht abgemacht, dass „Luz“ wirklich in 1788 desertiert sei, und es ist sehr zweifelhaft, ob er in 1778 oder in 1788—89 umgekommen ist; wäre

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

er aber in 1778 gestorben, konnten wohl die Gerüchte, dass er lebe, nicht in 1788 existiert haben, und es muss wohl deshalb am nächsten angenommen werden, dass er in dem österreich-türkischen Krieg in 1788 umgekommen sei in einem Alter von 30 Jahren.

Laut Mitteilung an mich vom kgl. Gymnasialdirector in Breslau, Professor, Dr. phil. Feit sind Friedrich und Carl v. Dedenroth in den ersten „matricula discipulorum Gymnasii regii Fridericiani Vratislaviensis“ eingeschrieben, bezüglich 16. Januar 1766 und 1. Februar 1770 mit Aufgeben von Geburtsstätten als Cassel bezüglich Grave in holländischem Braband.

Die Nachkömmlinge von George Wilhelm v. Dedenroth sind:

1) *Carl Louis v. Dedenroth*, Pächter und Verwalter, geboren den 21. April 1779 in Hillegom in Holland, gestorben den 3. November 1858 in Kopenhagen (beerdigt auf Assistents Kirchhof ds. S.). Hatte Kinder.
2) *Anna Maria v. Dedenroth*, unverheiratet, geboren 21. October 1784 auf Vejlegaard auf Fünen, gestorben 13. October 1859 auf Arreskov auf Fünen.
3) *Adolph Michael Dedenroth*, Hofbesitzer, geboren 5. August 1788 auf Vejlegaard, gestorben 25. August 1854 auf Juelsborg auf Seeland. Hatte Kinder.
4) *Reinhardine Adolphine Dedenroth*, verheiratet Løytved, geboren 16. April 1791 auf Vejlegaard, gestorben 1. April 1839 in Kopenhagen. Kinderlos.

Carl Louis war zuerst mit *Karen Hansen*, gestorben 37 Jahre alt auf Hollufgaard, Fünen, den 7. Februar 1817, verheiratet, darauf mit *Christiane Bech*, geboren auf Kragsbjerg auf Fünen den 8. November 1785, gestorben in Kopenhagen den 18. März 1858. Aus erster Ehe war ein Sohn und vier Töchter, aus zweiter Ehe eine Tochter. Als Carl Louis Dedenroth konfirmiert war den 7. April 1793 — also anderthalb Jahr bevor sein Vater starb — kam er auf das Gutsbureau auf Søbysøgaard bei Rosenkrantz (damals das Stammhaus Holstensgaard), und hier war er in $5^1/_2$ Jahr bis sein 20stes Jahr. Danach wurde er Verwalter bei C. Wind und bei Mourier auf Hindemoe, wo er besonders in dem Ausstücken des Gutes teilnahm, indem Mourier das meiste des Bauerngutes an die Pachtbauern verkaufte. In 1803—4 war er Verwalter

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

bei F. Hoppe auf Rosenfeld und Aunø, in 1804—9 bei Johan Bülow (Friedrich VI[n] Freund) auf Sanderumgaard, und von 1805—9 besass er zugleich einen Hof in Birkum, den er von Bülow gekauft hatte, und hier starb seine Mutter, die er versorgte. Um 1813 wer er Verwalter bei Ingeborg Dorothea Bardenfleth, geb. Løvenørn auf Harridslevgaard und darauf Verwalter und Pächter auf Hollufgaard, wo seine erste Frau starb 1817. Danach war er Verwalter auf Fraudegaard und Pächter auf Veiropgaard. Vorhergenannte Herrenhöfe liegen alle auf Fünen. Ca. 1818—23 war er Pächter (oder Verwalter?) auf Lilliendal auf Seeland bei A. C. Knuth, und hier wurde sein einziges Kind mit seiner zweiten Frau Christiane, geb. Bech, geboren den 23. October 1821; dieses Kind war meine Mutter Caroline Lovise Dedenroth Ca. 1823—25 war mein Grossvater Verwalter oder Pächter auf Fiurendal auf Seeland, und vom 1. Mai 1825 bis zum 1. November 1845 war er Pächter der Meierei auf Benzonsdal bei Taastrup, Seeland, bei F. M. Barfred und von 1835 (ungewiss wie lange) zugleich Pächter der Meierei auf Barfredshøj bei A. C. P. Callisen. Meine Mutter hat so meistenteils ihrer Jugend auf Benzonsdal zugebracht. Sowohl nach der Aussage meiner Mutter als auch nach der vieler anderen war er ein besonders liebenswürdiger und guter Mann, allgemein geachtet und geliebt. In den vielen Empfehlungsschreiben der verschiedenen Gutsbesitzer wird stets seine Tüchtigkeit, Treue und seinen Eifer hervorgehoben. Die Jahre von 1845 brachte er in Kopenhagen zu in unmittelbarer Nähe meiner Eltern, und er starb hier in der Stadt wie genannt den 3. November 1858 plötzlich und leicht (an Apoplexie).

Carl Louis Dedenroths Kinder waren (a—e aus erster Ehe, f aus zweiter Ehe):

a) *Else* (*Marie Elise* genannt), verheiratet Østerriis, geboren in Birkum, Fünen, den 23. Februar 1806, gestorben i Nykøbing Kloster auf Falster den 29. Juni 1868. (Kinder: u. a. der Sohn *Lauritz Østerriis*, Kommunalrevisor in Kopenhagen, geboren in Nakskov den 19. Dezember 1833, gestorben in Hyllested Pfarrenhof, Jütland, den 27. April 1899, verheiratet mit *Ida Christiane Sophie Stein*, geboren 25. November 1838, gestorben 3. Mai 1876. Kinder: *Aage Immanuel Østerriis*, Pfarrer, geboren 14. April 1868, verheiratet mit

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Ingeborg Kopp, und *Axel Theodor Østerriis*, Arzt, geboren den 22. Dezember 1869, verheiratet mit *Jensine Pedersen*. (Kinder).

b) *Adolphine Christine Dedenroth*, verheiratet Hansen, geboren in Birkum 2. Mai 1807, gestorben in Kiel 25. März 1891. (Kinder).

c) *Wilhelm* (*Georg Wilhelm* genannt) *Dedenroth*, geboren in Birkum den 18. September 1808, gestorben in Kopenhagen 1871. Verheiratet. Kinder u. a. *Carl Ludwig Dedenroth*, geboren in Kopenhagen 31. August 1844, gestorben d. St. 28. Februar 1894, verheiratet mit *Johanne Marie Olsen*, geboren 16. August 1844. Kinder: *Josephine Emilie Dedenroth*, geboren 26. Dezember 1870, gestorben 14. Januar 1893, und *Agnes Ludovika Dedenroth*, geboren 26. Juli 1873, beide mit *Marius Theodor Emil Dedenroth-Dalvig* verheiratet. (Kinder.)

d) *Christiane Wilhelmine Dedenroth*, verheiratet Hansen, geboren in Fraugde, Fünen, den 18. Februar 1810, gestorben auf Brahetrolleborg, Fünen, den 27. August 1883. (Kinderlos).

e) *Dorothea Amalia Dedenroth*, verheiratet Lund, geboren in Tofte, Fünen, den 1. Juni 1813, gestorben auf Brede bei Lyngby pr. Kopenhagen den 31. Dezember 1869 (Kinder: u. a. Fräulein *Birtha Ida Lund*, geboren den 24. September 1838)

f) *Caroline Louise Dedenroth*, verheiratet Berg, geboren auf Lilliendal, Seeland, den 23. Oktober 1821, gestorben in Kopenhagen 10. November 1902. (Meine Mutter.)

Das grösste Entgegenkommen bezüglich gesuchter Auskünfte habe ich bei sowohl Autoritäten als auch Privaten in Deutschland erhalten, besonders bei preussischen Militärautoritäten, Offizieren und Pastoren, welchen ich hierdurch allen meinen besten Dank bringe. Es ist in Deutschland mehr als in anderen Ländern Interesse dafür die Familienbegebenheiten und Geschlechtsregister zu schreiben, und es findet sich ein ausgezeichnetes Archivwesen. Dagegen haben die russischen Autoritäten mir den grössten Un-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

willen gezeigt. Einen besonderen Dank bringe ich Fräulein Anna Hinrichsen für ihre ausgezeichnete Übersetzungen und für die schwierige Arbeit mit dem Lesen der alten Briefen.

Nach dem Abschlusse dieses Buches und ehe ein Exemplar Axel Østerriis zugestellt werden konnte, ist er plötzlich und unerwartet den 8. Mai 1908 auf Viborg Irrenanstalt gestorben, wo er Reservearzt war (Todesursache: Blutsturz und Lungetuberkulose). Sein Andenken will immer im Geschlechte leben!

Kopenhagen, 1908.

(Sieh Anhang: Fernere Auskünfte 1910—11.)

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Wegen:	Material von:
der Familie Dedenroth	Zedlitz: Neues preussisches Adelslexikon, Leipzig 1839, Bd. IV, pag. 120—21.
- — —	Kneschke: Neues allgemeines deutsches Adelslexikon, Leipzig 1859.
- — —	Ledebur: Adelslexikon d. preussischen Monarchie, Berl. 1855, Bd. I, pag. 162.
- — —	Stambuch des blühenden und abgestorbenen Adels in Deutschland, Regensburg 1860, Bd. I., pag. 269.
Caroline Wilhelmine Töpfers Adelsanerkennung	Gritzner: Chronol. Matrikel d. Brandenb. Preuss. Standeserhöhungen und Gnadenacte, Berlin 1874.
des Obersten Carl Johann Dedenroths Aussprache 1773	Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens, Breslau 1892, 2. Bd., pag. 100.
des Fürsten Friedrich Ludwig zu Hohenlohe-Ingelfingen	Allgemeiner deutschen Biographie, Leipz. 1880, Bd. 12, pag. 685.
des Kapitains Capeller bei Habelschwerdt	Grünhagen: Schlesien unter Friedrich dem Grossen, Breslau 1892, 2. Bd., pag. 310.
des Kapitains Eugen Hermann Dedenroths Schriften	Wilhelm Heinsius: Allgemeines Bücher Lexikon, Leipzig 1828—1893.
George Wilhelm Dedenroths Todes	Ausschrift der Teilung nach George Wilhelm Dedenroth aus Vejlegaard, angefangen 2. Dezember 1794, beendigt 13. April 1795. Berlingske Tidende Nr. $^{103}/_{1794}$ vom 26. Dezember 1794. Ausschriften von Kirchenbüchern und Begräbnisregistern in Dänemark und Deutschland.
George Wilhelm Dedenroths und seiner Frau Communion in luth. Kirche	2. Abteilung des Reichsarchiv in Kopenhagen.
George Wilhelm Dedenroth, seiner Frau und Kinder	Dem Landsarkiv für Fünen, Odense.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Wegen:	Material von:
des Obersten Carl Johann Dedenroth, seiner Söhne, Oberst C. P. B. Lindenfels und Major T. W. George	Preussischem Kriegsministerium, Berl.
Caroline Wilhelmine Lindenfels	Heroldamt, Berlin.
Lieutn. Christoph Ludwig Dedenroth	Dem Kriegsarchiv in Wien.
der Obersten Carl Johann Dedenroth	Dem Reichsarchiv in Haag.
desselben	Dem dänischen Consulat in Amsterdam.
Carl Johann Dedenroth, Friedrich und Carl D., C. P. B. Lindenfels	Dem Staatsarchiv in Breslau.
	Dem Magistrat der Stadt Züllichau.
Friedrich Dedenroth u. seiner Kinder	Haus-Kanzlei des Herzogs v. Pless.
der Familie Dalwig	Dem Landesdirector der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont
der Familie Dedenroth	Verein Herold zu Berlin.
der Briefe I—XXV und fernere Auskünfte	Dr. Axel Østerris, Viborg.
des Briefes XXVI u. Auskünfte über Oberst C. P. B. Lindenfels	Baron Carl Lindenfels, Thumsenreuth.
der Familie Dedenroth	Kgl. Gerichtsassessor Karl Schlawe, Breslau.
Sophie und Caroline Lindenfels und der Brüder der erstgenannten, Friedrich, Carl und Maximilian	Pastor G. Haenisch, Breslau, evangelisch-reformierten Hofkirche.
des Namens Dedenroths Etymologie	Professor, Dr. [illegible] Møller, Kopenhagen.
	Herrn Gustav Adolph Grüneberger, Oels.
der Familie George	Oberstlieutenant F. George, Berlin.
C. A. Eulner u. der Familie Dalwig	Pastor Wiegand, Trendelburg.
der Familien Dalwig, Lucan u. Eulner	Stadtkämmerer C. Faillard, Carlshafen.
Friedrich und Carl Dedenroth.	Professor, Dr. Feit, Breslau.
des Obersten Carl Johann Dedenroths Aussprache 1773	Professor, Dr. H. Fechner, Breslau.
des Commerzienrath Niessels Tochter aus Neurode, und des Adjudant Seehausen	Herrn Adolf Niessel, Breslau.
der Familien Dedenroth, Dalwig, Eulner u. a.	Kgl. Bibliothekar, Dr. phil. Philipp Losch, Berlin.

Ferner habe ich eine Menge Offiziere, Pastoren und andere Beamte in Deutschland vorgefragt.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

I.*)

Trendelburg d. 12 Mey 1786.

Meine Herzlichgeliebden Kinder!

Ich hoffe und wünsche Von Grund der seelen dass Eych mein schreiben, alle recht wohl und Vergnügt autreffen möge. nun wil Euch alles ordentlich schreiben wann und wie Eire briefe sint ankommen. meinen letzden brief den ich Eych geschriben habe d. 11. Veberrari Von hir auf die post geben, und d. 14. Vebr. krigde ich Eyer werdes schreiben da ihr mir zum neyen jahr cradolirt. es war aber Keym dadum im deinen brief, ich verwunderte mich auch recht sehr, weil ich es Von Eych sonst nicht gewont bin, doch war ich sehr erfreyt dass ihr gott lob noch gesunt. seyt der grosse gott, er halte Eych nur dar bey. Eyren zweyden, werden brief habe den 21. mertz er halten, da war auch Keyn dadum drin, dises hat mich abermahl recht sehr gewundert. gebt doch ja achtung liben Kinder und Vergest nicht den dadum zu schreiben, dan sonst weis man ja nicht wie man in der welt lebt. Es lag Eyn kleyn briefchen an Lucan, und Eyne Zettelchen an cusiene Marichen drin. Ich habe beides wohl bestellt. und sie freyden sich. dass ihr noch am sie dacht. cusiene M. Empfählt sich in Eyre Freunschaft und ihr solt ihr nicht übel nehmen dass sie alle weil nicht antwort. sie hat jahr zu fühl zu thun, mit gar-

*) Der Brief ist von *Catharina* Ursula Lucan, geborne Eulner (geboren 1726, gestorben 5. Mai 1795), Witwe des Amtmannes Lucan aus Lippe und früher Witwe des Kapitänlieutenant v. Dalwigk aus Pyrmont, an die Tochter Magdalona Christiane *Wilhelmine* v. Dedenroth, geb. v. Dalwigk (geboren 1751, gestorben 9. Dezember 1809) und deren Gatten, ehemaligen preussischen Lieutenant, Hauslehrer auf Vejlegaard auf Fünen, *George* Wilhelm v. Dedenroth (geboren 1743(?), gestorben 1. Dezember 1794).

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

den ausstellen. Lucan seynen Antwort Komt hir bey. ich hatte seine beyden briefe aufgehoben bis diese ostern, da Kam er her zu uns. Da habe sie ihm beyde geben. Er war sehr zufriden, dass seine schwester ihn wolte du, heissen, er ist alle weil nach Detmolt. und wil sehen ob er es auf Eyne Ende bringen kann so werde dan sehn ob ich auch noch was kriege, gott gebe es, so solt ihr auch was haben. er schreibt in seinem brief an Eych das er Eych besuchen wolte aber da habt nur keyne sorge Vor. es ist nur Eyn complement. er wirt es nicht thun. sein gemüht ist zimlich gutt aber er hat, wönig lebensahrt. Doch muss man gedult haben. er meinst doch Ehrlich. gott gebe ihm Eyne gude Versorgung. bis hir hin ist er noch, bey seinem onkel in Hamburg und zert Vor sein gelt. was meine gesundheit betrifft. so kan ich gott gewiss danken der mich Vor meine Jahre*) noch, bey zemlicher Kraft erhält. Dass ist auch meine einzige bitte die ich zu gott habe, dass er mich gesunt erhalte so lang, ich leben sol damit ich niemant beschwerlich falle. Der grosse gott wirt ja alles helfen überstehn, und wirt auch in Gnaden durch helfen das Eyre liben Kinder durch die blattern gut durch Kommen, wan sie die blattern krigen sollen so halte sie nur nicht zu warm, und dan Kaufe alle Morgen nichtern, Eyn par lorberen, und dan blase ihnen den Hauch in die Augen so werden sie bewarrt dass, sie in den Augen keynen schaten kriegen. Dass die libe Micke**) nun laufen kann freit mich, recht herzlich. Gott erhalte Eych und die liben Kinder gesunt, so wirt gott auch seyne, barmherzigkeyt noch an uns alle beweissen. Suche du nur den liben Carl***) zum gehorsame an zu gewonen, und lerne ihn bey Zeyden Eyne rechte libe und Ehrfurcht Vor gott kriegen, so so wirt ihm gott auch weisheit und Verstant geben, dass er die wönige Zeyt die sein liber Vater auf ihn Verwenden kan doch was profidirt. und dan sprech doch beständig Französisch, mit beiden Kindern das ist her nach Eyn grosser Vortheil wan sie älter werden, das übrige wollen wir alles gott befehlen, der wirt alles so regiren dass wir uns doch noch sehn Ehe ich sterbe, ihm Vor seyne barmherzig keyt danken können, ich gebe mir alle Mühe um Eych hir an zu helfen, aber bis hir hin noch alles Vergebens, nun wol-

*) Sie war damals 60 Jahre.
**) Micke ɔ: Maria, geb. 21. October 1784.
***) Carl, geb. 21. April 1779.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

len wir uns auch nicht mehr grämen sondern alles gott befehlen. der kan, und wirt alles so wenden, dass wir ihm Ewig da Vor danken werden. Dem trey Heilant, wollen wir Vest halten. der ist und sol unser Eynziger trost in zeyt und Ewigkeyt sein, und bleyben. dan es heisst*) werft Eyer Vertrauen nicht weg dan solches hat Eyne grosse Belohnung. und disses wollen wir auch zu sammen thun, und immer Vest an gott halten, der wirt unser gebet gewiss zu rechter Zeyt erhören. Dass die Herschaft**) artig gegen Eych sey ist Ebenfals Eyne blosse regirung gottes. und auch dass er Ehre mit den Kindern Eynlegt dis ist gottes sehgen. nun wirt es es der grosse gott auch fühgen ob es mit dem grafen was werden sol. oder ob Eych der libe gott, an Eynem anderen ort was bescheren wirt, wollen wir alles seiner weissen Führung überlassen wan es nur Eyn ort ist wo ich bey Eych seyn kann. es ist freylich Eyn grosser trost wan wir im die Kirche Von unserer Religion Lernen können wan das aber auch nicht ist so lehrt uns gott durch seynen heiligen geist in unsern Herzen sein wort Verstehn, das wir uns recht Vest daran halten. und dass ist der rechte gottesdienst der ihm gefält. gott gübt uns auch wohl noch die gnade dass wir zu sammen das heilige Abentmahl geniesen ihr müst es doch nicht Verseimen wan es auch weit ist. Vor Eyren güdigen neyjahrswunsch. danke ich mich herzlich gott segene Eych liben Kinder zu Zeit und ewigkeit.

II.

Hochwohlgebohrner Herr.

Insonders Hochzuehrender Herr General Kriegs Commissarius!

Zu sehr schon bekandt mit der vortreflichen Denkungsart die mir mein lieber Bruder***) von denenzelben gemacht, bin ich so

*) Der Hebräerbrief 10, 35; in einigen Uebersetzungen heisst es „Vertrauen“, in anderen „Freimütigkeit“.

**) Die Herrschaft ist der Kammerherr Michael Fabritius-Tengnagel zu Vejlegaard auf Fünen (geb. 1739, gestorben 1815) und Frau Adolphine, geborne de Leth (geboren 1746, gestorben 1797).

***) Der Bruder, Lieutenant *George* Wilhelm v. Dedenroth war (vielleicht 1775) Hauslehrer („Hofmeister“ oder „Hovmeister“ wurde er bezeichnet) auf Vejlegaard bei dem Kammerherrn, Generalkriegscommissair Michael Fabritius de Tengnagel. G. W. Dedenroth war zu dieser Zeit an-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

dreiste, Ew. Hochwohlgeboren, als eine Ihnen ganz Fremde zu incomodiren. Durch die Bande des Bluts, zu fest, an den v. Dedenroth gekettet als auch da er von je her mein liebster Bruder gewest, kan ich unmöglich länger schweigen, da ich bereits auf einige Briefe keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Denenszelben eine Schilderung zu machen, wie sehr ich über die Ungewiszheit dieszes würdigen Bruders Schicksaal betrofen bin, ich platterdings unfähig zu beschreiben, da ich, wie wie ich noch heute in der Vermuthung stehe, das selber unter dem Schuz von Ew. Hochwohlgebohe: ist;

Im Fall es seine Bestimmung nicht mehr gewollt, so bin ich frei genug Dieszelben gehorsamst zu ersuchen, mich, als seine trostlose Schwester hierüber, nur durch einige Buchstaben zu beruhigen, Gegenseits, die Grace für meinen Bruder und mich zu

---

nehmlich ca. 43 Jahre und seine Schwester, die Briefschreiberin annehmlich ca. 35 Jahre. Fabritius de Tengnagel hatte 9 Kinder (das älteste 1765 geboren, das jüngste 1781), nämlich 3 Söhne und 6 Töchter. Dedenroth ist gewiss für sie alle Lehrer gewesen, vielleicht doch mit Ausnahme von dem ältesten Kinde. Diese Kinder waren folgende: 1) *Anna Marie*, geboren 1765, wurde mit Major F. J. v. Sehested verheiratet. 2) Cathrine *Hedevig*, geborne 1768, wurde mit Major L. de Benzon und später mit Kommandeurkapitän C. F. Fabritius de Tengnagel verheiratet. 3) *Mathias* Leth, geboren 1770, wurde Major und mit Wilhelmine v. Römer verheiratet. 4) Conradine Johanne Ericka, geboren 1772, wurde mit Kammerjunker H. G. v. Barner verheiratet. 5) Elisabeth *Reinhardine*, geboren 1775, gestorben 1856, 1793 mit dem späteren Kontreadmiral verheiratet, dem Kammerherrn Hans v. Lindholm, geboren 1757, gestorben 1821. 6) Adolf Neuberg, geboren 1774, später Kammerherr. Verheiratet. Kinderlos. 7) Constance Henriette, geboren 1777, gestorben 1827, mit Major Steensen de Leth verheiratet. 8) Adolphine Frederikke *Wilhelmine*, geboren 1778, gestorben 1816, mit Konsul J. K. Whitte verheiratet. 9) Frederik Michael, geboren 1781, Kriegsrat, Kunstmaler. Unverheiratet gestorben.

Der Brief XXV ist von No. 8. In der Nachschrift ist gewiss zu No. 3 und 6 gesichtet. Nr. 1 hielt G. W. Dedenroths Tochter Anna Maria über die Taufe 1784, und der eine Gevatter Kapitän Leth war vermeintlich er, der mit Nr. 7 verheiratet wurde. No. 2 hielt sein nächstes Kind Adolph Michael über die Taufe 1788. Nr. 5 hielt sein letztes Kind Reinhardine Adolphine über die Taufe 1791.

G. W. v. Dedenroth hat gewiss den Kammerherrn Michael Fabritius de Tengnagel von Deutschland gekannt; denn sie waren gleichen Alters, waren beide deutsch und beide reformiert, und Dedenroth hätte kaum ohne Bekanntschaft zu Fabritius nach Dänemark kommen können und bei ihm Anstellung hier bekommen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

haben, ihm einliegenden Brief, gütigst zukommen zu laszen. Nehmen Ew. Hochwohlgebohrn den Dank im voraus von einer Person an, die Dieszelben über alles hoch schätzt und verehrt, und Ihnen heute schon eine gerührte Thräne der Dankbaarkeit zollt, die das theilnehmendste Schwester Herze, nur vermag.

Bin ich so glücklich, auf einige Nachricht hofen zu dürfen, so füge ich die Adresse an meinen Mann — welcher sich Denenszelben gehorsamst empfiehlt, und seine Bitte mit der meinigen vereiniget, mit bei.

ich habe die Ehre mich mit der grösten Hochachtung zu nennen

Ew. Hochwohlgebohrene

Breslau den 16 Juny 1786.

ganz gehorsamste Dienerinn

v. Lindenfels,

gebohrne v. Dedenroth.

à Monsieur

Monsieur le Baron de Lindenfels,

Major du Régiment d'Infanterie de son Altesse Roiale Monseigneur le Margrave Henry de Sued, au service de sa Majesté le Roi de Prusse.

à Breslau

in Schlesien.

III.*)

Breslau den 23 October.

Hochwohlgebohrner Herr.

Insonders Hochzuverehrender Herr General Kriegs-Commissarius und Kammerherr!

Dieszelben werden gütigst die Verwegenheit entschuldigen, die ich mir abermahls nehme, wenn ich dero mir vorzüglich gerühmte Grösze und Güte durch gegenwärtiges Schreiben miszbrauche.

Voll des festen Vertrauens wage ich Ew. Hochwohlgebohren eine sehr wichtige Bitte zu thun, die auch nur Dieszelben mir gewähren ich flehentlichst bitte.

Bey der Anhero Kunft unszeres Monarchen, erfahre ich durch ungefähren Zufall, dasz Dieszelben in Freundschaftlicher Bekandt-

*) Der Brief ist auf schwarzrändigem Papier geschrieben, unzweifelhaft wegen Hoftrauer für Friedrich den Grossen, der 17. August 1786 starb.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

schaft mit des General-Lieutenant Grafen v. Görz Excellence*) sind. Die Denkungs Art Deszelben, glückliche Menschen zu machen ist zu bekandt, als das ich auch hofte, durch dero Groszmüthige Assistence, daran theilnehmen zu können, und das auf die Art.

Mein Bruder genieszt wie ich weis Dero Schuz und Gnade, Dänemark hat grosze Seelen, die auch für die Zukunft unterdrückten sorgen, worunter ich Ew. Hochwohlgeboren vorzüglich zähle. Indessen so gerne auch mancher helfen wollte, sind öfters Umstände die es unmöglich machen, wie denn hier der Fall ganz ist, weil meinem Bruder das Indigenats Recht fehlt.

Glücks-Götter hat ihm die Vorsicht nicht gegeben, um desto mehr sehe ich einer traurigen Zukunft für ihn, so wohl, als auch seiner Familie entgegen. was das heisze werden Dieszelben am besten fühlen, da Sie Gefühl haben und Vater sind.

Derowegen bitte ich Ew. Hochwohlgebohren ganz gehorsamst, um ein Empfehlungs Schreiben an des Grafen v. Görtz Excellence, um wenn dereinst der gute Mensch nicht mehr auf seine wenigen Fähigkeiten rechnen kan, er durch dero Vermittelung auf eine nur mittelmaszige Versorgung rechnen könne.

Ew. Hochwohlgebohren ziehen sich dadurch Seegen von einer ganzen Familie zu, besonders mir, einer zärtlichen Schwester, die Ihnen noch jennseit des Grabes danken würde, und der gewisz edle Bruder könne dadurch noch einst, das wenige was unsere Eltern allhier besitzen, so gut als wir genieszen.

Heute sind ihm Dieszelben Wohlthäter Freund und Vater, Sie sind ihm alles, nur noch der Zusaz fehlt ihn durch dero hohes Vorwortt ganz glücklich zu machen.

um dieses bittet und flehe ich Ew. Hochwohlgebohrn Leutseligkeit an.

Mein Mann ist so frey vereinigt mit mir, Denenszelben die Hochachtungs volleste Ergebenheit zu versichern mit der ich unausgesagt bin.

Ew. Hochwohlgebohrn.
ganz ergebente Dienerinn
v. Lindenfels,
gebohrne v. Dedenroth.

---

*) Generallieutenant, Graf v. Görz? Kann vielleicht Johann Eustach, Graf v. Görz Schlitz sein, geboren 1737, gestorben 1821, preussischer Staatsmann und Gesandter; er war aber kaum Militär.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

IV.*)

Breslau den 6 Juny 1787.

Mein bester
und zärtlichst Geliebtester Bruder!

Dein mir so liebes Schreiben unterm 12 may habe ich mit frohem zittern erhalten, eben da ich durch ein böszes Fieber an der Pforte des Todes sehr nahe stand, deinem gütigen Schreiben und dein damit verbundenem zärtlichen gutem Herzen, habe ich nebst der Vorsehung meine Beszerung zu danken.

Was hätte mich auch auszer deinem theuren Brief angenehmer sein können? Nichts als du selbsten — ich habe dies so ofte, so gerührt, mit Thränen geleszen, und deinen Brief auf mein Herze gedrückt, und dich so ganz in meine Seele geküszt. Wie hätte ich dich mein theurer Bruder selbster an das Gefühlvolle zärtliche Schwester Herze drücken wollen, und dabey wären mir alle vergangene Leyden verschwunden.

Dieses sind nur meine Einbildungen, was würde die Würcklickeit nicht gethan haben? O Bruder, meine Freude würde Nahmenlosz sein — aber leider sehe ich noch dazu wenig Hoffnung, musz mir Freude träumen und auf das wahre Verzicht thun. An unsere würdige Mutter Rotheim, habe ich schon lange wieder ge-

*) Der Brief ist sowie die folgenden 3 Briefe von *Sophie* v. Lindenfels, geborne v. Dedenroth, an den Bruder George Wilhelm v. Dedenroth. Er war Volontair bei dem Freiregiment v. Wunsch gewesen, 14. Mai 1759 Secondlieutenant in preussischem Dienste, kam 9. October 1760 in russiche Kriegsgefangenschaft und wurde 1763 aus den Listen des preussischen Heeres gestrichen, vermeintlich als weggeblieben (der Krieg 1760 war der Krieg Oesterreich, Rusland, Schweden und Frankreichs gegen Friedrich den Grossen). Nun war Dedenroth Hauslehrer auf Vejlegaard auf Fünen. Sophie (Charlotte hiess sie vielleicht auch, wurde aber Sophie genannt) war annehmlich ca. 1751 geboren und war mit dem damaligen Major, später Oberst Christian Philipp Bernhard v. Lindenfels (geb. 1730, gest. 1797) verheiratet. Sie war früher mit Kapitänlieutenant Töpfer verheiratet gewesen, als Wittwe heiratete sie Lindenfels. Aus erster Ehe hatte sie die Tochter Caroline, geboren 1778. Aus zweiter Ehe waren einige Kinder, die früh starben. Lindenfels war also um ca. 20 Jahre älter als Sophie. Er gehörte zu einer alten bayrischen Familie und zu der Eckerreuthschen Linie der Familie v. Lindenfels. Er war in Bayreuth geboren, kam 1745 in preussischem Militärdienste, wurde 1759 Premierlieutenant, 1771 Stabskapitän, 1775 Compagniechef, 1785 Major, 1792 Oberstlieutenant, 1793 Kommandeur, 17. Januar 1794 Oberst.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

schrieben aber noch keine Antwortt erhalten, und ich bin nicht wenig besorgt um die gute Frau, die ich gewisz bis ins Grab ehren werde, und der ich alles zu danken habe, was mich einigermaszen zum Menschen bildete.

Nun will ich dein Schreiben buchstäblich beantworten, verzeihe mir aber alle Fehler womit meine Schreib art voll, und verbunden ist, ich schreibe wie ein Weib, aber von Herzen. Du hast recht bester Bruder, unszer Schicksaal ist hart, ohnerachtet es das beste seyn würde, wenn wir nicht einen Vater*) hätten, der heute noch mit denen Zügelosesten Leidenschaften in Verbindung stehet, du weist noch immer das wenigste, es so genau zu beschreiben, würde ein Buch ausmachen, und einem Roman nicht unähnlich sein, den aber der zehnde nicht glauben würde, weil das Thema von einem Gefühloszen Vater gegen die Seinigen

*) Sophies und George Wilhelms Vater war Oberst Carl Johann v. Dedenroth, geboren in Hessen-Cassel 1723, gestorben in Züllichau (nahe an Frankfurt a. d. Oder) 11. Mai 1789. Er war, wie es aus den Briefen zu sehen ist, drei Mal verheiratet, und die Kinder (5 Söhne und 2 Töchter) waren geviss alle aus erster Ehe. Seine dritte Frau überlebte ihn und soll in 1795 einen v. Capellau in Glogau geheiratet haben. Er war erst in holländischem, dann in hessen-casselschem und seit 1758 in preussischem Kriegsdienste. 1759 wurde er Major, 1772 Oberstlieutenant und 3. Januar 1787 Oberst. Er stand u. a. bei dem Freibataillon v. Wunsch, dem Garnisonsregiment le Noble (8) und in seinem letzten Lebensjahr bei dem Infanterieregiment v. Beville (24). Ich habe ihn in „Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens", Breslau 1892, pag. 100, in einem Artikel von Professor, Dr. H. Fechner, wegen „Die schlesische Glasindustrie unter Friedrich dem Grossen" u. s. w. genannt gefunden. Hier findet man folgenden Satz: „Von dem Tafelleuchter sagte Oberstlieutenant v. Dedenroth, er sei besser als die in Versailles." Er hat unzweifelhaft in dem Siebenjährigen Kriege teilgenommen, vielleicht auch in der 1sten Teilung Polens (1772). Er gehörte zu einer alten Familie in Schlesien und Hessen. Da C. J. Dedenroth allen seinen Kindern eine gute Ausbildung gegeben hat, und da er selbst ein sehr wirksamer Mann gewesen ist (21 Jahre alt war er Offizier in Holland, und er hatte bei seinem Tode 45 Jahre Dienst im ganzen), sowie es aus dem Briefe VIII zu sehen ist, dass er die Tochter Louise unterstützt hat, und dass ihre Tochter gern zu ihm will, muss man trotz der Auskünfte der Tochter Sophie behutsam in seinem Urteil über ihn sein. Der Zeitgeist war ja auch ein ganz anderer. Das vieljährige Soldaterleben in Krieg und Frieden gab ein eigenartiges Gepräge, und hier sind es die unglücklichsten Seiten, die geschildert werden. Seine gute Eigenschaften ist nicht Veranlassung gewesen in der Correspondenz hervorzuziehen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

wäre, es ist schräcklich, die Natur schaudert davor, und ich gestehe dir ganz offenherzig, hätte sich der Himmel meiner nicht angenommen, ich weis nicht ob ich es ausgehalten, und nicht den verwegensten Schritt begangen hätte, mich hat unszer Vater besonders zu lieblosz behandelt, und sucht mich heute noch um das wenige zu bringen was meinem Kinde von ihrem verstorbenem Vater gehöret — Gott vergebe es ihm. wenn er es thun kan. Seine reiche Parthien die er gemacht, retten ihn eine Zeit lang aus Schulden, die sich am Ende wieder mehren, er schämt sich seiner Kinder, obwohl er es warhaftig nicht Ursache hat, den guten armen Luz hat er weggebracht, er versprach dem guten Jungen eine Monathl. Zulage von 3 rl. der arme Mensch als Officier, und mit Abzug auf seine Equipage konte nicht auskommen, er borgte gegen 60 rl. zusammen nun eröfnete sich der letzte Krieg*), die Schuldner drohten, der Vater verliesz ihn, besorgte Keinem seiner Söhne ein Hemde zur Campagne. ambition und der Vater trieben ihn weg, wie ich nachero erfahren, wo er ist weis Gott, er soll leben, aber wo? ach lieber Bruder, meine Brust möchte springen, ich kan dir also nicht zu seiner adresse helfen, die wenn ich sie hätte, und seinen Aufenthalt wüste, viel zu meiner Ruhen beitragen würden**). Aber der Edle Junge der Carl***) lebt schlecht, und bezahlt die Schulden monatlich von Luz. o! ein gar zu gutes Herze, er ist mir von meinen nahen Geschwister immer der liebste, und bleibt es auch, ehestens wird er dir schreiben, ich konte es nicht abwarten, und mich so lange des Vergnügens berauben, mich mit dir zu unterhalten. Theurester Bruder, wie sehr liebe ich dich, und kenne dich nicht, nur deine gute Denkungs Art, dein Edles Herze sagen mir das du der zärtliche Bruder derjenigen bist, die dich Hochschätzt und verehrt.

Louise ist ein ganz gutes Weib, sie hat viele Eigenschaften von unszerem Vater, und Grundsäze von ihrem Manne dazu angenommen, wodurch sie sich wenig Freunde zuzieht, sie hat 4 Kinder bey denen sie eine gute Mutter ist, jetzt stehn sie auch in Glaz in Guarnison.

---

*) „Der letzte Krieg“ ist der bayrische Erbfolgekrieg 1778—79. Der Krieg mit Holland fing in September 1787 an, und dieser Brief ist vom Juni 1787.

**) Einleitung Seite 10.

***) Einleitung Seite 10.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Fritz*) hat den besten Teil erwählt, alle lieben ihn, und hier wird sein Verlust noch bei denen mehresten bedauert, die seine Kentnisze wuszten, ich weisz aber nicht wie es kommt das es mir an Zutrauen zu ihm fehlt, ich kan nicht aus voller Seele mit ihm sprechen . . . Kurz unszre Herzen simphatisiren nicht so recht.

indeszen habe auch ich ihn herzlich lieb, Schenkte mir nur der Himmel eine dauerhafte Gesundheit, so würde ich ganz zufrieden sein; Leyder zähle ich wenig gesunde Tage, das einzige Glück was ich besitze ist, das mich mein guter Mann bedauert, Theil nimt, und nie verdrüszlich wird, wenn ich mich so mit einem siechen Körper schleppe.

Er umarmt dich, und liebt dich gewisz so sehr, als ein Bruder den andern nur lieben kan, Er macht mir nie Vorwürfe meines Vaters wegen, welches ein wenig vernünftiger nicht selten unterläst, wir leben beide ganz entfernd vom Vater, hören, sehen uns nicht, und das ist zu meiner Ruhe Nothwendig, er würde mir meine Ehe sonst auch sehr zu verbittern suchen, in welchem Falle ich ihn schon aus meiner vorigen Ehe genug von dieszer Seite kenne.

Das fameuse Weib die Meyern ist wieder bey ihm.

Du siehst also mein Herzens Bruder das wir uns leyder kaum jetzt kennen, und keinen Anstand zu nehmen nöthig hast, mich deines Zutrauens für unwürdig zu halten, ich versichre dich bey

*) Fritz wird mehrere Stellen und sehr lobend in den von der Gräfin Anna Stolberg-Wernigerode ausgegebenen Briefen von der Fürstin Louise Ferdinandine von Anhalt-Köthen (Friedrich Erdmanns Gattin) von 1764—1784 erwähnt. Eine Stelle heisst es: „Für Dedenroth haben wir Ursache Gott täglich dankbarer zu sein. Er ist ein Mensch, hat also Fehler, in der Hauptsache weiss ich aber nicht einen einzigen.“ — Dedenroths Schüler, Prinz Ferdinand wurde später (1818—1830) regierender Herzog in Anhalt-Köthen und übertrug das Fürstentum Pless an seinen jüngeren Bruder Heinrich, der 1846 Pless an seinen Neffen, den Grafen Hans Heinrich X zu Hochberg verkaufte, der 1850 zu Fürsten von Pless ernannt wurde, und Pless ist nun als Fürstentum und Standesherrschaft (ɔ: Lehn) in dem Besitz dieser Familie.

Dedenroths Schüler, Herzog Ferdinand zu Anhalt-Köthen machte sich als Regent dabei bemerkt, dass er in Paris 1825 mit seiner Frau, einer Gräfin von Brandenburg, Tochter des Friedrich Wilhelm II von Preussen (der 1786—1797 regierte), zu der römisch-katholischen Kirche überging und die barmherzigen Brüder und die Jesuiten in Köthen einführte. Anhalt-Köthen fiel 1847 zu Anhalt-Dessau, und nun ist Anhalt ein gesammeltes Herzogtum.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

allem, das mir alles heiliges Geheimniisz bleiben wird was du mir von deinem Zutrauen schenken wilst.

Unszer Vater hat nie an das Wohl der Seinigen gedacht, vielweniger das Er zu unszer Glückseeligkeit was beigetragen hätte, wir sind ihm nächst Gott unszer Daseyn schuldig, und deswegen müszen wir Ihn ehren, ich werde auch nie die Pflichten vergeszen die ich als Kind zu erfüllen schuldig bin, Basta. Du hast alszo lieber Bruder dir eine Person gewählt, mit der du deine Tage in Ruhe zu schliessen denkst, Sie musz eine würdige Frau sein — sonst würdest du Sie nicht gewählt haben, versichre meiner Lieben Schwägerinn meine vollkommene Hochachtung, küsze Sie und deinen lieben Jungen tausend mahl in meinem Nahmen, willst du mich Sie noch näher laszen kennen lernen, so verpflichtest du mich unendlich, und ich sehe daher einer baldigen Nachricht von dir sehnsuchts voll entgegen, werde nicht Eiferzüchtig liebes Brüderchen wenn ich dich bitte, beiliegendes deiner werthen Hälfte zu geben, und Ihr alles das von mir und meinem Manne zu versichern, was die zärtlichste Freundschaft nur vermag.

wie froh würde ich sein, ja es wäre der festlichste Tag meines Lebens! wenn ich dich und die deinigen, nebst unszer guten Mutter Rotheim noch einmahl sehen sollten, die gute Tante — wie sehr bedaure ich Ihr Schicksaal — könte ich es lindern, es Ihr nur erträglicher machen, Gott! es würde nicht guter Wille, es würde mir Pflicht sein, ich kan Gott weiss nicht, meine übrigen Umstände sind warlich auf das möglichste eingeschränkt; von Hausze habe ich nicht einen rl., nicht einen Rock erhalten, mein verstorbener Mann hinterliesz mir sehr wenig, und ich habe mit meinem Kinde das Wittwen Jahr elend und dürftig davon gelebt, die Preusche. Verfaszung kenst du! und die Revenues derer Compage. werden immer mehr eingeschränkt — wäre das nun auch alles nicht, so hast du mein Bester selbsten die Einsicht, das ich nicht Gewalt habe, in Rechte zu greifen, worauf ich keine Ansprüche machen kan; sonst liesz ich nicht nach, bis ich meine Tante bey mir hätte, so geht es nicht, und ich weis überhaupt nichl, wie, wovon, und auf welchem Fusze sie lebt. Schreibe mir doch alles lieber Bruder, es sind selbst noch Umstände, die dir vielleicht völlig unbekant, und die ich dir gerne mittheilen will, so bald ich mir mit einer baldigen Nachricht von dir schmeicheln darf, ob ich zwar dafür schaudere, dieszer Umstände zu erwähnen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Wo mögen wohl Friederichs in Mastricht hingekommen sein? wo die Fräul. v. Bodeck? ich habe einmahl nach Holland an Sie geschrieben, aber keine Antwortt erhalten. Bester liebster Bruder! sollte sich einmahl was eräugern, wobey dein Vortheil wäre, so traue es meinem Herzen gewisz zu, das ich mit meinem Mann alle Kräfte aufbieten werde, und dir so gleich Nachricht geben will, es wird immer meine eigene Sache bleiben. ich habe dir schon gesagt — und wiederhole, das dich mein Mann von Herzen liebt, und sich dir und deiner Frau Gemahlinn unendlich empfiehlt, — deinen lieben Jungen*) küsze doch recht ofte in meine Seele, meine Caroline plagt mich, ich soll doch geschwind mit ihr zu dir reiszen und dich besuchen, wir würden wohl bald dort sein — ja gutes Mädgen wenn ich dieszen meinen Herzens Wunsch befriedigen könnte!

Ach wenn es dir doch immer wohl ginge! bester wie sehr verdienst du es und dein gutes Herze, das dein Loos glücklich sey. Die Vorsehung wache über dich und erhalte dich den deinigen, und mir, es ist mein tägliches Gebeth, und käme der kleinste meiner Wünsche für dich in Erfüllung, so wärest du gewisz ganz Glücklich, dies sind die Gesinnungen einer Schwester die dich zärtlichst liebt und Hochschäzt; ich umarme dich mit dem wärmsten Gefühle und bin ohnausgesetzt bis an das Ende meiner Tage dein

dich bis ins Grab treüe zärtlich liebende Schwester

Sophie de Lindenfels,
née de Dedenroth.

in Glatz ist alles noch so, das Reg. hat seit le Nobel den 3ten Cheff und heist jezo Heuching — Otto ist Oberstl., Schmitthener auch, die übrigen sind fast alle neu, und ich kenne wenig.

wenn du mich liebst! welsches mir mein Herze sagt — so schreibe mir doch recht balde, und recht viel, mache nur die Adresse an meinen Mann. Vergieb lieber Bruder meinen langen unordentl. Brief, Etiquette habe ich dabey ganz vergeszen, der Brief wird hier nicht weiter als die Grenze franquirt.

Herzens Brüderchen schreibe mir doch ja recht balde, warte nicht so lange mehr, und rechne auf mein gänzliches Stillschweigen.

---

*) „deinen lieben Jungen“ ist Carl Louis.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

V.*)

Theureste
und von ganzer Seele geliebte Frau Schwägerinn!

Mit dem innigsten Vergnügen ergreife ich die Feder, um Ihnen meine würdige Schwägerinn meiner vollkomenen Hochachtung zu versichern. Mein theurer Bruder Ihr Gemahl, den ich wie meine Seele liebe, sagt mir das ich das Glück Sie zu kennen hätte!

wie würde ich mich freüen wenn mich mein Bruder näher davon unterichten wird die Güte haben, — ich werde jederzeit auf die Frau eines so rechtschaffenen Mannes als mein Bruder ist, in allem betracht Stolz sein. Schenken Sie mir Ihr gütiges Zutrauen und Ihre Freundschaft, Sie übergeben solche keiner unwürdigen, Froh würde ich sein, wenn ich Gelegenheit hätte Ihnen zu überzeugen, das ich nur solche zu verdienen, meine ganze Bemühung wollte sein laszen.

Umarmen Sie Ihren würdigen Mann statt Meiner — und drücken in meinen Nahmen Ihren Sohn**) an Ihre zärtliche Mütterliche Brust.

Mit dem rührendesten Gefühl der Liebe umarme ich Ihnen, und werde mich nie anders als

Ihre
treue zärtliche Schwester finden laszen.

Breslau den 6 Juny
a. c.***).

Sophie de Lindenfels,
née de Dedenroth.

VI.

Breslau den 24 Dec.

Zärtlich Geliebtester und Bester Bruder!

Theürer Bester! vergieb mir mein langes Stillschweigen, nicht Mangel der Achtung und der zärtlichsten Liebe ist dran schuld. Über 6 Wochen habe ich elend und ohne alle Hoffnung an einem Faulen Fieber†) gelegen, wovon ich bereits ganz hergestellt bin,

---

*) Dieser Brief, der ohne Jahreszahl ist, muss gleichzeitig mit dem vorigen sein, also 6. Juni 1787.

**) Der Sohn ist Carl Louis. Sie erwähnt merkwürdig genug nie der Tochter Anna Maria, geboren 21. October 1784.

***) a. c. ɔ: anno currente, das laufende Jahr (1787).

†) Faules Fieber ist der alte nun nicht länger gebrauchte Name (febris putrida) von Typhus.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

andern Theils habe ich wohl 4 mahl an Carl geschrieben, das Er einen Brief mit einlegen sollte, versprochen hatte Er es immer, nun ich sehe das Er mir zu lange macht, kan ich mein sehnliches Verlangen mich mit dir zu unterhalten nicht länger mehr aufschieben. Friz hat uns letzt besucht, ich habe sehr viel deinetwegen mit Ihm gesprochen, und wenn er nicht ein vollkommener Tartüff wäre, der die Rechtschaffenheit zwar immer auf der Zunge hat, sie aber nicht wo Er kan in Erfüllung bringt, so hatte Er Gelegenheit gehabt an deinen Wohl zu arbeiten, da Sein Fürst*) verschiedene Herschaften gekauft, wo Er um brauchbare Leute sehr verlegen gewesen. Friz meinte, da ich es Ihm vorstellte, das ginge nicht, das Er dem Fürsten Vorschläge machte, wobey die Geschwister intressirt wären. Aber ich denke der gute Friz glaubt dadurch zu verliehren, denn Er ist sehr Eigennüzig. Er sagte, Er hätte keinen Brief von dir erhalten, du möchtest aber doch an Ihn schreiben. voilà tout.

Ich habe mit verschiedenen von unszern hiesigen Groszen gesprochen, sie sind aber alle einstimmig das dasz anfänglich am besten und sichersten wäre, wenn unser Vater deinetwegen am König**) schriebe, — lieber Bester Bruder schreibe noch einmal an Vater, O! Wenn uns denn die Versehung wieder einmahl zusammen führte, Mahle dir selber mein Theurer diesze herrliche Scene. Mein guter Mann, der dich unbekannt von ganzer Seele liebt, empfiehlt sich dir und deiner würdigen Frau. Seine Gedanken sagt Er wollte Er zurückhalten, bis du so gütig wärest, und Ihm deine ganze Verfaszung schriebst, als der wärmste Freund wollte Er sich als denn deiner annehmen, und als der zärtlichste Bruder, das Wohl deiner Tage wenn es in Seinen Kräften stünde befördern helfen. Thue es liebes Brüderchen, sage Ihm alles aufrichtig, gewisz wird Er nichts zu deinem Nachtheil thun, Er ist in seinen Handlungen ganz Rechtschaffenheit, und wird dich als ein zärtlicher Vater leiten, schreibe Ihm bald. Mache übrigens keine Complimente mit mir lieber theurer Junge, du bist mein Bruder, wir haben unter einem Herzen gelegen, ich bin deine treue Schwester, wir können und müszen ohne alle Gene sprechen,

*) Der Fürst ɔ: der Fürst zu Anhalt-Pless.

**) Der König ɔ: Friedrich Wilhelm II, König von Preussen, der von 1786 bis 1797 regierte.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

lasze demnach alle Gemahle und Gemahlinnen weg, wir kochen auch mit Waszer, liebes Kind.

Gott was mache ich mir nicht schon für chimären wie wir unszere beiderseitigen Tage so froh und zufrieden mit unszern Kindern zubringen wollten. der Himmel erhöre der wärmsten Wunsch meines Herzens. Neuigkeiten. Wie ich höre so soll es gewaltig Confus in Glatz beim Vater hergeben, die Mutter*) will nichts mehr hergeben, welches ich ihr auch nicht ganz verdenken kan, weil sie ihre zukünftige Tage nicht voraus siehet, und für alles doch schlecht behandelt wird, wie ich höre dringt sie auf separation, wozu folgender Umstand das mehreste beitragen soll. Letzthin hat sie jemand besucht, als sie zuhausze komt, läszt sie sich auskleiden, unterwährender Zeit, sie der Vater alles **) schimpft und Geld verlangt, sie versichert sie habe nichts, dieszes sezt ihn so in Wuth, dasz er den Degen holt und sie erstechen will, die Frau in der grösten Angst springt im Hemde und Unterrock über die Gasze, und will zum General, um Schuz zu flehen, unterdeszen komt der Adjudant Seehausen zu ihm, welchen er bittet ihr nachzugehen, sie zurückzuholen, indem sie besofen wäre, dieszer komt noch zu rechter Zeit, eben da sie in das Gouvernement herein gehen will. Diesze Geschichte ist jezo das Märchen von Breslau***). Du kannst denken Herzens Bruder wie mir denn bey solchen Erzählungen zu Muthe ist, es giebt den noch so viele Menschen, die die Kinder nach dem Vater beurtheilen, bis sie Handlungen rechtfertigen. Gott wie traurig ist der Gedanke, einem solchen Vater sein Daseyn verdanken zu müszen, da hingegen die schlechtesten Kinder die Würdigsten Eltern haben. mais Basta. doch ich musz wieder Willen noch einmahl anfangen.

Die berüchtigte Canaille Meyern ist wieder beym Papa, sie hatte noch als ich zu hausze war, einen Unterofficier von der Compagnie geheyratet, der zwar noch lebt, aber sein Weib seinem Compagnie Cheff überlaszen. Das ist ein eingefleischter Teufel von Weibe, die mir mein Leben zu hausze sehr sauer gemacht hat, sie erhielt die Freiheit vom Vater, mich zu schlagen wenn es ihre Laune einfiel, und nie rufte sie mich anders als Banquert,

*) Mutter, ɔ: Sophies zweite Stiefmutter.

**) alles = „als“, hessischer Dialekt = fortwährend.

***) Die Begebenheit ist in Glatz hergegangen, aber das Gerede davon ist nach Breslau gelangt, wo die Lindenfels wohnen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

welches dem Vater sehr behagte, halb nackend muszte ich gehen, und die härtesten Arbeiten verrichten, mein Frühstück bestand in einem stückgen trocken Brodt mit Salz überstreut, indem sie mit dem Vater beim Caffee Tisch sasz. auf dem Boden muszte ich bei dem Küchen Mensch in einem Bette liegen; diesze Behandlungen rührten jeden Menschen, und dauerte so lange bis er die Erste Stieff Mutter heyrathete, die mir mein Loos etwas erträglicher machte, und mich bey sich schlafen liesz. Diesz war eine sehr rechtschaffene Frau, die oft auf ihren alten Knien abends lag, und die bittersten Thränen vergosz, indem sie Gott um ihre Auflöszung anrufte. Der Papa hat sie auf seiner Seele, und ihr Blut schreyt, entre nous soi dit. — Sie konte noch lange leben, und sie liebte uns alle herzlich. Fehler hat jedermann; Sie war Mensch. Aber Herzens Brüderchen, es sollte ein Feldscheer auf der Meyern anrathen erkauft werden, der, der alten Frau en Giftpulver geben sollte, der Mann liesz sich durch nichts blenden, und dachte zu gut, zulezt drehte mann die Sache als Scherz, da also aus dieszer Sache nichts wurde, so wählte mann einen andern Weg, die Frau Meyern wuste der alten Frau sehr geschicht, täglich eine tüchtige Purgarz in ein für sie bestimtes Gericht zu thun, man gab ihr dazwischen auch heftige Vomitive, und man wollte sich über seine Klugheit todt lachen, wenn sich die alte Frau wie en Wurm krümte, über Schmerzen und Schwäche klagte, dies rieb sie den auf, und starb elend. diesze Frau 24 Tausend Thl. reich starb als eine Bettlerinn, sie hatte dem Vater ihr ganzes Vermögen in die Hände gegeben, und sie hatte nicht einen Liard die Meyern wurde für ihre fleiszige Hülfe, die Erbinn aller ihrer Kleider, was schmuck und Silber anlangte, dies wurde da sie kaum kalt war verkauft und verthan. ich habe nicht einen Faden Zwirn geerbt, ohnerachtet die Mutter einem jeden von uns 2000 rl. vermachte. Seelen Bruder mir schaudert, wenn ich an alle verfloszene Auftritte denke*).

*) Unter Hinweisung zu meinen Bemerkungen muss ich hier anführen, dass wenn auch Carl Johann Dedenroths Privatleben etwa so, wie Sophie es beschreibt, gewesen ist, scheint es doch ganz ungläubig, dass er versucht haben solle seine Frau zu töten, ja, sogar mit Ueberlegung und in einer längeren Zeit. Dass Sophie an dieser Geschichte geglaubt hat, ist wohl sicher genug; wenn sie aber auf eigene Erlebungen baut — und nur in so Fall hat ihre Beschreibung Bedeutung — müsste man, um sie zu wurdieren, ihr Alter zur Zeit der Begebenheiten kennen; der Zeitpunkt kann aber nicht constatiert werden.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

O Gott! dein Lang Muth bewundere ich. Lieber bester Junge! Schreibe mir doch ja recht balde wieder, beobachte nicht das Vergeltungs Recht, und schreibe auch an meinen Mann, er wird gewisz seine Mühe nicht sparen, schreibe ihm ohne Umstände, als an deinen Schwager, er haszt ceremonien so wie ich, und spricht gerne aus Grund der Seelen. Er hat viele angesehene Freunde, bey denen er viel für dich thun kan, also versäume nichts Brüderchen, ich mögte gar zu gerne meine Tage in deiner Gesellschaft beschlieszen, wilst du an Carl schreiben, so lege den Brief in meinem mit ein, er soll ihn richtig erhalten, der gute Junge ist wie ich unter der Hand erfahren verliebt, in eine Wittwe die weit älter als er ist, wenig Vermögen, bigot Catholisch und nicht den besten Characteur hat, verrathe mich nicht Brüderchen, wenn du an ihn schreibst, es mögte mir sonst viel Verdrusz machen, mein Mann wird ihn davon abrathen, denn aus der Partie kan als Lt.*) so nichts werden, der König accordiert es nicht, er ist gegen alles Gefühl auszer seine Liebe taub. Nun will ich dir die verlangten Nachrichten so viel ich weis melden. Schmithenner**) ist den lezten kurzen Krieg***) Obrist Lieutenant geworden, er ist so weit ich ihn gekennt ein ehrlicher Mann; mais un foutre de plus; er mishandelt seine Frau, hält eine Maitresse und Sauft wie ein Rusze. Capeller ist was man sagen kan, ein ehrlich, braver Mann; im lezten Krieg hat ihn der König zum Major ernannt bey Habelschweed wo er sich bis auf den lezten Mann vertheidigte, jetzt ist er mit seiner Frau im Reiche auf Werbung.

*) Lt., ɔ: Leutnant.

**) Schmithenner, cfr. IV in fine.

***) „den letzten kurzen Krieg". Sie hat hier zu dem bayrischen Erbfolgekrieg 1778—79 gezeiht. Den 18. Januar 1779 des Morgens überrumpelten die Oesterreicher die preussische Besetzung in Habelschwerdt, und gerade zur selben Zeit machten sie einen Angriff auf ein preussisches Blockhaus in Ober-Schwebeldorf, eine Meile westlich von Glatz, das vom Kapitän Cappeler mit 60 Mann Infanterie verteidigt wurde. 3 Bataillonen Infanterie, 3 Bataillonen Kroaten und 3 Divisionen Husaren griffen ihn an, aber nachdem er Hülfe — die doch nicht kam — von Glatz gesucht hatte, schlug er zwei Angriffe ab. Als die Oesterreicher dann eine förmliche Batterie errichteten, und mit ihren Haubitsern Feuer auf das Blockhaus setzten, versuchte er sich nach Glatz durchzuschlagen, wurde aber besiegt. (Siehe C. Grünhagen: Schlesien unter Friedrich dem Grossen, Breslau 1892, 2. Bd., pag. 310). Zu dieser Verteidigung ist es, dass Sophie v. Lindenfels zeiht.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Seehausen ist Adjudant, ein guter redlicher Mann ohne Falsch, er hatte eine sehr reiche Partie gethan, mit des Comercien Rath Niesel*) seiner Tochter aus Neurode bey Glatz, die aber das erste Jahr starb, und ihn zum Universal Erben einsetzte. Seine Schwester ist noch würckliche Obrist Bremern geworden, sie lebt aber mit ihrem Mann im aüszersten elende, von der Güte anderer Menschen, und die alte Lise ist in Sachsen. Scheurer ist Major geworden hat geheyrathet und seinen Abschied genommen, er hat sich nicht weit von hier ein kleines Gut gekauft. Dies war meine erste Amour, er wollte mich durchaus zur Frau haben, es kam auch zur Verlobung, aber wie unszer Vater die Partie geschmiedelt hatte, so zerrisz er sie wieder. Den Husar Joseph hat der Vater weggejagt, und der arme Kerl ist höre ich elend gestorben, es war ein grund ehrlicher Kerl, den Schneider habe ich gar nicht gekent.

Herzens Brüderchen Vergieb mir doch um Himmels willen meinen verworrenen und Confus schlecht geschriebenen Brief, doch ich lesze in deiner edlen Seele, dasz du nicht auf zierlich und schön schreiben siehst, ich denke ich bin jezo so ganz bey dir, und rede mit dir, einem Weibe kan man schon was zu gute halten, du bist gütig und Nachsichts voll, noch mehr werde ich mich aber davon überzeugen, wenn du mir recht balde wieder schreibst, ich werde dir denn auch so gleich wieder antworthen. Schreibe mir doch was von Luz, wenn du kanst, ach Gott! der arme Junge liegt mir auch Tag und Nacht im Sinn, ich verspreche dir das heiligste Stillschweigen. Himmel wenn wir uns doch alle wieder sehen sollten; doch wer weis was die Versehung beschloszen, sie führet oft unvermuthet und wunderlich, ach zärtlicher Bruder, dieszer Hofnungs volle Gedanke, dich wiederzusehen, an dies zärtliche Schwester Herz zu drücken, erfüllt meine Seele mit Freude. Schreibe doch nur ja recht bald an meinen Mann, nur keine andere Benennung als Schwager, Brüderchen hörst du! ich kenne ihn in dieszen Falle zu genau, die Adresse hast du mein Lieber.

Die Gewohnheit will es nun wohl auch das ich dir zum neuen

*) Laut Mitteilung an mich von dem Sohn des Enkels des Commerzienrat Niesel weiss man nicht und kann aus den Kirchenbüchern nicht sehen, dass Seehausen mit Fräulein Niesel verheiratet war, und der Commerzienrath Niesel war kein besonders reicher Mann.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Jahre Gutes wünschen soll, aber wenn ich alles untersuche was nur zu Rubrique des Guten und Besten gehört, so finde ich nichts, was nicht mein dir ganz geweyhtes Herze längst für dieszem Jahres Wechsel gewünscht hätte. Da ich alszo für Dich Du Redlicher nichts weis, so will ich etwas für mich thun, und nemlich den Wunsch, dasz mir die Vorsicht einen so theuren Bruder noch lange erhalte, dasz er die Zufriedenheit bald finde, die Er so lange verdient, das Gott deine gütigen Gesinnungen für mich erhalte, die du mir zu sehr zu erkennen giebst. Täglich werde ich diesen für mich theuren Wunsch wiederholen, täglich werde ich ihn auch erfüllt sehen, und dieszes wird einen groszen Theil zu meiner Ruhe und Glückseeligkeit beitragen.

Dafür werde ich auch ewig, ohne alle Einschränkung, mit dem zärtlichsten Schwester Herze bis an das Ende meiner Tage sein.

Deine Dich zärtlich liebende
und Dich verehrende treue Schwester
Sophie v. Lindenfels.

Deine liebe Frau Küsze an meiner statt million mahlen, auch deinen lieben Sohn*), wenn ich ihn doch hier bey meiner Caroline hätte, den Engel. Und du liebe Schwägerin, bestes liebes Mienchen**), thue nicht so unbekant, du weist das ich dich als Kind schon sehr liebte, diesze Liebe ist noch nicht erkaltet, sie ist gestiegen, weil du meinen liebsten Bruder zum Manne hast, Schreibe mir doch liebe Schwägerinn. Mein Mann hat selbst seine Verbeugung gemacht. Du kanst Französisch schreiben, wenn du wilst, er ist der Sprache sehr mächtig.

Der Brief ist doch nicht zu dick Brüderchen, schreibe du mir nur einen rechten dicken.

Ihr treuer Schwager versichert seine Hochachtungsvolle Ergebenheit.
*Lindenfels****)

---

*) Carl Louis.

**) Mienchen, ɔ: Wilhelmine. Sie war ihre Cousine (Dr. Philipp Losch, 2. Stamtafel).

***) „Ihr treuer Schwager versichert seine Hochachtungsvolle Ergebenheit. Lindenfels.“ Diese Zeilen sind von Sophies Mann, Oberst Lindenfels geschrieben.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

A Monsieur

Monsieur de Dedenroth.

Gouverneur du jeune Prince d'Anholt Kothen a/ Plesse en silesie*).

A Monsieur

Monsieur de Dedenroth.

Lieutenant du Regiment d'Anhalt au service du Roi à Frankenstein en Silesie.**)

Die verlangten Adressen.

VII.

Breslau d. 22 Merz.

Mein Theurester, mein zärtlich Geliebtester Bruder.

Vergieb, das ich deinen mir so lieben Brief — vom 12. Jan., so lange unbeantwortet gelaszen, das Amt einer Kranken Wärterinn hat mich davon abgehalten, und denn hoffte ich von einem Tage zum andern auf die Beszerung meines Mannes, der schon über zwey Monathe elend an der Gicht auf einer Stelle liegt, und dir mit mir zugleich antworten wollte. Meine Ungeduld mich mit dir zu unterhalten ist aufs höchste gestiegen, und ich nehme mir nach der Beszerung meines Mannes die Erlaubniisz, auch noch einen Brief mit einzulegen.

Tausend Empfehlungen von dem Besten an dich, und deine Frau, eine Männliche aber gewisz zärtliche Thräne zitterte bey Durchleszung deines Schreibens in seinem Auge, stünde es allein in seiner Macht, dir zu helfen, gewisz deine bisherige Situation wurde bald zu deinem Vortheil decidirt sein. Dein Brief hat ihm, so wie mir die lebhafteste Freude gemacht, und ich träumte mich so hin, dasz ich alles vergasz, und die Seeligkeit im voraus empfand, die ich in den Armen, eines so zärtlich Geliebtesten Bruder empfinden würde.

Ausführlicher wird dir mein Mann gewisz ehestens schreiben, so viel ist aber gewisz, das der erste Grund, zu einer Veränderung mit dir, durch unsern Vater, an König gelegt werden musz, durch unszern hiesigen Minister ist nicht allès durchzusetzen, er ist der beste Mann, sein Hauptfehler besteht aber darinnen, das er viel und alles verspricht, und das zehnte nicht zu halten imstande ist.

*) Die erste Adresse ist diejenige des Sophies Bruder Friedrichs.

**) Die zweite Adresse ist diejenige Sophies Bruder Carls.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Aber noch einen Vorschlag der aber blosz unter uns beyden bleiben musz, davon weder Vater noch Bruder wiszen musz.

Der Prinz Hohenlohe*) der allhier unter dem Reg. v. Tauenzin als Oberst und Comandeur ist — der Beste, der Thätigste Menschenfreund, der blosz geschaffen ist, um Menschen gutes zu thun, der auserordentlich viel beim Monarchen**) gilt, und das Glück unszeres Bruders***) auch gemacht hat, An dieszen Herzens Bruder schreibe, schreibe ihm ohne Umstände, ohne Rückhalt, entdecke

*) Der Prinz Hohenlohe, ɔ: Prinz Friedrich Louis, der Erbprinz zu Hohenlohe-Ingelfingen m. m. Er war damals (seit 1778) Oberst beim Regiment v. Tauentzien zu Breslau, nachdem er 1768 in preussischem Kriegsdienste kam. Er war am 31. Januar 1746 geboren und starb 15. Februar 1818. Er übertrug 1806 die Regierung des mediatisierten Fürstentums an seinen Sohn August. Er folgte 1796 seinem Vater in der Regierung dieses damals souveränen Fürstentums Hohenlohe-Ingelfingen (in dem frankischen Kreis), das — seit es in 1806 mediatisiert wurde — nun ein Lehen ist, das teils unter würtembergischer, teils unter bayrischer Oberhochheit steht. In 1802 war es 17 □ Meilen gross mit 60,000 Einwohner. Beim Rheinbund verlor es die Selbständigkeit. Genannter Prinz Friedrich Louis zeichnete sich im Kriege 1792—93 aus, gewann einen grossen Sieg bei Kaiserlautern 20. September 1794, wurde 1796 Generallieutenant, 1798 General der Infanterie, 1804 Gouverneur der fränkischen Fürstentümer und Commandant zu Breslau. Er führte das Heer an, das 14. October 1806 bei Jena besiegt wurde, nachdem er gegen Napoleon gekämpft hatte und von Murat und Lannes verfolgt gewesen war, und er kapitulierte bei Prenzlau 28. October 1806 mit 10,000 Mann. Untauglichkeit war doch nicht Schuld an seinen fehlerhaften Dispositionen — er war gerade ein sehr tüchtiger Militär — sondern fehlerhafte Rathschläge von einem seiner Stabsoffiziere. Er wurde darauf verabschiedet, lebte einige Zeit in Schlesien und Frankreich, welche letzte Stelle er Kriegsgefangener war von 1806 bis 1808. Wegen seines hohen Alters nahm er keinen Teil in dem deutschen Freiheitskrieg. Er gehörte zu der römisch-katholischen Linie der Famile Hohenlohe. Allgemeine Deutsche Biographie, Leipzig 1880, 12. Bd., pag. 685, erwähnt seiner sehr lobend, besonders als liberal, gastfrei, gut und ritterlich. Er wurde 1782 mit Amelie Louise, Tochter des sächsischen Geheimerats, des Grafen von Höym, verheiratet und erhielt mit ihr die Güter Slawent-Zitz, Oppury m. m. In August 1806 überliess er sein mediatisiertes Fürstentum Hohenlohe-Ingelfingen seinem ältesten Sohn Friedrich August Karl, weil er nicht unter würtembergischer Souveränität stehen wollte.

**) Der Monarch, ɔ: König Friedrich Wilhelm II von Preussen.

***) „Unser Bruder" ist unzweifelhaft Friedrich, der auch beim Regiment v. Tauentzien, für welches der Prinz Commandeur war, angestellt gewesen ist.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

ihm ganz deine Umstände, den Anfang, den Urheber deines Unsterns, verhele ihm nichts, und bitte ihm, gewisz er hilft dir, ganz genau kent er unszern Vater, und weis jeden Umstand, unszerer Familie. Tausend Leben gegen eines gewettet, du reuissirst, mein Mann sagt dir dieszes durch mich, und gewisz er wird dich hier, bey dem Edeldenkenden Fürsten auf das Beste unterstüzen; Unternimst du, wie ich hofe, dieszen aufrichtigen Vorschlag, so schreibe nicht an unszern Vater, der soll nichts von wiszen, lege des Prinzen Brief an meinen ein, und ich übergebe ihn selbst, wenn ich der Princesse*) Cour mache.

Gott Bruder! nim unszern Vorschlag an, auf meinen Knien bitte ich dich darum, und mein Herze sagt es mir, ich werde dich wieder haben, um als denn der Versehung zu danken, die dich mir wiedergab; da ich dich schon als verlohren beweinte. Wiederhole aber noch einmahl das du dem Prinzen keinen Mantel vorziehen must, und ihm ausdrücklich das Verhalten des Vaters als der Grund zu deinem Unglück sagest, noch eins, Schreibe nicht Deutsch, sondern einen Französischen Brief an Ihn, besonders da der Herr dieszer Sprache sehr mächtig ist, und sie liebt, auch dir nicht schwer fällt.

Sein Vatter hat Güter, selbst der Prinz hat Güter, also sind Wege zu einer Versorgung für dich nicht schwer zu finden, sage Ihm auch, das du wiederholt an Vater geschrieben, er aber die Stimme der Seinige nicht hörte.

Wie gern würde dir mein Mann alles das selbst gesagt haben, wenn er nur den Gebrauch seiner Hände hatte, aber auch die sind von dem Podagra so zugerichtet, das mann ihn wie ein neugebornes Kind behandeln musz, ich hofe aber es soll sich bald geben, da er öfters und mehrentheil zwey mahl im Jahre solche Niederlagen hat, Gott bewahre mich für einem zweiten Unglück, mein Verlust wäre unersezlich, und hätte keine Unterstüzung.

Nach Empfang dieszes Briefes, antwortest du mir gleich lieber Junge, führst unszern Plan aus, und schickst uns den Brief an

*) Die Princesse, ɔ: Amelie Louise, Prinzessin Hohenlohe-Ingelfingen, geborne Comtesse von Höym, Tochter des Geheimerats, Grafen Julius Gebhard Höym aus Sachsen, siehe vorner an. Sie war 6. October 1763 geboren und starb 20. April 1840. Verheiratet mit Hohenlohe 8. April 1782, aber geschieden 1799. Sie heiratete 1801 Friedrich Ludwig Bernhard August, Graf von der Osten-Sachen (geb. 1771, gest. 1861).

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Prinzen, sehr schnell wollen wir alles zu betreiben suchen. Siegle den Brief am Fürsten nicht, denn ich will unszer Pettschaft im Fall du selbiges nicht hast nehmen. Ach Gott mein Brust ist so voll, ich wollte dir viel sagen, Wehmuth, Schmerz, und Liebe, verdrängen mir jeden Gedanken. Vergieb mir Brudrigen, aber Gott weis, ich liebe dich nicht alltäglich.

Nun zu Beantwortung deines lieben Briefes.

Von Fritz höre ich gar nichts, das ist ein Hochmuthiger Narr, den ich auch weiter nicht mehr mit einem Buchstaben beschweren will, kurz unter dem Mantel der Rechtschafenheit, wohnt, der grösste Heüchler! Carl vergist über seine Liebe alles und macht sich Feinde durch seine thörichte Einbildung, die Schwester lebt mit ihrem dicken Gürge, hat ein Kind über das andere und durch ihren Mann ein verdorben Herz. Der Vater lebt mit der Mutter auf den aller niederträchtigsten fameusten Fusz, wofür mann zittert, und sich schämen musz, das er der Urheber unszerer Tage ist. Bender ist noch in Glatz hat reich geheirathet, und ist noch Adjudant beym Regiment, Capt. König hat sich todt gesofen, und Capt. Chuard ist Cassirt, lebt mit seiner Frau in Schweiz, er hatte auf Werbung, sehr viel Betrügereyen gemacht.

Hast du noch von Luz keine Nachricht, O! schreibe mir doch, ich zittre für den armen Jungen, wenn ich ihm doch helfen könte! Von unszerer Mutter Rotheim höre ich nicht ein Wortt, schon drey mahl habe ich ihr geschrieben, aber keine Antwort erhalten, lebt sie die redliche Seele, oder ist sie Todt! ich verliehre an ihr meine wahre Mutter. In lezten Brief sagte sie mir, ich sollte keinen Brief mehr an sie adressiren, sondern an eine, Madame Peinemann, née Schreibern in Pirmont, dieszes that ich, und erhielt keine Antwortt, ich kenne nun die Person nicht, und zweifle dahero ob Sie auch die Briefe durch selbige erhalten hat.

der Bareatische Gesande*) ist ein Anverwandter von meinem Manne, sie kennen sich aber nicht, und meinem Manne ist einiges Unrecht in Ansehung seiner Erbschafts Rechte geschehen**), des wegen Corespondirt er auch nicht in sein Vaterland.

Gott, jezt eben werde ich nebst meinem Manne zur Tafel des

*) Der Bareatische Gesandte, ɔ: der bayreuthsche Gesandte. (Anspach-Bayreuth.)

**) cfr. ihren Brief, datiert Oelse 8. Februar 1799 (Brief XXVI).

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Prinzen*) gebethen, Bruder um alles was dir lieb ist schreibe, hier hast du seine Adresse, — sage ihm welche Posten du vorstehen kanst.

Hierbey hast du mein, meines Mannes und Kindes Gesicht**), vergieb, und vergiesz nicht mir das deinige, deiner lieben Hälfte; und meines kleinen Schwieger Sohns des Carl***) seines zu schicken, eine wahre Freude wirst du mir mit machen, und nun eine Bitte an dich mein Theurer, du hast in Dänemark Gelegenheit, sehr schöne grosze Spanische Röhre um billigern Preis als hier zu haben, Kanst du! so thue mir die Gefälligkeit und schicke mir zwey oder drey, die recht schön sind, adressire sie an ersten besten Kaufmann in Hamburg, der mit denen hieszigen Kaufleuten im Negou steht, siegle sie oben und unten mit deinem Pettschaft†) recht gut, deine Herrschaft, im falle du die Auslage nicht bestreiten kanst, wird wohl die Güte haben vorzuschieszen, und nach Empfang, erhälst du dein Geld, mit Dankbarkeit bald zurück.

Deine Frau, meine liebe Wilhelmine küsze in meine Seele, heute kan ich unmöglich ihren mir theuren Brief beantworten, aber so bald ich dir wieder schreibe, geschiehet es gewisz.

mein kleine blauäugigte Caroline küszt allen die Hände, noch Tausend Empfehlungen von meinem Mann Herzens Bruder.

---

*) Prinz Friedrich Louis zu Hohenlohe-Ingelfingen.

**) Portraits (sicherlich Silhouets).

***) „Schwieger Sohn" Carl, ɔ: Carl Louis, scherzhafte Bemerkung mit Bezug auf, dass er und ihre Tochter Caroline beinahe vom gleichen Alter waren, nämlich 9 bezw. 10 Jahre.

†) Petschaft mit dem Dedenrothschen Wappen, wie es in der Familie zu finden ist, cfr. auch Ledeburs Adelslexikon, Berlin 1855, Bd. I., pag. 162: Ein in der Länge geteiltes Schild, im rechten Teil sind zwei Qwerbalken, im linken drei Lillien und am Helm ein wachsender Hirsch. Das Schild ist Silber, die Balken blau und die Lillien golden oder blau, der Hirsch naturgefärbt oder roth. Der Name Dedenroth deutet laut des Professors, Dr. Herman Møller (Prof. in Deutsch bei der Kopenhagener Universität) darauf hin, dass ein Mann beim Namen Dede den Grund gerodet („roth"), den Grund angebaut hat. — Professor Møller erklärt, dass Deden platdeutsch sei (hochdeutsch Dieden) und ist Genitiv von Dede (hochdeutsch Diede), das Abkürzung, „Koseform" eines beliebigen Namens war, dessen erstes Glied war Ded(e) Det (z. Beisp. in Detmold), gotisch þiuda, urgermanisch þeuda, das Volk bedeutet. Ein Ortsname „Dedenroth" kommt in einem Dokument von ca. 1100 als „Thiedenrot" vor: dieser Ort heisst nun „Deiderode" und liegt in Friedland Amt in District Gottingen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Dich drücke ich im Geiste an mein für dich leidendes Herze, bin ewig, ohne Erschränkung . . . deine

dir bis in Todt, treue zärtliche Schwester
Sophie de Lindenfels.

A son Altesse Serenissime
Monseigneur le Prince Frederic Louis
Prince hereditaire de Hohenlohe, Ingelfingen, Comte de Gleichen, Seigneur de Langenbourg, e Cranichfelde, Colonell-Commandant du Regiment de Tauenzien,
in Breslau.

Vergisz nicht bald, und unszer Plan zu befolgen, niemand nichts wiszen laszen, auszer deine Frau, und der Mutter Rotheim, die ich gar sehr liebe.

Brüderchen, vergieb meinen unordentlichen schlecht geschriebenen Brief, ich meine es desto besser.

VIII.*)

Glatz, d. 29sten August 1788.

Vielgeliebten Tanten.

Verzeihen sie dasz ich ihnen so lange habe auf eine antwort warten lasen. Krankheit hat mich abgehalten und wohl dasz ich das wenige Postgeld nicht Konte zusammen bringen, stellen sie

*) Dieser Brief ist an „Tante Rotheim". Die Briefschreiberin ist Louise v. Dedenroth, Sophies einzigste Schwester und verheiratet mit Theodor Wilhelm George, der 1721 geboren war. Er war um zwei Jahre älter als sein Schwiegervater, Oberst Carl Johann v. Dedenroth, und sie haben sich sicherlich von Jugend an gekannt. Sie waren beide erst in holländischem, dann in hessischem und darauf in preussischem Dienste. Dasselbe Jahr als Dedenroth Major wurde, wurde George Kapitän, worauf sie in einem Jahre, 1763, alle beide beim Garnisonsregiment le Noble (8) angestellt wurden, bei welchem Regiment George in 1857 Lieutenant wurde. In 1772 wurde Dedenroth Oberstlieutenant und George Major. Dedenroth starb am 11. Mai 1789 in Züllichau, George starb am 28. März 1788 in Glatz. George hat also unzweifelhaft seine Frau schon als Kind gekannt, und sie war ca. 20 Jahre jünger als er. Sie ist wahrscheinlich um 1746 geboren. Noch in 1788, da sie also 42 Jahre gewesen ist, gebar sie ein Kind, aber dies nach dem Todes des Mannes und 4 Monate zu früh geborene Kind war wohl todgeboren oder starb früh. Sie hatte 15 Kinder gehabt, aber zur Zeit der Briefe lebten nur 4, nämlich ein Sohn und drei Töchter.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

sich mein neues unglück und schaden für, mein Sohn welcher meine stütze sein sollte ist Diserteurt er war schon Lieutenand er hat verdrüsz mit seinem Major gehabt und so viel ich weisz ist er in Oestreichschen Diensten nun Kann ich den Apetit zu einer Pension fahren lasen, ich weisz nicht ob ich ihnen geschrieben habe dasz mich mein Mann mit dem 15ten Kinde Schwanger hinterlasen ich habe mich über meines Sohns geschichte so alterirt dasz ich 4 Monath zu früh bin niedergekommen und noch Zeit brauche mich zu erholen, sie glaubten in ihrem letzten Schreiben mein Seeliger Mann hätte Vermögen gehabt, nein nicht das geringste nachdem aber seine gantze Freundschaft gestorben ist ihm dasz wenige wasz sie hinterlasen zu theil worden aber weil es zu weit war und er nicht selbst hinreisen wolte so ist er auch um dasz wenige über halb betrogen seine Krankheit die 5 jahre gedauert, hat uns wöllig ruiniert so dasz er mir 500 und 50 rhtlr. schulden hinterlasen. Diese nun zu bezahlen habe dem Magistrat alles wasz ich gehabt habe geben müssen da Können sie sich beste Tante meine Herrlichkeit vorstellen. Zu verdienen ist hier nichts ich bin bey allem Fleisz mit meinen Kindern kaum im stande das trockene Brodt zu erwerben, und was noch das schlimste ist so bin gezwungen so lange hier zu bleiben bisz alles bezahlt ist, sie wollten gerne beste Tante etwas vom Lutz wissen da. Kann ich ihnen aber selbsten nichts mehr sagen als dasz er in dem letzten Krieg welcher nun ein jahr gedauert hat ist verlohren gegangen er war schon Fähndrich einige sagen er wäre zu denen Östreicher übergegangen, ander sagen er wäre von denen bömischen bauern welches sehr böses Volk ist erschlagen worden Gott weisz es am besten der gute junge dauert mich, sein sie so gütig und schreiben mir ob ihnen der Vater geantwortet hat auf ihren Brief er war nicht mehr hier ich habe ihn aber gleich nach Zillgau geschickt und ihn recht sehr gebeten er möchte ihnen doch ja balde antworten die gute Tante wird wohl noch warten Können bisz sie etwas von ihm Kriegt er ist hier in Glatz alleine 800 rhtlr. schuldig. Hier war er immer Krank jetzt soll er Gottlob recht gesund sein. Fritz läst ihnen viel Tausentmahl grüsen er nimmt meine älteste Tochter zu sich in einigen Tagen wird sie abgehn die Zweite quält mich Täglich dasz sie zum Groszvater will und ich habe keine lust sie hinzugeben ich weisz noch nicht zu wasz ich mich entschliesen soll denn mir ist angst wenn ich an meine

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Schwester denke die ist beym Vater verdorben rathen sie mir meine Schwester hat mir in der erste da mein Seeliger Mann Todt war viel versprochen aber noch nicht dasz mindeste gehalten nun wolte ich ihnen gehorsamst bitten beste Tante sie wären so gnädig meinem unglücklichen Sohn etwas zu seiner Offizier Equipage zu versprechen sein sie so gütig und bitten die Tanten in meinem nahmen es mir zu bestimmen Gott weisz ich bin es bedürftig und Gott seegne ihnen Tausentfach dafür der Vater unterstützt mich so wenig mein Sohn hatte auch rechte schöne sachen nun er aber diserteurt ist fält alles an die invaliden Casse und ich Kriege nicht eine Nadel er hatte auch noch 60 rhtlr. vor Mondirungsstücke zu gut, aber ich Kriege nicht dasz mindeste mein Herz blutet wenn ich an dasz unglücks Kind denke er ist zwar schon wieder Offcier er Kann aber seinen rest bey dem Türken Kriege*) welchem er beywohnt Kriegen Gott stehe ihm bey ich Kann ihm nicht helfen er sahe gut aus und war 10 Zoll grosz ich bin eine rechte unglücklicke Mutter ein Kind nach dem andern gebe ich von mir und Gott weisz ob ich eins in meinem leben wieder zu sehn kriege, ich wolte ich wäre bey ihnen so hätte doch jemand der mich tröstet ich sitze hier unter gantz fremden menschen ich wolte ihnen gerne allen Verdrüsz vergüten den ich ihnen jedoch nie ausz boszheit sondern aus unverstand verursacht habe sie sind aber zu gütig gegen mich und verzeihen mir alles lasen sie mich ja nicht lange auf antwort warten grüsen sie die lieben Tanten oncels und Cousinen alle von mir Gott erhalte ihnen noch viele jahre gesund meine Kinder empfehlen sich und ich bin bisz an mein ende liebste Tante ihre gehorsame Cousine

Louise
verwittwete v. George.

IX.**)

Liebste Tante Dallwigin.

Auch ihnen musz ich in der geschwindigkeit antworten indessen kann ich nichts anders als Klagen schreiben welches sie ausz

*) Der Türker Krieg, ɔ: Joseph II Krieg gegen die Turkei 1787—88—89, Friede in Czistowa 1791, von Leopold von Oesterreich geschlossen.

**) An der letzten Seite des vorgenannten Briefes ist dieser Brief geschrieben. Dieser Brief ist an Wittwe C. Lucan, geb. Eulner, früher verh. Dalwig, die Mutter zu Magdalona Christiane Wilhelmine v. Dedenroth, geb. v. Dalwig.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Von Tedor hatde ich es lezs unrecht Verstanden, der kricht alle Monat 5 rl. und sein Vater gibt ihm, alle mont, 1 rl. zu schuss, wan er aber Regimentzsfeltscher wirt dan krigt er 2 hundert rl. alle jahr aber alle weil, nur 5 rl. des monats. Mein bruder hat mir geschriben, ich sol Von ihm und seiner frau und alle seinen Kindern Viihle complemende an Eich beide machen. die cusiene Vogt Empfehlt sich auch mit ihrem Man zu güdigem andenken. Der Jähger der zu Möllerup*) ist har jahr nicht Von Eich geschriben, ich Kenne ihm aber Von hir das Er Ein falscher Mensch ist und habe es Eych nun zur Vorsigt gewarnt, Dasz die Jungfer ihre Freinschaft wieder Vergist das ist ihre Domheit. sie hat sonst Ein gut Herzs. aber Ein bisgen Einfeltig ist sie. schreibt mir doch ob ihr sie gesehen. disses Jahr sin sie nicht hier. Dalwig**) ist noch gesont, Er hat mir geschriben, so oft ich gelegenheit hätde solde ich Eych doch tausent mal Küssen, und Eych seiner liebe Versichren. ich hätte ihm wohl gebeden dasz er Ein Mal zu mir Käm, aber weil ich nur Eyne stube und Ein bettde, habe so kan ich niemand bittden. Er lebt recht gut im Kloster. Lucan, Empfehlt sich auch mit seiner jungen fr. die hat Einen Klein sohn und geht ihnen wohl. nun meine l. Kinder habe ich Euch. die wahre beschreibung Von unser janzen familije gemacht. Ach gott könde ich disen brif selber überbringen, ich würde Eych mehr sahgen als ich schreiben Kan, ach was habe ich alle Erfahren weil ihr weg seyt. Doch hat mir der grosse, gott, durch seine, beistant bis hirhin noch immer durch geholfen der wirt uns alle auch ferner nicht Verlassen und wan es sein heiliger, wille ist so komen wir gewis künftig frihjahr zu samen es sey auch am welchen ort es wolle da Ver lasse Eych auf dan wir bauen an allen orden an. und Ettwas musz doch durch gehen, so sehr ich auch Verlange Eych meine l. Kinder zu sehen so wil ich doch nicht dasz der l. Carl allein komt. nein ich will Eych alle sehen, und gott wird unser aller gebet. Erhören, und mir hir zu helfen. Dan wan Carl alleine Käm das hat keine, art Vor den hisigen leiden und wer weis wasz den liben, Jungen under, wegs begegnen könde.

---

*) Möllerup muss wohl in der Briefschreiberin Gegend sein und scheint jedenfalls nicht auf Fünen zu liegen.

**) Dalwig? Verwandter ihrer verstorbenen ersten Mannes?

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

XI.*)

Mein aller libster Carl, mein
Einziges Vergnügen!

Deinen liben brief habe wohl erhalden und mich gefreit dasz du gesunt bist, so sehr wir aber Verlangen dich zu sehen so, wil ich doch nicht haben das du alleine Komst ausz den l. Eldern ihrem brif wirst du die uhrsache, sehn, warum ich hoffe, der libe gott gibt aufs künfdige frijahr gelegenheit, dasz ihr alle Komen, Kont. bede du nur fleisig. und lerne besser schreiben, so, wie dein Vader, und auch rechne und dan schreib mir Einen französchen brif, den ich zeigen Kan, so machst du mir Ehr. dan ich mag gern, mit deiner geschicklichkeit. pralen. und ich habe auch, schon Viihl Von deiner geschicklichkeit gerimt. aber dissen brif hast du gewiss in der Eil geschriben. Du must aber nicht bös werden dasz ich dir das schreibe, ich libe dich zu sehr, und wil gern das Ein geschickder Man aus dir werde, lerne du nur alles so gut wie dein l. Vatder, so wirst du Eyn geschickder. Man werden. und wan du gelegenheit hast so lern auch ladein, so Kanst du zu allem gebraucht werden. wan du auch wilst die hanlung lernen so must du recht gut rechnen und schreiben lernen, dan dasz ist das Hauptstück. bey der Handelung, wan du anderst kein fett Krämer werden wilst, sondern Ein rechder Kaufman. Deine libe Grossmutter. R.**) kist dich mit mit mir tausent mal in gedanken und schickt dir hir Eine Briftasche, behalt mich lib. ich sterbe, deine

treue Mutter *Lucan.*

XII.)

Pirmont d. 4. August 1793.

Meine aller libste Kinder!

Eier werdes schreiben Vom 25 juni habe d. 4 juli wohl erhalden. ich frey mich über den liben Carl***) das ihr den so wohl

*) Dieser Brief hat wahrscheinlich dem vorstehenden beigelegen und muss wohl von ca. 1792 sein, weil davon gespricht wird, was Carl, der 1779 geboren ist, sein soll.

**) „Deine liebe Grossmutter R.“ muss die Schwester Rotheim sein.

***) Carl. Er wurde in Vejle Kirche auf Fünen, den 7. April 1793, konfirmiert und kam darauf auf die „Schreibstube“, also das Gutsbureau des

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

habt angebracht gott. wird seinen sehgen dar zu geben das wir alle noch Viihl freide an ihm Erleben. T. R. und schwarzen nehmen auch grossen Antheil an Eirem Vergnügen. sie hättden auch mit geschriben aber die T. S. hat zu fiihl zu thun und die gute T. R. ist schon 4 wochen krank. der linke Arm ist ihr ganzs Lam. da stet sie sehr Viihl an aus. doch hoffe gott wirt ihr dis mal noch dar Von helfen. darum wir auch alle den liben gott herzlich bittden, dan sie ist unser aller trost. gott neme mich nur erst weg nach seinem heiligen Willen. die beiden Tanden, und Mine und Carl R. und seine Fr. Empfehlen sich Eych und wünschen gude besserung mit Eiren liben Kindern*) dem lieben Mickgen, brauch Vor das Fihber Ein frisch Eyi, im des Kint seinem oren recht hart gekocht. und dann die schale abgeschelt, und dan nimt man Eyne grose nahdel und sticht, 77 löcher in das Eyi und dan, nimt. das Eyi, und Ver kräbt es im Einen Ameisen haufen, so wie das Eyi Ver zert wirt so Vergeht das fiewer. Das Reinhartdiene, nicht recht sprechen kan, das sol sich mitt der Zeit schon geben, lasse ihm nur nach der Zunge sehn ob die auch recht gelest ist. das mus Eyn geschickder jerorichs**) sein der kan das wol sehn so mus Er sie noch Einmal lösen. — bis hir hin, war ich d. 4 August gekomen, da wurde T. R.***) aber wieder so Krank das ich das schreiben jern Vergessen muste nun hat sie alle zeit auf dem bette gelegen, bis Vor 8 tage hat sie sich wieder auf gemacht. das ich doch nun hoffe sie ist ausser gefahr. Aber der Linke Arm ist noch lam, ich muss sie auf und anziehen. da könt ihr denken liebe Kinder, welche last ich gehabt. ich danke nur dem liben Gott das sie wieder aus dem bettde ist, der grosse barmherzige gott. wird wieder helfen, dasz du liber sohn†), nun gewisse hoffnung hast dort einen dinst zu erhalten ist mir lib, wan es auch Erst in zwei jahr ist, ob ich aber so lange, noch leben werde. dasz steht bei dem allmächtigen

---

Herrenhofes Søbysøgaard (Nørre-Søby Gemeinde, Salling Harde, nahe an Odense) bei Rosenkrantz, wo er bis 1799 verblieb. Er war doch erst ca. ein Jahr (gewiss vom Mai 1793 bis zum März 1794 in der Kaufmannslehre bei Kaufmann Lindgaard in Assens.

*) Die Kinder, Cari 14 Jahre, Marie 8 Jahre, Adolph 5 Jahre und Reinhardine 2 Jahre. Mickgen, ɔ: Marie

**) „jerorichs", ɔ: Chirurgus.

***) Tante Rotheim.

†) Sohn, ɔ: Schwiegersohn.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Gott, ich bin disen somer recht schwach, worden und bin auch nun 68. jahr altt*). doch kan gott alles Möchlich machen. wan es gottdes heiliger Wille Wär möchde ich Eych alle jern noch Einmal sehn her nach wolde ich mit freiden, die Elende Welt Verlassen, dan ich habe wönig Vergnügen in meinem Leben gehabt. nun freye ich mich auf mein seliges Ende. Gott sei gelobt der bis hirhin geholfen, hat der wirt auch weider helfen und in der seligen Ewigkeit werden wir gott und Vor das Kreizs, als Vor die guden tage danken weil wir durch das Kreizs recht zu gott gefirt werden. dis tröstdet mich in allem Kumer. Aber libe Mine wie sehr war ich er freit dasz du mir die gewisse hoffnung machst, wir solden dissen somer das Vergnügen haben, dich noch Einmal in diesem leben zu sehn, und an mein Herzs zu drücken. Aber nun ist meine hoffnung wieder Vergebens. doch Musz ich zufrieden seyn. Wan uns gott gesund Erhält, so geht die zeit Entlich balt rum ich bin zwar sehr schwach, und werde allweil recht mahger, und du wirst stark. oh wie freie ich mich dich Einmal wieder zu sehn, wil mir gott die freide gönen dich Ein Mal wieder zu sehn so kan er mich auch so lang Erhalden, dan gott ist alles möchlich. dasz du und ihr alle oft an mich denkt, fühle ich wohl dan Eyre geister drücken, mich oft recht hart, dasz ich im geist Eich recht Vor Augen sehe. schreibt mir nur under der zeyt öftder, dasz ich doch imer höre wasz ihr macht, der Himel wirt ja geben dasz unser brife nicht wieder Verlohren gehen. wan ich dan nur höre, dasz ihr noch gesund seyt bin ich wieder getröst. Der Kurzs wont nun im Keipingschen Haus. und Klap schert die leide noch, doch wirt ihn gott auch zu rechder zeit sein, lohn noch geben. Das dein linen balt weis ist freit mich, das ist auch wohl das letzte so ich in dieser welt machen lasse. dan nun spine ich lauder Kanf jahrn. schreib mir doch ob das pakätchen recht zu war dan es lagen so kleine feine Spizen drin, und die breide spitze, war Vor deine Magt.

XIII.**)

das linen leg gleich auf die bleiche sonst Ver dirbt es in der schlitde. wan du kanst so gib dem Metchen Einen strich hinder

*) Geboren in März 1726, also richtiger etwas über 67 Jahre.

**) Auf ein besonderes Stück Papier geschrieben, gehört aber gewiss zum vorstehenden Brief.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

seiner spitze. das streifigde Band schicke ich dir l. Mine das weise schickt dir T. R. du must ihr nicht übel nebmen, das sie nicht schreiben kan, sie hat jahr zu Viihl zu thun, sie kist Euch alle in gedanken. Adie liben Kinder, ich drücke Eych alle an mein Herz und sterbe Eyre treye Muter

C. Lucan.

XIV.*)

libe Kinder.

Ich hette Euch gern Einen langen brif geschrieben meine unruh ists aber zu gross das zu nichts kommen kan Eure libe Mutter wirt Euch alles geschriben haben, ach libe Mihne hasts du meinen raht gefolgt so konten wir jetzt alle in Vergnügen hir im haus wohnen so müssen wir alles mit dem guden ansehn, gott gebe uns nur alle gedult und vergessenheit, gott lob das ihr beide Euch auch richtig libt Ersit nur Eure Kinder so das ihr und wir vergnügen an ihnen haben las sie nur alle franses lernen, und wen Carl absolut Ein Kaufmann werden wil, und Kein fett gremer, warum lernt Er den die — —**)
Kunst nit, oder die haushalt.

Verbleibe eure treue

Tante Rotheim.

Von deinem Vatter und Geschwister***) sehen gar nichts.

XV.

Carlshafen d. 3 januwar 1785,

Meine libe, einzige dochder!

Oh wie sehr habe ich mich Erschrocken über den un Vermutdeden dott deines lieben Mannes†). Est ist freilich hartt, aber

*) Auf demselben Papier steht dieser Brief geschrieben.

**) Unleserlich.

***) Hiermit muss zu Oberst Carl Johann v. Dedenroth und seinen Kindern gezeiht sein, den die Briefschreiberin hat nicht gewusst, dass er schon vor mehreren Jahren gestorben war, was man von dem späteren Brief sehen kann.

†) George Wilhelm Dedenroth erschoss sich am 1. Dezember 1794 auf Vejlegaard, gewiss wegen Nahrungssorgen und Schulden.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Verzag du des wegen nicht gott, der dir ausz so mancher Verlegenheit geholfen hat, der wirt dir auch hier rauszhelfen, Es dauret mich nur Vor den, liben seligen man dasz sich der so sein leben durch Kram Verkirzst, hat gott belohne ihm seine trei gegen dich, Er libtde dich aufrichtig. Aber dasz Er sich selber hat helfen wollen, dasz war sinde, nun gott vergebe, ihm, alles, und schenke, ihm, um des bluts Jesu Christdie, Willen die Ewige Ruh, Er hat, in seinem leben, genug ausgestanden, neme du nun Ein Eksempel daran, und suche dir nicht selber zu helfen, Verlasse dich auch auf keinen Menschen, sonder Verlasse dich Vest auf den lebendigen Gott. und bitde den treien liben Heilant, dasz er dich und deine liben Kinder, leide und führe nach seinem Rath. so wirt. Er Eych auch gewis alle zu gnaden anehmen, und ihr werdett, gewiss die Herrlichkeit gottdes, noch sehen, wie wunderbar, Er dir und deinen l. Kinder wirt durchhelfen, Mache dir ja keine sorgen über deine Kinder, sondern befehle sie alle dem dreieinigen Gott. den bitde das Er dir Kraft gebe, das du sie alle zur ware Gottesfurcht, und zur arbeit, auf zist, so seit ihr alle reich genuch. Dasz dich gott wieder gesehgenet hat*). wirt freilich Ein betript Kintbett. geben, aber hir Verzag auch nicht gott ist der Wittwen Man und der weisen Vatder, der Wirt auch Herzen erwecken die dir durch helfen, und wirt dir Kraft geben Alles zu über stehen. Lass dir deine Leiden nur dar zu dienen dasz du alles aus der Hand gottes animst. Es sei freiden oder leiden, dan gott hat aller menschen, Herzen in seiner Hand und lenkt sie wie wasserbäche, Wo er hin wil. Könde ich bey dir sein ich wolde dir gewiss gut aufwarden, aber dis konde auch nicht sein, ist es aber gottdes wille, das wir uns noch sehen sollen, so kan Er alles möchlich machen, lasz uns nur so leben dasz wir uns im Himel werden finden, und uns freien über alle barmherzigkeit, so uns gott Erwiesen hat. deine schult die dein seliger Man hinderlassen hat, ist betribt, aber gott wirt auch mittdel und wege schicken, das die getilgt werden und du dein zeig behälst. Ach ich kan dir sahgen die liebe cusiene Volde. War so Erschrocken über den dodt deines Mans. und cusiene Mine bedauretde dich auch

*) In der Erbteilung nach George Wilhelm v. Dedenroth hat die Wittwe bemerkt, dass sie bei ihrem verstorbenen Manne schwanger war, und später ist es in der Erbteilung bemerkt, dass sie in April 1795 mit einer todgeborenen Tochter niederkam.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

recht herzlich aber was meinst du libes Kint die libe Ehdle sehle die libe cusine V.*) hat mir Versprochen, sie wil mir hundert rl. lehnen, die sol dir der Onkel in Trendelburg**) überschicken, ich wil sie ihr dan Von meinem Wittwen gelt nach und nach wieder geben. ich bin hir bei der l. cusiene und Miene auch. und gebe kein Kostgelt und sie sorgt Vor mich als ob ich Mutder were, oh gott was hatt die libe Fr. Vor Ein Ehdel Herzs, gott mus sie segnen um ihr trei gemit das sie hat. sie hat hir auch das lob Von alle die sie kene das sie so mihtleidich ist. ich werde auch gewiss sorgen das sie Es sol Ehrlich wieder haben, oh wie, bin ich so froh. ich habe got gedankt und Vor Freiden geweint. mein libes Kint gräme dich nicht, mer, dan got macht alles wohl. Vertraue du ihm nur Vest, Er wirt gewis Herzen Erwecken die sich deiner, und deiner Kinder annehmen. Es ist Ein glück das sich der l. Carl***) so gut auf führt, oh welch Ein trost wan man freide an den Kindern, erlebt. Es is mir lib das du das packet. Erhalten hast Es war ein schlender, 1 Ein Rock und 2 rl. gelt. die hat die T. R., Vor die andere Kinder neingelegt, der Rock und schlender, soll Vor Mickgen†) Vor die schöne strümpfe die Es mir gestrickt hat. Kanst du ihn aber trahgen, so gip ihm was anderst dar Vor. ich bin seit d. 1 Merzs. Voriges jahrs hir, und T. R. hatt schon zwei briefe wieder, geschrieben, an den sehligen, man, und hat ihm auch seines Vadersch todt††) bericht. aber keine antwort darauf krigt, such die und andre seinen briefen du wirst, sie wohl finden. ich war Eben in Trendelburg†††) wolte zum heiligen Abendmahl gehn, da hat mein bruder den betribden brif schon gehabt, Er hat mir aber nichts gesagt bis d. drittden Krist-

*) Cousine Volde (Vultée). Die Grossmutter mütterlicherseits von Catharina Ursula Eulner, verheir. Dalwig war: Catharina Ursula *Vultejus*. die aus der althessischen Familie *Vultée* oder *Vultejus* stammte. Daher die Verwandtschaft mit der Cousine Vultejus, die ausserdem mit Tante Schwartz noch näher verwandt war. „Cousine Volde" hiess Caroline Sophie Petronelle, geb. Reissner, verh. m. waldeck. Oberstlieutenant Christian Hermann Vultée, gest. 24. Januar 1794 zu Carlshafen. Sie starb Septbr. 1804, zu Cassel, 43 Jahre 4 M. 9 Tage alt (8 Kinder). (Dr. Philipp Losch.)

**) Onkel C. A. Eulner.

***) Carl war fortwährend bei Rosencrantz auf Søbysøgaard.

†) Mickgen, ɔ: Marie, damals 10 Jahre alt.

††) Der Vater, Oberst Dedenroth war schon den 11. Mai 1789 gestorben, also vor ungefähr 6 Jahren zurück.

†††) Trendelburg liegt dicht an Carlshafen.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

tag. da bat ich ihn er solte, Vor mich an den Herrn*) schreiben, warum ich keine nachricht krigtde Von Eich, da sagt er Es, mir. Es var mir Ein rechter schlag auf das Herzs. Mein sin hat es mir imer zu getrahgen, das ich noch Einen dodt Erleben miste gott sei ewig Dank das du noch lebst. bittde nur gott das er dich und deine Kinder gesunt lasse, so wirt auch der libe treye Heilant. so recht gut. durch helfen. schreib mir doch ob das Kleine Kint**) nun sprechen kan, und schreib mir doch recht ordentlich, wie des liben sehligen Man sein dodt gewesen ist und ob er sich den dodt auch wohl Vor gestelt hat. gott schenke uns allen Eine selige nach Volge, Es tut mir recht leit. dasz aber die gnädiche Herschaft, so gnädig gegen dich und deine arme Kinder sein, ist Ein Zeigen das Er Ein brafer Man gewesen, ist und dasz regirt alles gott der hat aller Menschen Herz in seiner Hant und lenkt sie wie wasserbäche wo er hin wil***). der wird gewiss, und Warhafdig, uns alle nicht Verlassen. Die libe cusiene, Volde und Mine condelieren dir beide Von Herze. und wünschen dasz dich gott selber mit seinen mächtgen beistan trösten wolle. Den guden Carl und alle deine liben Kinder kisse, tausent mal Von mir. der libe Onkel Eulnen und alle seine Kinder, liben dich zärtlich, und mein bruder wirt so Viihl Vor dich schreiben als er nur kan, Er wirt auch an den Generahl†) schreiben sie haben, alle gross mitleiden mit dir und den l. Kindern. Aber das Vermögen ist nicht da, amm Willen Velt es nicht. die libe obristleitnandin††) ist aber die Reichste in der janzen Familige, und doch so Edel, Von, gemit. gott wirst sie segenen. behalt mich lieb, ich sterbe, deine treie

Mutter *C. Lucan.*

wie sehr hattden wir uns alle gefreit. dich disen Verwichenen somer hir zu sehn aber gott hat Es, noch nicht haben wollen.

---

*) Der Herr ist wohl Kammerherr Michael Fabritius de Tengnagel zu Vejlegaard.

**) „Das kleine Kind“ ist Reinhardine, geboren 16. April 1791, also damals 4 Jahre alt. Sie ist also spät zum Sprechen gekommen. Sie starb 48 Jahre alt, verheiratet, kinderlos. Sie war — jedenfalls als älter — etwas „wunderlich“, wohl nächstens ein wenig irre.

***) Salomons Sprichwörter 21, 1.

†) Generalmajor v. Heucking.

††) Die Obristlieutenantin ist „Cousine Volde“.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

ich werfe die Hoffnung doch noch nicht weg. dan dem liben gott ist alles möchlich, wan er wil, sei nur getrost und gräme dich nicht mehr.

XVI.

à Madame

Madame la Veuve Deddenroth
née Dalwig.

à Weylegaard.*)

Liebe Cousine!

Die traurige Nachricht von dem unerwarteten, frühen Verlust Ihres lieben Mannes, ist uns allen sehr empfindlich gewesen und ist es noch; Wir nehmen daran wahren Antheil und bitten Gott, dasz er den verstorbenen für seine hier ausgestandene Leyden, ewig erfreuen — Sie aber mit innerem Trost, kräftigst aufrichten und vor die hinterlassenen Kinder sorgen wolle wovon ich denn auch nicht zweifle, und dieses schon ein Zeichen seiner gnädigen Fürsorge ist dasz Sie unter der Protection einer, der wurdigsten Herrschaften leben, deren edle Hertzen Gott ferner zu Ihrem Besten lenken wird. Trachten Sie nur stets Gott wohlgefällig zu leben und Ihre Kinder zur wahren Gottes Furcht und zum Fleisz in denen Geschäften, wozu sie nach ihrem Alter tüchtig sind, zu erziehen, so wird es Ihnen allen, an dem nöthigen nie fehlen. Aus dem Anschlusz von Ihrer lieben Mutter, werden Sie ersehen, dasz die Cousine Vultejin aus edlem Hertzen sich entschloszen — 100 rl. für Sie, herzuleyhen — weil es den uebrigen Freunden zwar nicht am guten Willen, sondern am Vermögen fehlt — welche 100 rl. — verhoffendlich in 14 Tagen eingehen und als denn sofort, Ihnen uebermacht werden sollen. An den Herrn General Heukingk zu Glatz habe — wegen der, aus der Verlaszenschaft des verstorbenen Obristen Deddenroths, Ihren Kindern gebührenden Antheils — auch geschrieben, wo von den besten Erfolg wünsche und solchen, so bald ich Antwort erhalte, bekannd machen werde. An was für einer Krankheit Ihr lieber Mann eigentlich gestorben und von den Umständen die vor seinem Tod hergangen, melden Sie nichts, dahero der Ausdrück — *plötzlich gestorben*, etwas auffallend — Meiner Schwester, die just hier bey mir war, suchte ich vorher durch eine von des Herrn von

*) Die Ausschrift des Briefes.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

ich werfe die Hoffnung doch noch nicht weg. dan dem liben gott ist alles möchlich, wan er wil, sei nur getrost und gräme dich nicht mehr.

XVI.

à Madame

Madame la Veuve Deddenroth
née Dalwig.

à Weylegaard.*)

Liebe Cousine!

Die traurige Nachricht von dem unerwarteten, frühen Verlust Ihres lieben Mannes, ist uns allen sehr empfindlich gewesen und ist es noch; Wir nehmen daran wahren Antheil und bitten Gott, dasz er den verstorbenen für seine hier ausgestandene Leyden, ewig erfreuen — Sie aber mit innerem Trost, kräftigst aufrichten und vor die hinterlassenen Kinder sorgen wolle wovon ich denn auch nicht zweifle, und dieses schon ein Zeichen seiner gnädigen Fürsorge ist dasz Sie unter der Protection einer, der wurdigsten Herrschaften leben, deren edle Hertzen Gott ferner zu Ihrem Besten lenken wird. Trachten Sie nur stets Gott wohlgefällig zu leben und Ihre Kinder zur wahren Gottes Furcht und zum Fleisz in denen Geschäften, wozu sie nach ihrem Alter tüchtig sind, zu erziehen, so wird es Ihnen allen, an dem nöthigen nie fehlen. Aus dem Anschlusz von Ihrer lieben Mutter, werden Sie ersehen, dasz die Cousine Vultejin aus edlem Hertzen sich entschloszen — 100 rl. für Sie, herzuleyhen — weil es den uebrigen Freunden zwar nicht am guten Willen, sondern am Vermögen fehlt — welche 100 rl. — verhoffendlich in 14 Tagen eingehen und als denn sofort, Ihnen uebermacht werden sollen. An den Herrn General Heukingk zu Glatz habe — wegen der, aus der Verlaszenschaft des verstorbenen Obristen Deddenroths, Ihren Kindern gebührenden Antheils — auch geschrieben, wo von den besten Erfolg wünsche und solchen, so bald ich Antwort erhalte, bekannd machen werde. An was für einer Krankheit Ihr lieber Mann eigentlich gestorben und von den Umständen die vor seinem Tod hergangen, melden Sie nichts, dahero der Ausdrück — *plötzlich gestorben*, etwas auffallend — Meiner Schwester, die just hier bey mir war, suchte ich vorher durch eine von des Herrn von

*) Die Ausschrift des Briefes.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Stieglitz Leuten, der in Cassel war, gehörte auszehrende Krankheit, auf die traurige Nachricht des plötzlichen Todtes zu präpariren: indeszen geben Sie uns von allem nähere und umständliche Nachricht.

Uebrigens empfehle Sie mit Ihren lieben Kindern sammtlich in Gottes gnädige Obhuth und, nebst herztlichem Grusz von mir und den Meinen Allesammt, beharre aufrichtigst.

Ihre treuer Onkel

Trendelburg
den 9te Januarii 1795.

C. A. Eulner.

XVII.

Meine libe dochder!

Ich habe deine liben Brife alle trey Erhalden, und wirde dir auch längst geantwortet haben, aber ich bin zum sterben krank gewesen, und dasz an der Wassersucht. die libe cusine Volde. hat aber so grose sorge Vor mich sie krigtde mir gleich Einen dokdor und ich habe über 4 wochen an Einem stick gebraucht, nun bin ich doch wieder so weit dasz ich raus gehen kan, aber die beine sint mir noch geschwollen, der dokder glaubt, aber ich könde, mit, der hilfe gottdes. nun noch Ettliche Jahr leben. Das überlasse ich gottdes Weise Vorsehung, solde das aber sein so hoffe ich dich doch noch Einmal Vor meinem Ende zu sehen. dan gott ist alles möchlich was er gut Vor, uns fint. indessen bin ich gewiss. Der treye Heilant hat dir die zeyt. über bey gestanden, und wirt dir auch bis an dein Ende beystehen da Vertraue du nur Vest auf. so wirt dir alle dein leiden erträglich werden, libe Mine das gelt so mir die libe cusine Vold Ver sprochen hattde zu lehnen war gewis bestimmt. Anfangs Merzes zu dir geschickt zu werden weil. aber bei den schlettden Zeitden der cusiene ihre intressen nicht richtig ausgezalt wurden, und aus der Hant. könde sie sich nicht blosz geben, dan es ist alles sehr teyer hier und ihre Hauszhalt ist gross. nun hoft sie aber im Monatt Juni gelt Ein zu kommen, dan solst du 50 rl. haben da kanst du dich auf Verlassen. nun bittde du deine gnädige Herschaft, dasz die die schultleide solden zu friden sprechen bis den juni, so krigst du das gelt gewisz. und so wirt es ja auf die par wochen nicht an kommen. nun libe Miene, bittde du deine gnä-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

dige Herschaft dasz sie die schult leide so lang zu friden spricht. bis Juni, so krigst du das gelt gewisz. Du kanst Vor Erst mit 50 rl. zu friden sein und wen ich dir noch. was zu wenden, kan das werde ich doch thun so lang ich lebe, das kanst du Versichret sein, gott Erhalde dich nur gesunt. und helfe dir dein Kintbett überstehn, da bittde ich gott tag und nacht um, und der wirt auch gewisz mein Gebet erhören. Es ist eine rechde Vorsehung gottdes, das du so Eine gnädige libe Herschaft hast. der grose gott wirt sie sehgenen, Vor die libe und gnade so sie dir und deinen Kindern beweisen. Auch den brafen Herrn Verwalder*) wirt gott gewiss sehgenen mach ihm unbekant mein complement. und ich danke ihm Vor die Freinschaft so er dir bewisen hättde. gott hat aller Menschen Herz im seiner Hand und lenkt, sie wie wasserbäche, woh Er hin wil. Dem dank vor alles und nehme alles aus der Hant gottdes an Es sei Freide oder leitt dan gott macht alles Wohl. Das der libe Carl die blattdern krigt hat ist auch gut besser als wan er älder worden war, und ist auch eine Vorsehung gottdes, das er bei so brafer herschaft ist. schreib mir doch balt. wie er sich befint. Küsse ihn tausent mal Von mir, und alle deine liben Kinder. Die Tande schwarzs und libe T. R. grüsen dich und deine l. Kinder herzlich, sie wolden dir auch gern helfen, aber die Zeiden sind alle weil jar zu schlett, auch C. R. und seine Fr. Empfehlen sich dir. und wan seine Einamen besser weren, so würde er auch an dich denken alle weil weis man noch nicht ob es dis jahr bronen cur gibt. in pirmont ligen lauder Franzosen, die bei dem Engeländer dienen**). Ach libes

*) Der Verwalter, vielleicht Verwalter Hansen von Vejle Mühle oder vielleicht der Gutsverwalter Elias Møller auf Vejlegaard, die alle beide unter der Erbteilung nach George Wilhelm v. Dedenroth fungierten.

**) Da ist Brunnenkur (und Badekur) in Pyrmont, die Mineralquellen hat von 10 à 12° R. — Die 1. Koalition gegen Frankreich, die mit dem französisch-deutschen Frieden in Basel 1795 beendigt wurde, wobei Frankreich die preussischen Besitzungen west vom Rhein behielt, während die übrigen deutschen Staate im Norden nebst Preussen versprachen keine Kontingenten zu dem deutschen Reichsheer zu stellen, also der erste Schritt zu Deutschlands Auflösung als Staat.

Der Baseler Friede wurde von Preussen 5. April 1795, von Hessen erst im August 1795 abgeschlossen. Hessen stand damals also noch im Krieg und zwar auf Seiten der Engländer gegen Frankreich. Die Franzosen in Pyrmont waren refugirte Royalisten, die allerdings auf Seite der Engländer standen. (Anm. von Dr. Philipp Losch.)

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Kint der dot deines l. Mans komt mir wunderlich Vor. schreib es mir doch recht. Er ist gewiss selbst schult an seinem dodt. ich sterbe deine treue Mutder

C. Lucan.

Carlshafen d. 9. April 1795.

XVIII.*)

Liebe Cousine!

Aus den Anschlüszen von Ihrer Mutter und der Cousine Vultejus werden Sie ersehen, woran die Uebersendung des, von der letztern Ihnen versprochenen, Geldes, sich bis noch attrochiret*), folglich es an meinem guten Willen nicht gelegen und ich beklage, dasz diesen meinerseits mit der That zu beweiszen nicht vermögend bin, so wie eingleichem, wegen der vermutheten Erbschaft von dem verstorbenen Obristen Deddenroth keine günstige Nachricht melden kann, wie solches das beygehende Antworts Schreiben des Commandanten Herrn General Major v. Rabiel zu Glatz, des mehreren besagen wird. Trauen Sie indessen Gott, der für Sie und Ihre Kinder sorgen wird. Zu Ihrer Niederkunft wünsche einen glücklichen Zeit Punkt und, dasz Ihre aeltester Sohn von der Blatter Krankheit völlig hergestellt seyn möge, so wie Ihren übrigen Kindern sämmtlich gute Gesundheit. Sie werden von mir und den Meinen alle hertzlich gegrüszt; Ich empfehle Sie allerseits in Gottes gnädige Obhuth und beharre

Ihr treuer Onkel

Trendelburg
den 10te April 1795.

C. A. Eulner.

An Ihre gnädige Herrschaft versichern Sie meine wahre Vereherung und untherthänigen Respect; so bald ich Geld übersenden kann, werde selbst schreiben.

XIX.

Wohlgebohrner Herr!
Insonders Hochzuverehrender Herr!

Ew. Wohlgebohrn geehrteste Zuschrift vom 9ten Januaro, welche an den Königlich Preuszischen General Major v. Heucking hieher nach Glatz adressiret war, ist, da gedachter General v. Heucking

*) „attrochiret" = verzögert.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

schon seid 7 Jahren hieselbst verstorben, von dem Königlichen Post Amt erbrochen und mir eingehändiget worden. Ich erwiedere demnach nach vorhero eingezogener genauen Erkundigung in Angelegenheit der Verlaszenschaft des verstorbenen Obrist v. Dedenroth hierdurch in gantz ergebenster Antworth die zuverläszige Nachricht, das gedachter Obristen v. Dedenroth anno 1789 zu Züllichau ohnweith Franckfurth an der Oder, verstorben, von deszen Verlaszenschaft deszen noch lebende Gemahlin und Kinder, alle nichts bekommen haben, weil solche nicht hinreichend gewesen die Schulden zu bezahlen, und die mehresten Creditoren bisjetzt noch nicht bezahlt sind, sondern ihre an ihm zu fordernde Schuld eingebüszt und verlohren haben. Die arme Wittwe und Kinder des gewesenen Lieutenant v. Dedenroth sind demnach hertzlich zu bedauern, dasz solche von der gehofften Verlaszenschaft Ihres Grosz Vatters nichts bekommen können. Die noch lebenden Kinder*) des verstorbenen Obrist v. Dedenroth sind nach der Aussage der hier in loco wohnenden Verwittweten Frau Majorin George |: welche mit drey erwachsenen Töchtern in den ärmsten und miserablesten Umständen ist :| folgende:

---

*) Carl Johann v. Dedenroths Kinder sind ausser George Wilhelm die im Briefe genannten 6, und die Altersordnung ist annehmlich so:

1. *George* Wilhelm, geboren ungefähr 1743.
2. *Louise*, geboren ungefähr 1746, mit Major George verheiratet.
3. *Friedrich* Ludwig Wilhelm, genannt *Fritz*, gewiss geboren 1750.
4. *Sophie*, die vielleicht Sophie Charlotte hiess, annehmlich um 1751 geboren, zuerst mit Kapitänlieutenant Töpfer verheiratet, darauf mit Oberst v. Lindenfels.
5. *Carl* Friedrich August, geboren um 1753.
6. Friedrich *Maximilian*, geboren 1754.
7. Christoph *Ludwig* (genannt *Louis* oder *Lutz*), geb. ungefähr 1758.

Das älteste und das jüngste Kind sind vielleicht in Hessen-Cassel geboren, die übrigen annehmlich in Holland. Die Geburtsjahre sind für Nr. 3, 5 und 7 mir von dem preussischen Kriegsministerium annahmsweise aufgegeben, für Nr. 1 nach seiner Lieutenantsernennung berechnet, und für die übrigen nach verschiedenen Momenten berechnet. Nr. 1 starb 1. Dezember 1794 auf Vejlegaard auf Fünen, Nr. 2 soll in Brieg, ungewiss wann, gestorben sein, Nr. 3 starb 6. September 1797 in Stolpe in Pommern, Nr. 4 ist vermutlich zwischen 1803 und 1813 in Breslau oder doch in Schlesien gestorben, Nr. 5 starb in Neisse 15. Juli oder letzt in August 1797, Nr. 6 starb in Breslau 30. November 1773 und Nr. 7 ist vermutet 1778—1779 in dem preussisch-österreichischen Krieg oder 1787—89 im österreich-türkischen Krieg gestorben zu sein.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

1. Louise Wittwe des Major George in Glatz.
2. Friedrich Capitain von der Armée in Berlin.
3. Sophie verheirathet an den Obrist v. Lindenfels vom Regiment v. Lüttwitz in Neisse.
4. Carl, Capitain bey den Infant: Regt. v. Vittinghoff ist bey der Armee am Rhein.
5. Maximilian ist vorlängst in Breslau verstorben.
6. Louis aber in Bayrischem Kriege von dem damahligen v. Tauentzienschen Regiment vermiszt worden.

Der ich unbekanter Weise Ew. Wohlgebohrn mich bestens empfehle, und mit vollkommenster Hochachtung die Ehre habe zu verharren.

Ew. Wohlgebohrn ergebenster Diener

V. Rabiel
Königlicher Preuszischer General Major von der Armée, und Commandant der Stadt und Vestungen Glatz.

Glatz den 30ten Januar 1795.

XX.*)

libe Mine!

Du kanst glauben die, cusiene Vold hatt dich recht lib und sie wirt gewiss ihr wort halden und den June dir das Gelt schicken, schreib du, nur balt an sie und dank Vor ihr freinschaft, sie ist auch immer artig gegen mich. und pflegt, mich wan ich krank bin als wan ich ihre Mutder wer; das Reinhartdingen rehden kan freit ser dein gudes Mettgen küss Von mir. Vil mal.

Ich hattde dir noch Viihl zu schreiben, aber ich habe keine Zeit mer. Künftig mer.

Mine schwarzs. macht auch Ein gross complemt an dich. und wan ich wieder schreibe wil es mit schreiben. Adie libes Kint. gott Erhaltde dich und deine liben Kinder gesunt. und schenke dir Eine glücklige stunde zu deiner Entbindung hir bede ich tag und nacht um. und got wirt mich gewiss Erhören.

*) Der Handschrift nach ist dieser Brief von Wittwe C. Lucan, geborene Eulner.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

XXI.

Trendelburg den 4te May 1795.

Liebe Cousine!

Endlich habe gestern die von der Cousine Vultejus zu lehnen versprochene 50 rl. erhalten, die ich pr. Wechsel ueber 10 Stück vollwichtige Louisdors — der Ordre des Herrn Kammer Herrn gemäsz an die Herren Schramm et Kirhten nach Hamburg uebermacht habe und welche 50 rl. demnach in 10 Louisdors oder deren Werth, der Herr Kammerherr Ihnen in Weylegaard auszahlen laszen werden. Ich wünsche also von dem guten Empfang dieses Geldes, so wie von Ihrem und Ihrer Kinder Wohlbefinden, baldige angenehme Nachricht und hoffe Sie werden mein letzteres von vorigen Monath, worinnen Ihnen die Antwort des Commandanten zu Glatz, wegen der vermeintlichen Erbschaft des verstorbenen Obristen Deddenroths uebersand mit Einschlusz von Ihrer Mutter und der Vultejin, richtig erhalten haben. Ihre liebe Mutter ist, wie aus beyliegenden wenigen Zeilen zu ersehen krank und an einem aufgebrochenen Bein Bettlägerich und medicinirt dermahlen, weshalben Sie nicht mehr schreiben können, wird aber solches so bald sie beszer und wieder aufstehen kann nachhohlen. inmittelst erinnert Sie an mich, Ihnen zu sagen, dasz Sie doch ja an die Cousine Vultejus mit schreiben und für die bezeigte Freundschaft danken möchten, der Abgang des Post-Wagens, womit dieses nach Cassel besorge, damit es daselbst zu rechter Zeit mit der Hamburger Post abgehen könne, nöthigt mich abzubrechen; die Meinen allesammt — welche dermahlen noch gesund — grüszen Sie und Ihre lieben Kinder, mit mir hertzlich, empfehlen Sie sämmtlich in Gottes gnädige Obhuth und ich beharre zugleich

Ihre

treuer Onkel

C. A. Eulner.

A Madame.

Madame la Veuve Deddenroth née Dalwig

p. C. à Weylegaard.*)

---

*) Ausschrift.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

XXII.*)

Libe Mine ich lebe noch bin aber krank und lige im bettde, wan ich wider besser bin dan wil ich schreiben ich bin deine treie Muttder *C. Lucan.***)

Diss ist der brif an Mine, das Es nicht glaubt ich wer dodt.****)

XXIII.†)

Trendelburg den 14te Aug. 1795.

Liebe Cousine!

Sie werden mir verzeihen, dasz ich Ihnen nicht eher geschrieben und von einem Vorfall benachrichtet habe, den Sie indeszen noch immer zu früh erfahren und mit mir wünschen werden, dasz selbiger noch weit entfernt gebliben seyn möchte. Es hat nemlich der Vorsehung gefallen Ihre liebe Mutter, da selbe bereits von Ihrer damahligen Maladie auf guter Beszerung war und das Bette zu verlaszen hoffte, durch einen unvermuthet zugekommenen Schlagflusz, der ihr einen ungewöhnlichen tiefen Schlaf verursachte und wogegen alle gleich angewandte Mittel nicht helfen wollten, am 5t May d. J. Abends nach 9 Uhr von dieser mühseeligen Welt abzufordern und zu sich in ein beszeres Leben zu versetzen; Sie ist gantz sanft ohne die mindesten Schmerzen oder Bewegungen des Körpers zu äuszern, eingeschlafen und hierauf am 8te May zu Carlshafen, in Begleitung meiner und der dasigen Freunde, standesmäszig begraben worden. Weil die seelig verstorbene noch immer ihre wieder Aufkommen hoffte; so glaubte sie noch, den 6te May, da ich hinzukommen versprochen hatte, mit mir am Tisch eszen zu können; so unvermuthet war ihr Ende: sonsten ich gewisz, ohnerachtet meiner haüfigen Dienst Geschäfte, einen Tag früher abgebrochen haben würde, um sie noch bey Leben anzutreffen; Gott habe Sie seelig und bereite uns alle wohl zu diesem

*) Zettel, wozu in vorstehendem Brief gezeiht ist.

**) Die Vorderseite.

***) Die Rückseite.

†) C. A. Eulner hiess Carl August Eulner und war Landstrassecommissarius und Weg- und Brückeingenieur in Trendelburg in Hessen-Cassel; er starb den 7. August 1804 in einem Alter von 76 Jahren und 5 Monaten (war also in März 1728 geboren) und wurde den 10. August 1804 in Trendelburg beerdigt. Er gehörte zu der reformierten Kirche.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

unvermeidlichen Schritt, damit wir dereinst auch einen seeligen Wechsel treffen; ihr Alter, so sie erreicht, war 69 Jahr 1 Monath und 16 Tage*). Meine Schwester Rotheimin zu Pyrmont wird den letztern Nachricht zu folge, auch immer schwächlicher und die Schwartzin kränkelt an Gichtischen Zufällen, bey mir nehmen die Kräfte ebenfals mehr ab, und alle diese Gebrechen erinnern uns auf unser herannahendes Ende mit Ernst zu denken und wohl allen denen die, es glücklich ueberstanden; trauren Sie darum ueber den Todt Ihrer lieben Mutter nicht zu sehr und miszgönnen ihr ihre Ruhe nicht, da sie ja doch nicht bey Ihnen seyn konnte, und ob es ihr zwar zu Carlshafen an guter Wartung und Pflege nicht mangelte so war ihr doch das äuszere Geräusch im Vultejischen Hausze immer lästig und verhinderte ihre innere Gemüths Ruhe, die sie nunmehro völlig erreicht hat und gewisz nicht wieder zurück verlangen; sondern vielmehr uns, in jenem glückseeligen Zustand erwarten wird, wozu uns Gott bereite. Die zurück gelaszene Effecten von Ihrer seel. Mutter sind an Kleidungs Stücken, welche sie mit zu Carlshafen gehabt, bey der Cousiene Vultejin und Bette und was dazu gehört noch zu Pyrmont, bey der Schwester Schwartzin verwahrt; da indeszen die Cousine Vultejin die 50 rl. in L.dor zu 5 rl. so ich Ihnen p. Wechszel uebermacht, und wofür in Cassel zu Erhaltung des Wechszels 55 rthl. 10 ggl. Heszisch Courant bezahlt werden müszen, geliehen auch die Auslagen bey der Leiche gehabt, so werden Sie wohl thun an selbe zu schreiben, sich für die, Ihrer seel. Mutter, erzeigte Freundschaft zu bedanken und ob es Ihnen, nach geschehener Befriedigung ihrer Auslagen, noch etwas heraus betrüge und wie viel, anzufragen und sich, in letzterem Fall sollches auszubitten. Ich habe nur dieses verschiedentlich ausgebethen, allein keine befriedigende Antwort erhalten; Sie ist seit einiger Zeit oefters verreyszt und dermahlen vermuthlich, in Pyrmont und habe ich sie, seit dem Todt meiner Schwester nicht selbsten zu sprechen kriegen können und sie scheut auch meine Gegenwarth;

*) Also geboren 1726 gewiss 21. oder 23. März. Im Sterbebuch in der reformierten Kirche in Carlshafen wird sie als „Frau Catharina Ursula Lucan geb. Eulner, des in Ditwald (Detmold) verstorbenen Herrn Amtmann Lucan hinterlassene Wittwe, alt 69 Jahre, 1 Monat, 3 Wochen“, bezeichnet, und es ist übrigens aufgeklärt, dass Amtmann Lucan in Carlshafen wohnte, und dass er in Lippischem Dienste war.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

weil mit ihrer und ihrer bey sich habenden Schwester, einige Zeit her gefürhten ausschweifenden und verschwenderischen Lebens Art, nicht zufrieden bin und ihr deshalb aus Pflicht die Meynung sagen musz. Was ihr verstorbener Mann gespart, geht jetzt uebrig drauf, welches in der Folge keinen Bestand haben kann, auch für die Kinder schädlich ist. Da meine Schwester bey ihr verstorben, so hätte sie Ihnen auch deren Todt bekannd machen sollen, welches ich auch immer, dasz es geschehen, geglaubt habe, bis ich ohnlängst von andern erfahren, dasz es unterblieben seyn soll.

Nun liebe Cousine! vertrauen Sie auf Gott, der für Sie und Ihre lieben Kinder ferner sorgen wird, deszen treuen Obhuth empfehle Sie sämmtlich, und nebst hertzlichem von den meinen beharre Lebens lang

Ihre treuer Onkel

C. A. Eulner.

Meine Tochter und Schwiegersohn von Neersen, so eben hier, bestellen ebenfalls ihr bekannd und unbekannden hertzl. Grusz.

7 ℔.

XXIV.

A Madame la veuve —

de feu Monsieur Dedenroth,

ci-devant Gouverneur de la jeune Noblesse de Mr. le Chambellan Fabritius de Tengnagel, Seigneur de Weylegaard

à Weylegaard

p. Odensée

in Fühnen.

Avec un paquet,
emballe dans de la
toile cirée noire;
marqué: M. D. à Weylegaard.*)

Pyrmont d. 1t Septem. 1796.

Liebe Cosiene.

Ich hätte schon Längst an dich geschrieben. Allein ich habe gar zu vill abhaldung gehabt, und so vill arbeit, dasz ich mir gar nicht helfen konde, die gute Tande Rotheim, ist mir, recht betrübt abgangen ich kann mich noch gar nicht drin finden dasz ich nun so Allein bin, dasz ich dir den Dodt nicht Nodiviciert habe, musz du mir nicht übel nehmen, weill ich mich darin auf mein Bruder verliesz und glaubte dasz er würde solches gethan haben. Hir über Schicke dir Ein kleines Andenk von mir und der Tante

*) Ausschrift des Briefes.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Rotheim, der sint die 2 Kleider und der schwarze Rock von und von mir die 2 halszdücher, und 2 theile Bant, ich wünsche dasz dir solches lieb ist. Nun schreib mir doch, wie du dein Hauszhaltung hast Ein gericht, und, wasz du machst und wie die Herrschaft noch gegen dich gesindt ist, und wie vill Kinder du hast, Auch gieb mir doch nachricht, wo die Kinder von dem Seel. Obrist Leutnandt Deddenroth, jetzo alle wohnen ob die Lowiesze wieder geheyrath hat, und ob Sovie seyn Mann noch lebt, und wies denen alle geht, Auch ob der Frize noch in Breslau ist, und ob sie alle nicht, an dich schreiben oder sonst geschrieben haben, das du gut freundt mit Ihnen bist ich habe in Lange zeit nichts von Ihnen gehört, ich möchte doch gerne wiszen wo sie alle wohnten, und wie Es Ihnen alle ging, da gib mir doch nachricht von; nun will ich nebst den Kindern und uns alle in Gottes schutz Empfehlen, der sey mit uns, und erhalte uns alle gesundt ich bin und bleibe, Deine Aufrichtige

Tande Wittwe schwartz.

Andworde mir doch gleich ob du alles richtig bekomen hast, und auf alles, wasz ich dir geschrieben. Ein Compl. an alle deine liebe Kinder, adée.

XXV.*)

Copenhague d. 3 October 1797.

Meine beste Freündinn, Meine Mütter läsz ihnen vielmahl grüszen und bitten dasz Sie in diesen Mondschein wie vories Jahr bey Schroll in Trolleborg 10 L℔ Flax von dasz nehmliche, wie vohries Jahr, solte es ein wenig gröber kömt es nicht darauf ahn; und selbige über zwei Hecklen zu Hecklen und al den Flax und Heede an die kleine Caren zu überlieferen die ich neher darüber schreiben soll; Ficher hat order bekommen ihnen ein Wagen zu geben

*) Die Eltern der Briefschreberin waren Kammerherr Michael Fabritius de Tengnagel zu Vejlegaard (geboren 1739, gestorben 1815) und Frau Adolphine geborne de Leth (geboren 1746, gestorben 1797). Die Mutter starb also dasselbe Jahr, wie dieser Brief geschrieben war. Die Briefschreiberin ist ihr nächstjüngstes Kind, Adolphine Frederikke *Wilhelmine*, die 1816 starb, 38 Jahre alt. Sie war also zur Zeit dieses Briefes 19 Jahre. Sie wurde später mit Konsul J. L. Whitte verheiratet.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

welchen Tag sie es verlangen, Meine Arme güte Mütter grüsz ihnen auf das Freundschaflichste; Ich hoffe ins Früh Jahr mit Ihr wieder nach Fyen zu kommen. Ihre gesundheit ist nur schwach aber die Zeit kan ja vieles endren; Seyn Sie güte liebe Frau vür die zukunft unbesorg, in alle veränderung des Schicksal verlaszen Sie auf uns Schwester und Bryder wir werden ihnen nie verlassen bis dasz wir nicht mehr seyn; Wen die Schafe geschoren werden sollen Sie wie gewöhnlich ihre 4 ℔ bekommen, meine Mütter läsz ihnen bitten die Rechnung an Ficher zu überlieferen er wird ihnen es betzahlen; Leben Sie wohl, seigen sie um alles in der welt an keinem Menschen diesen ausgejagte Zeilen die zeit erlabt mich nicht mehr zu schreiben, Leben Sie wohl und seyn sie überzeügt dasz ich Ewig verbliebe Ire Freündin

W. Fabritius Tengnagel.

P. S.

gruszen Sie vielmahls Mathis Adolph! Kesten, Micke adolph; Reinhardine der alte gute Niel, Ficher, und Ahsor.

I a.

Noda wasz ich noch an möbels und sachen habe!

Erstlich bett sponge 1 grosse zweischläfige mit Eynem Vorhanck Von gewirfelt baumwollen zeyg. 2. bettspongen Eyn schläfer mit corden. Eyne Korbsponge rott und weis. 4 tische mit Vorhänge Von Leinewand blau rasch. 1 Kleynen tedisch. 1 von tanenholz.

5. tische Von Eychen holz mit Vir stahlen, und mit wachtuch beschlagen.

8 stiele mit Leinen duch bezohgen. Eynem sorgen stul mit Leinen duch bezohgen. 2 hölzerne stiell.

Eynen nacht stul mit Eyn Leynen Kissen.

1. Kross nuszbaumene comode mit drey auszügen.

1. Krossen Koffer Von nuszbaumholz.

1. Krossen Koffer von Eychenholzs.

Eyn coffer Etwas kleyner mit schwarz leder bezogen.

1. coffer mit schwarzem leder bezogen, mit schubladen.

1 Kasten, von tanen holz.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Von Eychen holz.
1 Kross Kleyder schrank mit zwey tiren.
1. weisz zeugschrank mit Eynen tir.

An betten ist noch dah. Erstlich.
1. zwey schläffig under bett mit blau und weis linen bezohgen
1 pfühl und 4 Kissen alle mit blau gewirfelt linen bezohgen.
1 under bett 1 pfühl mit blau, und weis linen bezogen.
5. pargene Kissen zwey Von beyderwan.
1 pfühl Von drel. ist kleyn.
3. under bette Von drel.
Zwey wollene decken.

Was an linen. noch da ist Erstlich.
13. par bettieger. Kissen ziegen. 4.
11 Hantiger 1. ney dischtuch mit 12 sal Weden.
1. Krob tisch duch mit — — 6 sal Weden.
1. fein dischduch mit — — 4 sal Weden.
5. kleyne dischtieger.
1. krosses ohne sal Weden.

An Kleydungsticken Vor mich
Erstlich 24. Hemder
1. Kattun schirze 1 schwarze schirze
2 gedruckte schirzen
4. Kopf Zeiger. 12. Zirhauben.
1 schwarzen seyden duch mit spizen.
4 weise klahre dinger.
2 par manscheten Von bunden camerduch.
1 par flohrn, 1. 3. weisse linen ticher.
6 nacht salweden.
2. Kattun condusch. 1 zizenrock und Kondusch blau und weis.
1 Kane fassenrock.
1. halbseyden rock und condusch.
1. Camlotten rock und condusch.
1 roth und schwartzen camlotten rock.
Eyn baumwollen rock. blau, und weis.
1 baum wollen rock. und jacke.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Eyn bockäsche Von braun halbseiden zeig mit rock.
1 schlender mit rock von halb seyden zeig.
1 schwarzen damasten rock und schlender.
1 schwarzen damasten bolz.
1 attlassen sallope 1 wollene salbste.
Eyn gestrifden Taffden schlender mit der schirze. 1 cattun steprock.

---

3 Krine und weis beiderwan Vorhänge.
4 von Kriner rasch.

Alles dieses habe meiner dochter zur nachricht auf geschrieben, das wan ich nach gottes willen sterben soll, dasz sie doch weis wasz ich noch habe.

C. Lucan, Wittwe
geb. Eulner.

pirmont
d. 15. juni 1778.

XXVI.*)

Hochwohlgebohrner Frey-Herr
besonders Hochzuverehrender Herr Kammer-Herr!

Die Veranlassung, die mich nöthiget, unbekannter Weisse, an Euer Hochwohlgeboren zu schreiben, ist für mich eine der traurigsten und schmerzlichsten in der Welt. Ich bin die Wittwe des anno 1797 verstorbenen Obrist v. Lindenfels, schätze mich glücklich, durch ihn, meinen Mann, mit Euer Hochwohlgeboren verwandt zu sein. Um desto eher verspreche ich mir die Erfüllung meiner gehorsamsten Bitte und eine günstige Nachsicht meiner Freiheit.

Mein Mann war von seiner frühesten Jugend von seinem Vaterland entfernt, wusste keine Familien-Verhältnisse, er diente dem königl. preuss. Hause 53 Jahr mit unerschütterlicher Treue und Eyfer welches Lob er durch die ganze armée hat. Ohngeachtet dessen war er unglücklich, indem er erstlich sehr von der Gicht incomodiert war, wo er genöthigt war, järl. den Gebrauch kostspieliger Bäder zu brauchen, öftere Versetzung der Garnison,

---

*) Abschrift (auf Deutsch) von diesem Briefe habe ich mit Schreiben vom 3. October 1905 von Karl Freiherr von Lindenfels in Thumsenreuth (geboren 1846) empfangen. Dieser Brief ist an „Kammerherr, Baron v. Lindenfels“ aufgesetzt, welcher annehmlich Friedrich Carl Baron v. Lindenfels ist, der 1765 geboren war und starb 1817. Er war doch nicht Senior, wie die Briefschreiberin annahm.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

welches so gut als eine Plünderung ist, seine Mundirungs-Kammer wurde ihm ganz ausgeräumt und endlich hatte er starken Verlust mit theuren Dienst Pferden, worüber ich ein Attest beilegen kann. Als Obrist und Commandeur vertrauten ihm des Höchstsel. Königs M. das Reg. als Cheff bei denen polnischen Unruhen*) an, ohne jedoch ohngeachtet verschiedener Vorstellungen die mit diesem Posten verknüpften Depensen zu entschädigen. Er dachte zu edel als durch entehrende schmutzige Handlung sich zu entschädigen, kannte keinen Eigennutz, liebte seine Untergebenen, soulagirte sie nach Möglichkeit, war aber gezwungen, da ich immer bei seinen vorhergehenden Unglücksfällen das wenige, was ich von meinen Eltern hatte zugesetzt, Schulden zu machen. Zu Ende des Feldzugs, da er sah, wie täglich seine Kräfte abnahmen, schrieb er wiederholt an König um Versorgung und Abschied, wozu ein Sturz vom Pferde die Hauptursache war. Der König**) schlug ihm den Abschied mit den gnädigsten Ausdrücken ab, folgenden Inhalts: Mein lieber Obrist v. Lindenfels. Mit wahrem Leidwesen ersehe ich aus Eurem Schreiben, das Ihr den Abend Eures ruhmvollen Lebens in einer ruhigern Sphähre beschliessen wollt, ich sehe es äusserst ungern, indem ich in Euch einen eifrigen tüchtigen Staabs Oficier kenne und in Euch gerne der Armée einen braven Anführer erhalten wollte; wendet alles zu Wiederherstellung Eurer Gesundheit an. ich bin Euer wohlaffectionirter König. Er schrieb verschiedene Mahl, vergebens, weil er den Vorsatz hatte in seine Vaterland zu gehen. Fatiguen, Sorge und Gram nagten an seinem Leben und so verlohr ich den Besten, den redlichsten Gatten***) en Opfer seines Dienst-Eyfers. ich hatte noch zwei Brüder in der armée, einen als Major und einen als

*) Die polnischen Unruhen, ɔ: Polens dritte Teilung 1794–95 (1796, Januar wurde die dritte Teilung ausgefürht und damit endete das polnische Reich). Preussen hielt u. a. Warschau.

**) Der König, ɔ: Friedrich Wilhelm II.

***) Von der Briefschreiberin ihrem Gatten Oberst Christian Philipp Bernhard v. Lindenfels siehe früher. Er war 1730 in Bayreuth geboren und starb 10. September 1797 in Warschau, wohin er wegen Polens dritter Teilung, die in Januar 1796 geendet war, auskommandiert gewesen ist. Er war aus einer alten bayrischen Familie Lindenfels und gehörte zu der Eckerreuthischen Linie derselben. Er wurde 1752 Fähnrich bei dem Infanterieregiment Markgraf Heinrich (42), 1756 Secondlieutenant, 1759 Premierlieutenant, 1771 Stabskapitän, 1775 Compagniechef, 1785 Major, 1792 Oberstlieutenant, 1793 Commandeur, 17. Januar 1794 Oberst, 12. September 1797 Dimission ausgefertigt, er starb aber 2 Tage vorher. —

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Capitain, meine besten Stützen, diese nahm mir Gott acht Tage, für den Todt meines Mannes in fünf Tagen. Nun schrieb ich an des Königl. Majest., stellte meine traurige Laage vor und das ich schon alles geopfert hätte, berief mich auf die Dienste meines Mannes, auf die meines Vaters, welcher 48 Jahr gedient und Obrist war. Der König antwortete sehr gnädig, das für mich und mein Kind standesgemäsz gesorgt werden sollte. Der gute König*) starb und mit ihm das Versprechen. In einem fremden Lande, aller Hülfe beraubt, keinen Verwandten mehr in der Welt, schrieb ich mich halb blind an des jetzigen Königs Maiest. und erhalte nach vieler Müh monatl. 8 Rthl. Davon soll ich als Obristen-Wittwe nebst meiner Tochter leben, das es, wenn ich Quartier und Holz rechne, ich nach hiesigen theuren Preissen nicht satt Brodt habe.

Ich hatte die geliebte Leiche noch im Hause, als alle Glaübiger mit dem heftigsten Ungestüm auf mich stürmten, voll Zuversicht auf den König bat und flehte ich mir nur Besinnung und Zeit zu lassen, mein Mann habe jederzeit als rechtschaffener Mann gehandelt, ich wurde auch jetzt alles thun um auch seiner Ehre im Grabe zu schonen. Durch den vierjährigen Feldzug war die Compagn. ruinirt, also wurden dieselbe 800 rl. taxirt, welche das Regiment an sich behielt. Mein gegebenes Wort war mir so heilig, als das Andenken meines Gatten, ich nahm also den Rest meiner Effecten, welche mir ein polnischer Graf gegen eine Obligation von 1500 rl. abkaufte, die ich sogleich der königl. Regierung zu Warschau zur Tilgung des noch übrigen Creditores einreichte.

Die Ehre meines Mannes war gerettet, aber ich und mein Kind von allem entblöst, ich gieng mit vieler Müh nach Schlesien zurück, wo ich unter dem Schutz Sr. Durchlaucht des Herzogs Friedrich von Braunschweig**) lebe, der meinen Mann und Vater

---

*) Der König, Friedrich Wilhelm II starb 16. November 1797, also ein Paar Monate nach Oberst Lindenfels. (Nach ihm Friedrich Wihelm III.)

**) Herzog Friedrich Wilhelm v. Braunschweig, geboren 9. October 1771. gestorben 16. Juni 1815; Sohn des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand und der englischen Prinzessin Augusta. Er war mit Prinzessin Marie von Baden verheiratet. 1805 wurde er Herzog von Oels und Bernstadt und 1806 Herzog von Braunschweig, das Napoleon später unter das Königreich Westfalen legte. Herzog Friedrich Wilhelm war mit gegen Frankreich 1792 und bei Auerstädt 1806, wo sein Vater tödlich verwundet wurde, war darauf mit im Kriege 1809 in Österreich und bildete Freicorps in Böhmen, mit welchem er (1500 Mann) sich durch Deutschland über Oldenburg nach England schlug. Er fiel bei Quatrebras 1815.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

sehr gut kannte, mich aufrichtig bedauert und meine traurige Laage bezeigen kann, da ich und meine Tochter von der Arbeit unserer Hände kümmerlich leben. Herzlich schwer fällt es mir daher nach den Grundsätzen meiner sehr guten Erziehung, die ich von meinen Eltern erhielt, eine Versicherung meines sterbenden Gatten zu benuzen, wozu nur meine kümmerliche Laage mich erinnert — das ich mich nemlich mit meinem Kinde kühn an seine Familie, die er, der Verstorbene immer mit der äussersten Schonung behandelt habe, wenden könnte, da ich so willig das Meinige aufgeopfert. Entfernung von seiner frühen Jugend, die immerwährenden Kriege, selbst das Stillschweigen der Familie, endlich die sichere Hoffnung selbst nach erhaltenem Abschied in sein Vaterland zurückzukehren, verhinderten meinen Gatten an der Ausführung seine Rechte wieder zu erlangen. An der Gültigkeit derselben ist kein Zweifel, indem die Original-Copien des Lehn-Vertrags auf Höfflas und Neigritz sich unter dem Nachlass meines Gatten befinden, worinnen der nachgelassenen Wittwen und Töchter, wenn auch keine mannlichen Erben vorhanden gedacht ist. Laut eingezogenen Nachrichten haben Euer Hochwohlgebohren das durchgängige Lob eines äusserst billig und rechtschaffen denkenden Mannes, der gewiss meinem unvergesslichen Lindenfels an Güte und Grossmuth nicht nachstehen wird. An Euer Hochwohlgeboren Menschenliebe, als Gatte, als Vater, nehme ich, die gebeugte Wittwe, die verlassene Waisse, eine Zuflucht mit der gerührtesten Bitte ob es nicht der Billigkeit gemäss da mein Mann, nicht durch seine Schuld um seine Rechte gekommen, mir als seiner Hinterlassenen einiger Ersatz zu machen wäre. Im Jahre 1782 starb der damalige Senior der Familie, der Herr v. Lindenfels zu Wolframshof*), wo dero Herr. Vater, der Bayreuthsche Minister v. Lindenfels**) vom Subsenior in die Rechte des Seniors trat und Euer Hochwohlgebohren Subsenior wurden, welches meinem Manne zugekommen wäre.

Euer Hochwohlgeboren geniessen nun die Revenuen als Subsenior seit 1782 und von 1793, wo der Minister starb, als würklicher Senior, welches erst nach dem Tode meines Mannes, welcher 1793 Senior werden müssen hätte sein können, die Revenuen sind also meinem Mann von 13 Jahren neml. von 1782 als Sub-

*) Hier ist zu Karl Gottlieb v. Lindenfels, geboren 1715, gezeiht, der inzwischen nicht 1782 sondern 1780 starb.

**) Minister Christ. Carl v. Lindenfels, geboren 1721, gestorben 1793.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

senior und von 1793 als Senior entgangen. Euer Hochwohlgeboren geniessen also die Rechte meines Mannes 10 Jahre und der kayserl. H. Hauptmann von Lindenfels 4 Jahre zu früh. Es wäre also doch der Billigkeit gemäss mir, die ich alles verloren, grossmüthig handelte, einigen Ersatz zu leisten.

Zugleich muss ich Euer Hochwohlgeboren ganz gehorsamst ersuchen gedachten Herrn Hauptmann zu einiger Entschädigung zu disponiren und ganz ergebenst um einige gütige Nachricht in Ansehung eines Oncles meines Mannes, einem H. v. Lindenfels auf Eckersreuth welcher anno 1773 verstorben, 1753 ein Testament gemacht, recht dringend bitten. In diesem, in meinen Händen habenden Copie, vermachte der Oncle beiden Brüdern ein Legat von 6000 ft. rhein. mein Schwager*) blieb bei Zorndorff und mein Mann hat sich nie geaüssert was erhalten zu haben, es findet sich auch keine Ausweissung hierüber.

Wäre es irgend möglich mein Unterkommen auf eine nicht entehrende Art und dadurch meinen Unterhalt zu erwerben, ich würde gewiss alle meine noch wenigen Kräfte anfordern. Was soll aber aus meiner Tochter werden? Ein junges Mädchen, ohne Vermögen, wenn sie ihre Mutter verliehrt, ein Fremdling in der Welt. Um Gottes Willen, Grossmüthiger Mann, sein Sie ein Vater dieser hülflosen Waysse, nehmen Dieselben sie unter die Zahl der Ihrigen, ich habe ihr eine solche Erziehung gegeben, das sie nie vergessen wird, Euer Hochwohlgebohren als den Stifter ihres Glücks zu segnen und zu verehreren. An der gerechten Gewährung meines Gesuchs hängt die Erhaltung unseres Lebens, welches ich Denenselben noch jenseits danken werde.

Mit denen Gesinnungen der grössten Hochachtungsvollsten Verehrung habe ich die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

Oelse*) in Schlessien
d. 8 Febr. 1799.

ganz gehorsamste Dienerinn
verwittwete v. Lindenfels
gebohrne v. Dedenroth.

---

*) Der Schwager war Christian Philipp Bernhard v. Lindenfels, der als Husarenlieutenant bei Zorndorff 1758 fiel.

*) Oelse ist eine kleine Stadt in der Standesherrschaft Oels in Schlesien, etwas östlich von Breslau. Sie war als ein Fürstentum von Herzog Friedrich von Braunschweig seiner Frau geerbt, sein Sohn Karl erbte es 1815 und der Bruder desselben, Wilhelm bekam es 1824. Da Wilhelm

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

ABSCHRIFT EINIGER DOKUMENTEN

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Pirmont:

Im Jahr 1751 d. 1t September wurde getauft:

Magdalene Christiane Wilhelmine. Vater war: Capitainlieutenant Dalwig. Paten: Frau Räthin Schwartz und Frau Superindent Menkel.

Pirmont d. 3ten Jüül 1778.

Johann Friederich Gotlieb Steinmetz,
p. t. P.

L. B. S & O.

Vorzeigerin dieses, Magdalena Christiana Wilhelmina Dalwigs, des seel. Herrn Capitain-Lieutenant Dalwigs in Pürmont Eheleibl: Mademoiselle Tochter, ist da hier im Jahr 1766 d. 28. Mart als ein Mitglied unserer nach Gottes Wort Reformirten Kirche auf und angenommen, auch zum Heilg. Abendmahl zugelaszen worden.

Welches derselben hiedurch, schuldiger Maszen bescheinigen und Gottes Gnade und Seegen an wünschen will.

Elbrinxen i. d. 30 May
a. o. 1778.

Schönfeld
Past: ibid:

D. 31. May . . . . . hat obenbemeldete, da hier das heil. Nachtmahl empfangen. Welches hiermit attestiret,

Elbrinxen, d. 30. Jun:
ao. 1778.

Schönfeld
Pastor ibidem.

---

18. Novbr. 1884 auf Sibyllenort starb, fiel es als lediges Lehen Preussen zu, und der preussische Kronprinz hat es nun. Es sind zwei andere Städte vom Namen Oelse oder Oels in Deutschland, nämlich eine in Regbez. Striegau in Schlesien (westlich von Breslau) und eine in Thüringen, aber die Oelse, wo Sophie v. Lindenfels und Tochter in 1799 wohnten, muss Oelse in Regbez. Breslau (östlich von Breslau) sein, da sie im Lehen Oelse, das der Herzog von Braunschweig besass, liegt.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Vorzeigerin dieses hat beimes das heilge Abendmahl empfangen, welches hiermit bescheinige, Fredericia, d. 30. Juni 1782.

M. Hollard, pastor loci
(L. S.)

(Ferner ist dem Dokumente in der holländischen Sprache Attest angezeichnet, dass Magdalona Christiana Wilhelmina Dalwigs Communicantin gewesen ist, datiert Hillegom den 12. April 1780.)

Extract Uyt Sct. (?) Doopregister Van de Gertrude kerk to Hillegom.

Ao. 1779 den 25. April is gedoopt
Carl Louis
Wiens Ovders Zyn
Geörge Wilhelm Dedenroth, en
Magdalona Wilhelmina Christiana Dahlwig
De Doopgetuyge waar
Anna de Kooning.

. . . . . .

Actuen . . . Hillegom. Daaten 30. April 1780.

Arendt van Hasfelt
pred. to Hilligom.

Vejle Kirche Ministerialbuch beweist:

dass *Anna Maria*, Tochter des Monsr. Didenrod, Hofmeister auf Vejlegaard, den 24 October Jahr 1784 getauft ist. Fräulein Anna Maria Fabritius trug das Kind. Die Paten waren Kammerherr Fabritius zu Vejlegaard, Kammerjunker Rosenkrantz von Søbysøgaard, Capitain Leth und Jungfer Christiane Hansen,

dass *Adolph Michael*, Sohn des Hofmeisters auf Vejlegaard, Georg Wilhelm Dedenroth und Frau Christine Wilhelmine Dalvig, den 10 August Jahr 1788 getauft ist. Fräulein Hedevig Fabritius Tengnagel trug das Kind. Die Paten waren Kammerherr Fabritius Tengnagel, Kammerjunker Mogens Rosenkrantz, Secretair Danielsen und Jungfer Adolphine Hansen,

und dass *Reinhardine Adolphine*, Tochter des Hofmeisters auf Vejlegaard Georg Vilhelm Dedenroth und Frau Christine Wilhelmine Dalvig den 21 April Jahr 1791 getauft ist. Fräulein Reinhardine Tengnagel von Vejlegaard trug das Kind. Die Paten

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

waren Verwalter Hansen in Vejle Mühle, der junge Verwalter Møller, Gärtner Ehrenreich und Jungfer Adolphine Hansen von Vejle Mühle.

Welches hiermit, mit obenerwähntem und hier aufbewahrtem Kirchenbuche übereinstimmend, unter meiner Hand und Amtes Siegel attestiert wird.

G. S. Wad
Provinz-Archivar
für Fünen.

Odense, den 31 August,
Jahr 1905.

(Stp. 6 Skill.)

Carl Ludevig Dedenroth wurde mit anderen in meiner Annex Kirche Veyle, letzt verwichener Dom. qvasimodogenitis des laufenden Jahres 1793 confirmiert. Wohl erleuchtet in seinem Christentum und der Hoffnung zur Seligkeit vermittelst Jesum Christum. Der Herr stärke ihn im Guten, damit er fruchtbar in guten Thaten und christlichen Tugenden sein kann und ein wahres Glied in der Kirche Gottes und mit Erbe zu der Herrlichkeit werden kann.

Er kommunicierte darauf mit anderen zum ersten Male in Veyle Kirche den Sonntag danach Dom. Misericordia.

Attestieret
B. Holm,
Pastor loci.

Allested Pfarre, d. 28. Septemb.
1793.

Den 21 Märtii gegenwärt. Jahres communicierte der Vorzeiger hier in der Gemeinde, und mir ist nichts von ihm bewusst, dass ihn hier oder anderswo vom Guten der Kirche ausschliessen solle.

Quod testor.....31. Märtii 1794.

H. Stenwinkel.

(Stp. 10 Skill.)

Caroline Lovise Dedenroth, Tochter des Pächters Carl Dedenroth und Frau Christiane Bech, ist auf Liliendal d. 23. October Achtzehn hundert und ein und zwanzig (1821) geboren, 30ten October d. J. die Nottaufe gegeben und die Nottaufe d. 13. October 1822 in der Kirche confirmiert. conform mit dem Kirchenbuche attestiert von dem Pfarrer.

Øster Egidsborg d. 28 Märtz 1837.

Vorgezeigt:
Jensen.

Søtoft
(L. S.)

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Auszug
aus dem Register der Getrauten der Parochie Oesdorf.

Jahrgang 1750. Pyrmont. Am 6. October sind Hrr. Capitain-Lieutenant Dalwig und die Jungfrau Eulerin copuliert worden von Pfarrer L. W. Menckel.

Oesdorf, 23. September 1907.
(L. S.)

Evangel. Pfarramt
Ritter Sup.

Auszug
aus dem Sterberegister der Parochie Oesdorf.

Gemeinde Pyrmont. Am 8 Juli 1756 starb Herr Hauptmann Dallwig alt 77 Jahre.

Oesdorf, 1. October 1907.
(L. S.)

Evangel. Pfarramt
Ritter.

TAUFSCHEIN
für *Agnes Ludovica Dedenroth.*

Geburtsort und Gemeinde	*Das königliche Gebärhaus in Copenhagen.*
Geburtsjahr und Tag	*1873, 26. Juli.*
Die Kirche, worin das Kind getauft oder nach der Nottaufe dargestellt ist	*Das königliche Gebärhaus in Kopenhagen.*
Taufsjahr und Taufstag samt — wenn dem Kinde die Nottaufe gegeben ist — Jahr und Tag der Darstellung in der Kirche.	*1873, 5' August.*
Der volle Name und Stellung der Eltern	*Maschinist Carl Ludvig Dedenroth und Frau Johanne Marie geborne Olsen.*

Mit dem Kirchenbuche übereinstimmend bescheinigt

Kopenhagen, den $^{24}/_{8}$ 1907.
No. J. $^{702}/_{07}$.

Fr. Gredsted.
Pastor.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

ANHANG (1910—11).

In Gundlach's Casseler Bürgerbuch (Zeitschrift für hessische Geschichte, Suppl. 11, Cassel 1895) vorkommt im Jahre 1620 ein Hans Didenrodt von Sontra (Sontra ist eine kleine Stadt in Niederhessen).

Ein Sohn des Carl August Eulner: Wilhelm Bernhard Eulner war Lehrer der Baukunst an d. Casseler Academie und starb 21. Juni 1813 zu Trendelburg (Knackfuss: Geschichte der Casseler Academie).

Über die Familie Eulner m. m. findet man einige Nachrichten in Strieder: Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte 4. Bd. (1784) und 15. Bd. (1806).

Dr. phil. Philipp Losch, Bibliothekar d. kgl. Bibl. zu Berlin gab folgende fernere Auskünfte:

Oberst *Carl Johan v. Dedenroth* war zum ersten Mal mit Christine Elisabeth Eulner, eine Schwester zu C. A. Eulner, Cathrine Ursula m. m. verheiratet. Also waren meine Urgrosseltern George Wilhelm Dedenroth und Christine Wilhelmine Dalwigh Vetter und Cousine, und folglich war Sophie Lindenfels auch ihre Cousine, was letztgenannte ja laut des ersten Briefes an die Schwägerin nicht wusste, aber später zu wissen kriegt (siehe ihren Brief „thue nicht so unbekannt“ u. s. w.). Vielleicht ist Tante Rotheim bei Sophies Vater im Hause gewesen nach dem Tode seiner ersten Frau; sie starb 1756. Luz muss etwas früher geboren sein, als ich angenommen habe, villeicht 1756.

Carl August Eulner war am 7. März 1728 geboren. Er heiratete in Trendelburg 11. Juni 1752 die Tochter des Rentmeisters Stahl, mit wem er in 1784 3 Söhne und 5 Töchter lebend hatte. Seine Tochter Marie Elisabeth war Kanngiessern verheiratet.

„Tante Rotheim“ hiess Anna Louise Florentine und war Wittwe des holländischen Kapitäns Rotheim und kinderlos.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

„*Tante Schwartz*“ hiess Marie Catharina und war Wittwe des Kaufmannes Reisner und war zum zweiten Male mit Kaufmann Schwartz in Pyrmont verheiratet. In 1784 war sie Wittwe nach letztgenanntem.

„*Cousine Volde*“ gehört zu der alten hessischen Familie Vultée (Vultejus) in Hessen früher „Voldé“ genannt. Ihre Stammtafel findet sich bei Strieder. Sie war Reissner geboren und war ebenso wie ihr Mann mit Eulners verwandt. Sie hiess Caroline Sophie Petronelle und starb in September 1804 zu Cassel, 43 Jahre alt. Ihr Mann war fürstlicher Waldeckscher Oberstlieutenant Christian Hermann Vultée, gest. 24. Januar 1794 zu Carlshafen. Sie hatten 8 Kinder. Der Mann wurde 1792 geadelt (sieh Kneschke IX, pag. 423) (Vergl. Siebmachers Wappenbuch II. Bd., 3. Abth., 1857).

Catharina Ursula Eulner's (Dalwigk, Lucanus) Mutter war Scheffer geboren und gehörte zu der berühmten alten hessischen Kanzlerfamilie Scheffer. Siehe Strieder. (Siebmachers Wappenbuch V. Nürnberg 1772.)

Waldecksche und Hessische Truppen stand zu jener Zeit viele Jahre in holländischem Dienste. Auch dadurch wird die Verbindung der Dedenrothen mit Holland erklärt.

Catharina Ursula Eulners erster Gatte Kapitänlieutenant Dalwigk ist der in den Stamtafeln der Familie genannte *Bernhard Georg Gottfried v. Dalwigk* (zu Lichtenfels). Er war jüngster Sohn des Georg Eberhard v. Dalwigk, gest. 1689.

In Buttlars Stammbuch ist B. G. G. v. Dalwigk unrichtig als unverheiratet bezeichnet, und in Reinhard v. Dalwigk's Stammtafel ist er weder als verheiratet noch als unverheiratet bezeichnet. Beide Stellen ist sein Sterbejahr unrichtig angeführt. Ich habe sein Sterbejahr von einer Ausschrift des Kirchenbuches und ebenso seine Ehe. Die Ausschriften sind vorner wiedergeben.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Rabodo v. Dalwigk,
1167—91.

1) Bernhard I, 1232—57.

2) Elgar II, 1276—1300.

1) Reinhard I, Kurmainz, Amtmann 1332, Erbburggraf zu Schauenburg 1298—1349; verm. mit einer Diede.

1) Elgar II, 1317—70; verm. mit Kunigunde.

1) Bernhard V, 1316—56; verm. [1]) mit Jutta v. Holzheim, [2]) mit Catharina N. N.

2) Reinhard V, Amtmann zu Lichtenfels, hess. Rath, 1395—1462; verm. mit Margarethe v. Löwenstein, gen. v. Schweinsberg.

1) Johann III auf Lichtenfels, 1444—73—93, Stammvater der Hauptlinie Lichtenfels; verm. mit Zeitlose Meysenburg, deren Mutter eine geb. v. Grafschaft.

9) Reinhard IX von Dalwigk-Lichtenfels, Senior der Familie, † 1559 ruht in Münden; verm. [1]) mit Anna v. Fischbach-Hessenstein, [2]) mit N. Schenk zu Schweinberg.

Reinhard X, Senior der Familie, stellte 600 Reisige zur Verfügung des Königs Heinrich III von Frankreich; † 14. April 1606; verm. mit Barbara v. Hattenbach, Erbin von Kirchheim.

1) Johann zu Campf erbaut das Schoss daselbst 1593, † 1613; verm. 1589 mit Ursula Gaugreben, Tochter des Jobst Dietrich zu Goldelsheim und der Ursula, geb. v. Schade-Salbei.

3) Bernhard Heinrich auf Lichtenfels, † 1632. Waldeck.-Drost und Commandant in Pyrmont 1626; verm. mit Maria Gesa v. Klenke, Tochter des Georg auf Hämelschenburg und der Anna, geb. v. Holle.

2) Georg Eberhard zu Lichtenfels, Senior der Familie, † 1689; verm. mit Anna Elisabeth v. Winther, † 1696, Tochter des Philipp Werner zu Plausdorf und der Gertrude, geb. v. Eller-Oeffte.

7) Bernhard Georg Gottfried, Senior beider Linien Lichtenfels und Schauenburg, * 1681, † $^{8}/_{7}$ 1756; verm. $^{6}/_{10}$ 1750 mit Catharina Ursula Eulner, * 1726, † $^{5}/_{5}$ 1795.

Magdalona Christiane Wilhelmine v. Dalwigk, * 1751, † $^{9}/_{12}$ 1809; verm. mit ihrem Vetter, Lieutn. George Wilhelm v. Dedenroth, * 1743 (?), † $^{1}/_{12}$ 1794.

4 Kinder, darunter:
Carl Louis, * $^{21}/_{4}$ 1779, † $^{3}/_{11}$ 1858; verm. [2]) mit Christiane Bech, * $^{8}/_{11}$ 1785, † $^{18}/_{3}$ 1858.

Caroline Louise, * $^{23}/_{10}$ 1820, † $^{10}/_{11}$ 1902; verm. mit Carl August Berg, * $^{22}/_{10}$ 1820, † $^{19}/_{5}$ 1888.

August Dedenroth Berg,
* 1857.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Carl Johann v. Dedenroth,

* 1723 (?), † 11/5 1789.

v. 3 m. 1) Christine Elisabeth Eulner, † 1756.

- *George Wilhelm*, * 1743 (?), † 1/13 1794, uxor. Magdalone Christiane Wilhelmine v. Dalwigk, * 1751, † 9/12 1809.
  - *Carl* Louis, * 1779, † 1858, ux. 1) Karen Hansen, 2) Christiane Beck, † 1858.
    - Marie, 1806—1868, mar. H. L. Østerriis, † 1855. 5 Kinder, darunter:
      - Lauritz, 1833—1899, uxor. Christiane ~~Østerriis,~~ Steen † 1876.
        - Aage, * 1868, ux. Ingeborg Kopp, * 1867.
          - Holger, * 1903.
        - Axel, 1869—1908, ux. Jensine Pedersen, * 1879.
          - Anna Margrethe, * 1904.
          - Axel, * 1908.
    - Adolphine, 1807—91, mar. M. Hansen, † 1848.
      - Johannes, 1841—1911, (verheiratet). (1 S. und 3 T.).
    - Wilhelm, 1808—69, uxor. Sophie Frederikke Jensen.
      - Adolphine, 1842—1863, (verheiratet). (2 Kinder starb kleine).
      - Ludwig, 1844—94, uxor. Johanne Olsen, * 1844.
        - Josephine, 1870—93, beide verh. Marius Dedenroth-Dalwig,
          - Axel, * 1890.
          - Paula, * 1895.
          - Stella, * 1897.
          - Gudrun, 1902—10.
    - Wilhelmine, 1810—83 (verheiratet), (kinderlos).
    - Dorothea, 1813—69, mar. Søren Lund. (4 Töchter.)
    - Louise, 1821—1902, mar. Carl August Berg, † 1888.
      - August, * 1857, ux. Marie Schultz, * 1860.
  - Anna, * 1780, † 1859, (unverheiratet).
  - Adolph, * 1788, † 1854, (verh., 7 Kinder).
  - Reinhardine, * 1791, † 1839), (unverh.).
- Louise, * 1743 (?), mar. Theodor Wilhelm George, * 1721, † 28/3 1788. 15 Kinder, darunter:
  - Caroline, † 1834, 54 Jahre alt, (unverheiratet).
- Friedrich („*Fritz*") Ludw. Wilhelm * 1750 (?), † 6/9 (?) 1797, uxor. Anna Christiane v. Strassburg, † 11/5 1804.
  - Fr. Ludw. *Wilhelm*, † 1812.
    - Joseph Edvard †
  - *Friedrich* Emil Ludwig, * 1786, † 1850, uxor. Eugenie v. Pirch, † 1895.
    - Emilie, * 1827, mar. Köhn v. Iaski, † 1903.
      - Eugenie, 1853—1906, (unverheiratet).
      - Karl, * 1855, ux. Gertrud v. Bülow, † 1906.
        - Marie Louise, * 1893.
        - Gertrud, * 1895.
    - Hermann, 1829—87, (verheiratet), (kinderlos).
    - Friedrich, 1836—1905, (unverheiratet).
    - Marie, * 1833, (unverheiratet).
- Sophie, * 1751 (?), † 1803—13 (?), mar. ~~uxor.~~ 1) Töpfer, 2) Chr. Ph. Bernhard v. Lindenfels, * 1730, † 10/9 1797.
  - *Caroline* Wilhelmine, * 1778, † 1819, (unverheiratet).
- *Carl* Friedrich August, * 1753 (?), † 1797, uxor. Ernestine Friedericke v. Kühnemann, † 12/2 1823 (kinderlos).
- Friedrich *Maximilian*, * 1754 (?) † 30/11 1773 (unverheiratet).
- Christoph Louis („*Luz*"), * 1756 (?) † 1788 (?) (unverheiratet).

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Johannes Eulner,

Hess. Samthofger.-Rath zu Marburg, * Cassel, † ca. 1690 in Marburg; uxor. Catharina Elisabeth Heilmann † 1675.

- Georg Adam, 1665—1739, Nass. Rath.
- Johann Daniel, 1672—1741, Witgenst.-Canzleidirector in Lasphe, Dr. juris. 26/9 1715 uxor. Anna Wilhelmine Scheffer, (Tochter des Raths Johann Christoph Scheffer, uxor. Catharina Ursula Vultejus), sie starb 3/11 1750 Nied. Wildungen, 58 Jahre alt.
  - Wilh. Georg, 1/7 1716—67, Hess. Königs- u. Domaenen-Rath in Cassel.
  - Christine Elisabeth, † 1756, mar. Carl Johann v. Dedenroth, * 1723 (?), † 1789 in Züllichau.
    - George Wilhelm, 1743—94, verh. m. Wilhelmine v. Dalwigk, * 1751, † 1809.
      - 4 Kinder, darunter:
        - Carl Louis, 1779—1858, uxor. Christiane Bech, † 1858.
          - Caroline Louise, 1821—1902, mar. Carl Aug. Berg, † 1888.
            - Aug. Dedenroth Berg, * 1857.
    - Louise. 15 Kinder.
    - „Fritz“.
    - Sophie, mar. 2) Lindenfels.
      - Caroline.
    - Carl.
    - Maximilian.
    - „Luz“.
  - Johann Gerhard, † 1760, 24 J. alt, ledig.
  - Anna Elisabeth, † 1743, 5 J. alt.
  - Anna Louise Florentine, † 1796, mar. Rotheim.
  - Cath. Ursula, * 1726, † 1795, mar. 1) B.G.G.v.Dalwigk, 2) Amtm. Lucanus.
    - Wilhelmine v. Dalwigk, * 1751, † 1809, verh. mit George Wilh. v. Dedenroth, * 1743(?), † 1794.
  - Marie Cath., mar. 1) Reisner, 2) Schwartz.
  - Carl August, * 7/3 1728, † 7/8 1804, uxor. 11/6 1752 Stahl.
    - Marie Elisabeth, verh. Kanngiesser.
    - Charlotte Chrne.
    - Wilh. Bernhard, † 1813.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Reinhard Scheffer der ältere.

Ein Sohn des Bürgers und Einwohner in Homberg Johannes Scheffer und Margarethen, eines Joh. Wezels Tochter, ist da am 17. Februar 1529 geboren. Hofrath bei Philip dem Grossmütigen von Hessen und 1557 Vicekanzler. Wilhelm IV von Hessen ernannte ihn 1570 zu Kanzler. Er starb in Marburg $^{10}/_{5}$ 1587. Verheiratet $^{21}/_{11}$ 1559 mit Christine, Tochter des Kanzlers Joh. Feygen. 11 Kinder (4 S., 7 T.), darunter:

Reinhard Scheffer der jüngere,

* in Marburg $^{17}/_{2}$ 1561, † $^{4}/_{3}$ 1623. Hofgerichtsassessor in Marburg, Rath. Im Jahr 1603 nahm ihn Landgraf Moritz unter die Zahl seiner Hofräthe auf, und 1610 machte er ihn zum geheimen Rath und Kanzler. Im Jahre 1600 befand er sich mit bei dem errichteten Recess zu Speyer, 1603 und 1613 auf dem Reichstage zu Regenspurg, und am 3. Februar 1610 unterschrieb er zu Schwab Hall den Beitritt Landgrafen Moritz zur Evangelischen Union.
9 Kinder, darunter:

David Ludwig Scheffer,

* $^{25}/_{2}$ 1603 Marburg, † $^{14}/_{5}$ 1673. Jurist, Regierungs- und Konsistorialrath in Marburg. Reiste 1627 nach Italien und Frankreich. 1630 Regierungsrath. 1658 zugleich Konsistorialrath. Uxor [1]) $^{17}/_{3}$ 1634 Elisabeth, Tochter des Geh.-Rath Joh. Antrechts zu Cassel; sie starb $^{9}/_{6}$ 1645. Uxor [2]) 1654 Magdalone, Tochter des Holstein. Geh.-Rath und Lübeck. Domdechant Ludw. Pincier; sie starb 1672. 6 S. und 3 T., darunter:

Johann Christoph Scheffer,

* $^{12}/_{8}$ 1642 Cassel, † $^{8}/_{2}$ 1695 Hersfeld. 1674 Regierungsrath. Lic. juris (de juribus ecclesiae, 1666, Marburg). Uxor $^{6}/_{10}$ 1674 Catharina Ursula Vultejus, Tochter des Kanzlers Joh. Vultejus aus Cassel. 2 S. und 6 T., darunter:

Anna Wilhelmine Scheffer,

mar. $^{26}/_{9}$ 1715 Johann Daniel Eulner (1672—1741). Sie starb $^{3}/_{11}$ 1750, 58 Jahre alt.

- Wilh. Georg, 1716—67.
- Christine Elisabeth, † 1756, mar. Carl Johann v. Dedenroth, † 1789.
  - 7 Kinder, darunter: George Wilhelm, † 1794.
    - Carl Louis, 1779—1858.
      - Caroline Louise, 1821—1902.
        - August Dedenroth Berg, * 1857.
- Joh. Gerh., † 1760.
- Anna Elisabeth, † 1743.
- Anna Louise Florentine, † 1796, mar. Rotheim.
- Catharina Ursula, 1726—95, mar. [1]) Dalwigk, [2]) Lucanus.
  - Magdalone Christiane Wilhelmine v. Dalwigk, 1751—1809, mar. George Wilhelm v. Dedenroth, † 1794.
- Marie Cath. mar. [1]) Reisner, [2]) Schwartz.
- Carl August 1728—1804, uxor. Stahl. (Kinder.)

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

Johannes Wöhl, Vultejus genannt.
Bürgermeister zu Wetter, † 1529; uxor. Mechtilde N. N., die sich an Bürgermeister Chrn. Pincier in Wetter wieder verh.

Justus Vultejus*).
* 1528 zu Wetter, Professor in Hebräisch, Marburg, † $^{31}/_{3}$ 1575; uxor. Catharina, Bürgermeister in Wetter Herm. Vetts Wittwe. Sie starb $^{1}/_{4}$ 1601, 80 Jahre alt.

Hermann Vultejus).**
* $^{16}/_{12}$ 1555 zu Wetter, † $^{31}/_{7}$ 1634, Dr. juris, Prof. in Griechisch in Marburg, Universitäts-Vicekanzler, geadelt von Kaiser Ferdinand II 1630; uxor. $^{24}/_{4}$ 1581 Eulalia Adelheid, Tochter des Prof. juris, Dr. Wig. Happel in Marburg. 13 Kinder, darunter:

Johannes Vultejus*).**
* $^{7}/_{1}$ 1605, † $^{16}/_{8}$ 1684, Geh.-Rath. und Kanzler in Cassel, Dr. juris 1630; uxor. $^{16}/_{10}$ 1643 Elisabeth, Tochter des Kirch.-Rath Paul Tossanus zu Heidelberg.

Catharina Ursula,
† 1726,
mar. $^{6}/_{10}$ 1674 Joh. Christoph Scheffer, * 1642, † 1695
(sieh voran).

Anna Wilhelmine Scheffer
(sieh voran).
8 Kinder, darunter:

Christine Elisabeth Eulner,
mar. Carl Joh. v. Dedenroth.

George Wilhelm.

Carl Louis.

Caroline Louise.

August Dedenroth Berg,
* 1857.

„Tante Rotheim".

Cath. Ursula,
mar. [1]) Dalwigk,
[2]) Lucanus.

„Tante Schwartz".

„Onkel Eulner".

Justus Hermann Vultejus,
Geh.-Rath, Kanzler,
1654—1726,
uxor: Cath. Elisabeth Motz.

Justin Eckardt Vultejus, Hofger.-Rath,
† 1759,
uxor. Marie Pagenstecker.

Christian Hermann Vultejus (Vultée),
* 1747, † $^{24}/_{1}$ 1794 Carlshaven,
waldeck. Oberstlieutn.,
hess.-cass. Hauptmann,
uxor. Caroline Sophie Petronella Reisner,
† 1804 zu Cassel
(„Cousine Volde").

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

*) Von Justus Vultejus (1528—1575) sagt Strider u. a.: Er studirte zu Marburg und Strassburg, ferner zu Leipzig, Erfurt, Wittenberg und Zürich. Er reiste durch Brabant und Flandern nach Paris, von da nach Lousanne. Nachdem er an diesen beyden Oertern eine Zeitlang gelebt, kam er sein Vaterstadt (Wetter) zurück und brachte die Schule daselbst in einen solchen Flor, dass man sie damals Academiola Wetterana nannte. Landgraf Wilhelm IV berief ihn 1560 als Pädagogiarchen nach Marburg, und auch hier liess er sich die Wohlfahrt seiner Untergebenen aus fleissigste angelegen sein. Er hatte darneben die Erlaubniss, dass er seit 1562 theologische Vorlesungen halten durfte, woran er jedoch durch seine pädagogische Beschäftigungen in der Folge verhindert wurde, zumalen da er auch noch, nach Wig. Happels Tode, unterm 1. Juni 1572 die ordentliche Professur der hebräischen Sprache erhielt. Ein Zufall wurde die Ursache seines Todes. Er wollte einen sich verirrten Kapaunen durch ein Stacket ergreifen, um solchen auf den rechten Weg zu bringen, gleitete aber ohne Jemandes Beyseyn aus und vervundete sich dergestalt am Kopfe, dass er am 31. März 1575 seinen Geist aufgab. Strieder nennt eine ganze Menge (lateinische) Werke, die Vultejus geschrieben hat.

**) Von Hermann Vultejus (1555—1634) sagt Strieder u. a., dass er ein sehr begabter, gelehrter und berühmter Mann wäre, dazu sehr bescheiden. Schon 1563 (8 Jahre alt) wurde er auf ungewöhnlicher Weise unter den academischen Bürgern Marburgs aufgenommen wegen seiner grossen Vorschritte in Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, und in 1570 (15 Jahre alt) wurde er Bakkalaureat. Das Jahr nachdem ging er nach Heidelberg, wo er in dem sogenannten „Collegium der Sapiens“ aufgenommen wurde. 20 Jahre alt wurde er Magister in Marburg. Kurz danach gab er sein theologisches Studium für das juridische auf. Dr. juris 2. Februar 1580 zu Basel. Professor in Griechisch zu Marburg. 1581 Prof. juris. 1587 war er in Dänemark als Gesandter des Landgrafen Wilhelm IV um einige holsteinische Erbenfragen beilegen zu suchen. Er war eifriger Protestant und arbeitete viel darauf, dass der Landgraf Moritz die Union der protestantischen Fürsten beitreten solle. Desungeachtet ehrte Kaiser Ferdinand II ihn und ernannte ihn zu Comes Palatinus und kaiserlichem Rat, samt adelte ihn 1630. In Bescheidenheit suchte Vultejus dieses abzuwehren, aber der Kaiser schickte ihm durch den Reichsvicekanzler, Grafen Peter Heinrik v. Stralendorf das Adelsdiplom als Neujahrsgeschenk 1631. Als dieses in 1647, da die kaiserlichen Truppen Marburg stürmten und plünderten, verloren ging, liess Kaiser Leopold in 1694 ein neues Diplom für den Neffen Vultejus, Herrmann Vultejus ausfertigen. Einige Monate vor seinem Tode feierte er seinen 53järigen Hochzeitstag, und er starb stille und leicht am 31. Juli 1634. „Wahrhafte Frömmigkeit, Leutseligkeit gegen Jedermann, Gutthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, die reinste und heiligste Gerechtigkeitspflege waren die groszen Tugenden, die er mit dahin nahm. Von Hochmuth und Pralerey war er ein abgesagter Feind, und als man seiner Gelehrsamkeit einstmals Lobsprüche beylegte, so sagte er: „ich kann Latein und kann generalia appliciren specialibus, das ist alle meine Kunst.“ Seine Schriften setzte er Anderer mit Beschei-

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

denheit nach. Was er einmal nach reifer Ueberlegung beschlossen hatte, davon war er nicht abzubringen. Strieder zählt ca. 100 (lateinische) Werke her, die Vultejus geschrieben hat.

***) Von Johannes Vultejus (1605—1684) sagt Strieder u. a.: „Er ging mit dem J. 1622 auf die Universität Leyden, 1624 auf Reisen nach England und Frankreich. Disputirte (Marburg) 1628 und nahm 1630 den Gradum an. Seine Gradualschrift ist: Positiones ex jure civili, canonica et feudali desumptae; Marp. 1630. 4. Graf Philipp Reinhard von Solms ernannte ihn zu seinem Rath und nahm ihn mit zur Schwedischen Armee, wo er in vielen wichtigen Geschäften gebraucht und wegen seiner dabey bewiesenen Klugheit und Rechtschaffenheit sehr geachtet wurde. Der Tod des Schwedischen Königs bey Lützen kam darzwischen, als er eben im Begriff stand, auf Antrieb des Schwedischen Reichskanzlers Grafen v. Oxenstiern in Schwedische Dienste zu gehen. Das Vaterland bekam ihn solchergestalt wiederum in Besitz, und der Landgraf Wilhelm V ernannte ihn 1623 d. 1. Juli zum Geheimen- und Kriegsrath. Er blieb diesem Fürsten in dem damaligen deutschen Kriege bis an dessen Ableben zur Seite; die Landgräfin Amalie Elisabeth aber bediente sich seiner als Bevollmächtigten nicht nur 1641 auf dem Reichstage zu Regensburg, sondern auch bey dem Münster- und Osnabrückischen Friedensschlusse. Im Jahr 1651 übernahm er die geheime Raths und Regierungs-Kanzlerstelle und Landgraf Wilhelm VI bestimmte ihn neben Andern auch zum Vormundsrath (s. G. Hein Ehrengedächtn. Cass. 1684. 4.).

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

CHRONOLOGISCHES REGISTER

		Pag.
Ia.	Aufzeichnung. Pyrmont 15. Juni 1778, von Catharina Lucan, geb. Eulner, früher verheir. Dalwig	79
I.	Brief, Trendelburg 12. Mai 1786, von vorhergenannter an Wilhelmine Dedenroth, geb. Dalwig und ihrer Mann, G. W. Dedenroth	31
II.	Brief, Breslau 15. Juni 1786, von Sophie Lindenfels, geb. Dedenroth, an den Kammerherrn Michael Fabritius-Tengnagel.	33
III.	Brief, Breslau 23. Oktober (1786), von derselben an denselben	35
IV.	Brief, Breslau 6. Juni 1787, von Sophie Lindenfels an George Wilhelm Dedenroth	37
V.	Brief, Breslau 6. Juni (1787), von derselben an Wilhelmine Dedenroth, geb. Dalwig	43
VI.	Brief, Breslau 24. Dezember (1787), von Sophie Lindenfels an George Wilhelm Dedenroth. Der Brief hat Aufzeichnung von ihrem Mann	43
VII.	Brief, Breslau 22. März (1788), von derselben an denselben.	50
VIII.	Brief, Glatz 29. August 1788, von Louise George, geb. Dedenroth, an Frau Rotheim	55
IX.	Brief, auf der letzten Seite des vorhergenannten Briefes, undatiert, von derselben an Catharina Lucan, geb. Eulner, früher verheiratet Dalwig	57
X.	Brief, undatiert (1792?), von Catharina Lucan an Wilhelmine Dedenroth	58
XI.	Brief, undatirt (1792), von derselben an Carl Louis Dedenroth	61
XII.	Brief, Pyrmont 4. August 1793, von derselben an Wilhelmine Dedenroth	61
XIII.	vermeintlich Fortsetzung hiervon	63
XIV.	Brief, undatiert, angezeichnet vorgenannten, von Frau Rotheim an Wilhelmine Dedenroth und ihren Mann	64
XV.	Brief, Carlshafen 3. Januar 1795, von Catharina Lucan an Wilhelmine Dedenroth	64
XVI.	Brief, Trendelburg 9. Januar 1795, von C. A. Eulner an Wilhelmine Dedenroth	68
XVII.	Brief, Carlshafen 9. April 1795, von Catharina Lucan an Wilhelmine Dedenroth	69
XVIII.	Brief, Trendelburg 10. April 1795, von C. A. Eulner an Wilhelmine Dedenroth	71
XIX.	Brief, Glatz 30. Januar 1795, von V. Rabiel an C. A. Eulner..	71
XX.	Brief, undatiert, von Catharina Lucan an Wilhelmine Dedenroth	73
XXI.	Brief, Trendelburg 4. Mai 1795, von C. A Eulner an Wilhelmine Dedenroth	74
XXII.	Zettel, undatiert, mit vorgenanntem Brief gefolgt, von Cathatharina Lucan an Wilhelmine Dedenroth	75
XXIII.	Brief, Trendelburg 14. August 1795, von C. A. Eulner an Wilhelmine Dedenroth	75
XXIV.	Brief, Pyrmont 1. September 1796, von Frau Schwartz an Wilhelmine Dedenroth	77
XXV.	Brief, Kopenhagen 3. October 1797, von Wilhelmine Fabritius-Tengnagel an Wilhelmine Dedenroth	78
XXVI.	Brief, Oelse 8. Februar 1799, von Sophie Lindenfels an Baron Lindenfels	81

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

BUCHDRUCKEREI L. LAURSEN
KOPENHAGEN K.

SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK

DIS-Danmark
1 0 5 7 4 3
SLÆGTSFORSKERNES BIBLIOTEK